Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

09.07.1942 (Nr. 186)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 30.1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernsprecher 2 19 31, Nachtruf und sonntags 2 47 65. Sprechzeiten: Verlag: werktäglich 12 bis 13 Uhr; Schriftleitung: 12½ bis 13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise: Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf: 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 86, Ruf: 2 19 31; Gyke: Mühlendamm 2; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf: 4 34 58; Bremen-Vegesack, Rohrstraße 24, Ruf: 4 u. 8; Bremen-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf: 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 186 / 12. Jahrgang — Donnerstag, 9. Juli 1942 — Einzelpreis 15 Rpf.

Die Geleitzug-Katastrophe im Nördlichen Eismeer vollkommen

„Das ist der wahre Blitzkrieg!"

Nach der Erweiterung des Durchbruchs im Osten / Angstgestammel in London

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. Berlin, 8. Juli. Beträchtliche Erweiterung des Durchbruchs nach Süden hin und erfolgreiche Kämpfe jenseits von Woronesch — die strategische Bedeutung der Operationen, die seit Ende Juni an der Ostfront im Flusse sind, beginnt sich so scharf abzuzeichnen, daß das helle Entsetzen im Feindlager und die staunende Bewunderung der unbeteiligten Welt schon zu begreifen sind. „Das ist der wahre Blitzkrieg!" sagt der Sender Ankara im Hinblick auf die Tatsache, daß der deutsche Angriff im Verlauf von nur einer Woche in eine Tiefe von zweihundertfünfzig Kilometer gegriffen hat. „Der gegenwärtige deutsche Vormarsch im Osten geht noch viel schneller als derjenige des letzten Jahres."

Eine Belgrader Zeitung stellt nach der Einnahme von Woronesch fest, daß sich dieses bedeutsame Rüstungszentrum der Sowjets 900 Kilometer östlich der ehemaligen sowjetisch-polnischen Grenze und elfhundert Kilometer östlich der Ausgangslinie der deutschen Angriffsoperationen vom Juni vorigen Jahres befindet. Elfhundert Kilometer, das entspricht der Entfernung von Memel bis Basel. Diese Zahl unterstreicht mit besonderer Eindruckskraft das weitraumige Ausgreifen unserer Operationen, zumal sie sich in diesem Jahre erst in ihrem Anfangsstadium befinden. Die spanische Presse weist darauf hin, daß die englischen Kommentatoren Woronesch vor der Eroberung durch die deutschen Truppen als die Schlüsselstadt der Sowjetstellung bezeichnet haben. Nun sei sie wirklich in Verbindung mit Kursk und Charkow zu einer solchen geworden. Der erste Akt der großen deutschen Offensive habe nicht günstiger enden können, und der obere Don sei nunmehr als Ausgangsstellung für kommende Operationen strategisch unbezahlbar. Der deutsche Vormarsch beweise auch die Sinnlosigkeit der bolschewistischen Angriffe bei Orel.

Unter diesen Umständen fällt es dem britischen Nachrichtendienst natürlich furchtbar schwer, den deutschen Erfolg in seinem ganzen Ausmaß zuzugeben. Man klammert sich noch krampfhaft an den letzten sowjetischen Heeresbericht, der weiterhin von Kämpfen westlich von Woronesch und sogar noch weit zurückliegend auf der Linie zwischen Kursk und Don spricht. Dienstag abend noch behauptete der „Daily Telegraph", daß die deutschen Elite-Divisionen, die von einer gewaltigen Luftmacht unterstützt würden, nicht zu ihrem Hauptziel Woronesch durchbrechen können. Nachdem die Sowjets unter ungeheurem Druck hätten zurückgehen müssen, schienen sie jetzt „die geschickt manövrierende Horde von Kleist" am Flußlauf festzuhalten. Die Illusionsmacher in London brauchen nur richtig zu lesen, was die sowjetische Armeezeitung „Roter Stern" schreibt, die die Lage an den Ufern des Don-Flusses als sehr ernst bezeichnet. All das lächerliche Gerede um die Dinge herum dient offenkundig nur dem Zweck, die steigende eigene Angst zu überdecken. Man ist sich in den militärischen Kreisen Londons darüber klar, wie „Stockholms Tidningen" berichtet, daß Woronesch für die Sowjets genau so bedeutsam wie Alexandrien für die Engländer sei. Ein militärischer Sachverständiger der „United Preß" ist klug genug, der deutschen Meldung über die Einnahme von Woronesch keine Zweifel entgegenzustellen und sagt dann, daß diese deutsche Meldung einen furchtbaren Schlag für die Sowjets bedeute, weil jetzt Timoschenkos Zufahrtsstraßen nach dem Süden ernsthaft gefährdet seien. Der „Daily Expreß" geht noch weiter mit der Feststellung, daß die deutsche Wehrmacht jetzt vielleicht den größten strategischen Sieg im Osten errungen habe. Die Deutschen hätten Positionen erreicht, die, wenn sie konsolidiert würden, den ganzen Kriegsverlauf beeinflussen könnten.

Der tatsächlichen Stimmung in England dürfte eine Schilderung der „Daily Mail" nahekommen, die die vielsagende Ueberschrift trägt: „Timoschenko in Gefahr." Sewastopols Fall, so heißt es da, sichere den rechten Flügel der Deutschen, während gleichzeitig starke deutsche Luftwaffen- und Heeresverbände für den Abschnitt bei Kursk und Charkow freigeworden seien. Timoschenko stehe vor derselben Lage wie Auchinleck in Aegypten. Er sei von einer Niederlage erster Ordnung bedroht. Selbst wenn die deutschen Angaben nur halbe Wahrheiten seien, so sei doch klar, daß Timoschenkos Armeen in Gefahr seien, von der Flanke her aufgerollt und von den sowjetischen Armeen im Norden völlig abge-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Schlag im Eismeer: 217100 BRT. . .

Aus dem Rest des Geleitzuges noch vier weitere Schiffe versenkt
Südlich Rschewo starke Feindgruppen eingeschlossen — Neuer Durchbruchserfolg

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Der Durchbruch der deutschen und verbündeten Truppen aus dem Raume zwischen Charkow und Kursk wurde nach Süden stark erweitert. Feindliche Gegenangriffe nordwestlich Woronesch scheiterten. Im Kampf mit eingeschlossenen und zersprengten Truppen wurden zahlreiche Gefangene und große Beute eingebracht. Nördlich und nordwestlich Orel dauern die Angriffe des Gegners an. Sie wurden in harten Kämpfen und unterstützt durch starke Kampffliegerkräfte abgeschlagen. Allein im Abschnitt eines Armeekorps wurden hierbei in den letzten drei Tagen 75 feindliche Panzer vernichtet. Im rückwärtigen Frontgebiet südlich von Rschew wurden starke feindliche Gruppen auf großem Raume eingeschlossen; 20 sowjetische Panzer wurden erbeutet. Im nördlichen Abschnitt der Ostfront griff der Gegner an einzelnen Stellen erfolglos an. Im hohen Norden wurden feindliche Flug- und Seestützpunkte im Raume der Kola-Bucht bombardiert. Im Seegebiet nördlich der Halbinsel Kanin wurde ein feindlicher Bewacher durch Bombentreffer versenkt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben Kampffliegerverbände und Unterseeboote einen englisch-amerikanischen Großgeleitzug im Nördlichen Eismeer angegriffen und zum größten Teil versenkt. Der Konvoi bestand aus 38 Handelsschiffen, hatte Flugzeuge, Panzerkampfwagen, Munition und Lebensmittel geladen, war nach Archangelsk bestimmt und durch schwere feindliche Seestreitkräfte, Zerstörer und Korvetten sehr stark gesichert. In enger Zusammenarbeit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe wurden durch Kampfflugzeuge ein Schwerer amerikanischer Kreuzer und 19 Handelsschiffe mit 122 000 BRT., durch Unterseeboote 9 Schiffe mit 70 400 BRT. versenkt. Bei Verfolgung der Reste des Geleitzuges gelang es Unterseebooten, vier weitere Schiffe mit 24 700 BRT. zu versenken. Damit wurden aus diesem Geleit 32 feindliche Schiffe mit zusammen 217 000 BRT. vernichtet. Durch Sturzkampfflugzeuge wurde eine größere Zahl amerikanischer Seeleute gerettet und gefangengenommen.

In Aegypten erlitten die Briten bei einem erfolglosen Angriff gegen den Südflügel der deutsch-italienischen Front starke Verluste. Auf Malta wurden bei Tag und Nacht Flugplätze und Flottenstützpunkte bombardiert. In Luftkämpfen verlor der Feind 14 Flugzeuge.

An der Kanalküste bekämpften Fernkampfbatterien des Heeres kriegswichtige Ziele im Raume von Dover. Vor der englischen Südküste versenkten leichte Kampfflugzeuge bei Tage ein feindliches Schiff von etwa 10 000 BRT.; ein zweites Schiff gleicher Größe wurde durch Bombenwurf schwer beschädigt. Kampffliegerverbände bombardierten in der letzten Nacht erneut das Hafen- und Industriegebiet von Middlesborough. Ausgedehnte Brände und große Zerstörungen wurden beobachtet."

Wie das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mitteilt, zerschlugen am 6. Juli die deutschen Truppen im Abschnitt Orel mehrere Angriffe der Bolschewisten. Die Vorstöße wurden nach starker Artillerievorbereitung und mit Panzerunterstützung vorgetragen, trotz großen Materialeinsatzes blieben sie ergebnislos für die Bolschewisten, die hohe Verluste an Menschen und Material erlitten. Eine kleine feindliche Kampfgruppe, die während der Nacht in die deutsche Hauptkampfstellung eingedrungen war, wurde bei Tagesanbruch vernichtet. Im Laufe des 6. Juli unternahm der Feind nach mehrstündiger Feuervorbereitung einen erneuten Angriff, bei dem außer rund hundert Panzern zahlreiche Flugzeuge und Flammenwerfer zur Unterstützung der feindlichen Infanterie eingesetzt waren. Bei der Abwehr dieses Angriffes verloren die Bolschewisten, wie gemeldet, zwei Panzerkampfwagen. Infolge des sehr beträchtlichen Materialeinsatzes erzielte der Feind vorübergehend geringfügige örtliche Einbrüche, die aber im sofortigen Gegenstoß bereinigt wurden.

Kampf- und Sturzkampfflugzeuge unterstützten am Dienstag in diesem Frontabschnitt den Abwehrkampf des Heeres gegen feindliche Panzerangriffe. Durch Bomben schweren Kalibers wurden zahlreiche Panzerkampfwagen der Bolschewisten vor Erreichen der deutschen Hauptkampfstellungen vernichtet oder schwer beschädigt. Zu dem Abwehrerfolg trugen auch die Luftangriffe der Kampfflugzeuge gegen Truppenansammlungen und weitere Panzerbereitstellungen im rückwärtigen feindlichen Frontgebiet bei.

Im Raum von Rschew errangen die deutschen Truppen am 6. Juli weitere Angriffserfolge. Sie durchbrachen feindliche Stellungen, stellten die Verbindung mit einer anderen weit vorgestoßenen Angriffsgruppe her. Im Nachstoß hinter dem weichenden Feind wurden wiederum zahlreiche Ortschaften genommen. Bei der Abwehr eines von Panzern unterstützten Gegenangriffes wurden 16 feindliche Panzerkampfwagen abgeschossen. Auch die Kämpfe in diesem Raum wurden von der Luftwaffe wirksam unterstützt. Truppenansammlungen in Ortschaften und dichten Waldgebieten wurden am Dienstag wiederholt bombardiert und dadurch den deutschen Truppen das Eindringen in die vom Feind zäh verteidigten Stellungen erleichtert. Deutsche Jagdflugzeuge sicherten den Luftraum über den Kampfgebieten von Orel und Rschew und schossen am Dienstag im Verlaufe heftiger Luftkämpfe 20 feindliche Flugzeuge ab. In der letzten Nacht richteten sich die Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen Eisenbahnziele in der Nähe von Moskau, wobei Bahnhofsanlagen und fahrende Transportzüge schwer getroffen wurden.

Türkischer Ministerpräsident gestorben

Istanbul, 8. Juli. Am Mittwoch kurz nach Mitternacht ist in Istanbul der türkische Ministerpräsident Dr. Rafik Saydam an Herzschlag gestorben.

Innenminister Tuzer ist bis auf weiteres mit der Führung der Geschäfte des Ministerpräsidenten betraut worden. Irgendwelche Beschlüsse über eine Neubesetzung der Regierung sind noch nicht bekanntgeworden.

*

Der so unerwartet verschiedene türkische Ministerpräsident Dr. Rafik Saydam wurde im Jahre 1881 in Istanbul geboren. Er schlug die medizinische Laufbahn ein und vollendete seine Spezialstudien an der Wiener Universität. Auf dem medizinischen Gebiete erwarb er sich die Anerkennung seiner Heimat und wurde nach dem nationalen Wiederaufstieg der Türkei von Ismet Inoenue, der damals lange Jahre Ministerpräsident war, als Gesundheitsminister in dessen Kabinett berufen. In dieser Eigenschaft verblieb er bis zum Jahre 1937 im Kabinett. In seiner langjährigen Tätigkeit als Gesundheitsminister hat er sich um die Förderung des türkischen Gesundheitswesens außerordentlich verdient gemacht. Als Ismet Inoenue zeitweilig von der politischen Arena abtrat, schied er als enger Freund des jetzigen Staatspräsidenten ebenfalls aus dem Kabinett aus. 1938 berief ihn Celal Bayar nach Uebernahme der Staatsleitung durch Ismet Inoenue in das neugebildete Kabinett als Innenminister. Diesen Posten behielt er bis zum Rücktritt Celal Bayars inne, worauf er als dessen Nachfolger im Jahre 1939 mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt wurde, dessen Vorsitz er bisher ununterbrochen beibehielt. Ministerpräsident Saydam war ein ausgesprochener Freund und Anhänger des Staatspräsidenten Ismet Inoenue und hervorragend in der Führung der Türkischen Volkspartei tätig, zu deren Generalsekretär er 1938 ernannt wurde. Deutschland gegenüber zeigte er Verständnis, und politisch bewährte er sich, die strikte neutrale Haltung der Türkei im gegenwärtigen Konflikt zu wahren.

Auch Tschungking . . .

Tschiangkaischeks Weg ins Verderben

R. Mü. Neben den schweren Schlägen, die den bolschewistisch-plutokratischen Weltverbrechern jetzt Tag für Tag von den Achse unmächten versetzt werden, rückt auch die hoffnungslose militärische Lage Tschiangkaischeks in den Vordergrund des erdumspannenden Geschehens. Gerade in jenen Tagen, als die Amateurstrategen Churchill und Roosevelt im Weißen Haus zu den neuen Hilferufen des Tschungking-„Außenministers" Sung Stellung zu nehmen hatten, meldeten die Japaner bewundernswerte Erfolge ihrer von den östlichen Provinzen Tschekiang und Kiangsi aus vorstoßenden Truppen. Auch die großangelegten Angriffsoperationen der Truppen des Tenno von Südosten (Fukien) und Südwesten (Yünnan) her ließen keinen Zweifel daran aufkommen, daß die Isolierung Tschiangkaischeks nach dem für ihn so folgenschweren Verlust der Burmastraße und seiner vorangegangenen Abdrängung von der Küste des Chinesischen Meeres den Charakter der Totalität angenommen hatte. Sung dürfte in Washington persönlich das Seine dazu beigetragen haben, die letzten Illusionen über den verzweifelten Kampf der von ihren Verbündeten abgeschnittenen Landstreitkräfte Zentralchinas zu beseitigen, zumal auch die verheerende moralische Wirkung der japanischen Waffensiege auf die Hilfstruppen der plutokratischen Mächte bereits offen zutage getreten ist. Inzwischen haben neue Kampfhandlungen der Japaner in Nordchina und Tschekiang an der Schwelle zum 6. Jahr des China-Feldzuges den Operationsradius Tschungkings weiter verkürzt.

Tschiangkaischek hat sich, von den Nutznießern seines irregeleiteten Ehrgeizes über die Kampfkraft der Alliierten arg getäuscht, auch bei der Abschätzung seiner eigenen strategischen Mittel gründlich verrechnet. Wie die Waffen- und Materialhilfe seitens der USA. und Englands immer mehr hinter den großspurigen Ankündigungen der Plutokraten zurückbleibt — sogar die zur Zeit noch durchgeführten Flugzeuglieferungen können den Bedarf Tschungkings nicht decken — so ist das Vertrauen des chinesischen Heerführers auf die riesige Volkskraft seines Landes und auf die Möglichkeit, den unermeßlichen Kampfraum als Waffe gegen Japan auszuwerten, zu einer katastrophalen Fehlspekulation geworden: Gerade die notreichen Ost- und Südprovinzen Chinas konnten von Japan unter seine unmittelbare Kontrolle gebracht werden, womit die bedeutendsten Wirtschaftsplätze dieses Raumes für das Kriegspotential Tschungking-Chinas nicht nur ausfallen, sondern obendrein noch seinem Gegner zur Verfügung stehen. In der strategischen Bewältigung des Raumes hat sich Japan geradezu als Meister erwiesen. Die Marsch- und Kampfleistungen der unter dem Sonnenbanner vorwärtsstürmenden Soldaten haben im Tschekiang-Schansi-Feldzug einen neuen Gipfelpunkt erreicht; bei einer Kampffläche von nahezu 100 000 Quadratkilometer wurde in kurzer Zeit ein über schwierigstes Sumpf- und Berggelände führender 900 Kilometer langer Weg kämpfend zurückgelegt. Sodann sind die Kriegslieferungen aus sowjetrussischen Arsenalen, mit denen die Generale Tschungking-Chinas noch in den letzten Wochen rechneten, gleich Null geblieben. Ganz abgesehen davon, daß der Kreml selbst Tag für Tag drängenbste SOS.-Rufe nach London und Washington sendet, führen durch Tibet, die Mongolei und die nordöstliche Grenzprovinz Hinkiang keinerlei Eisenbahnen oder Straßen, die für einen Kriegsmaterialtransport in Frage können, in das noch von Tschiangkaischek beherrschte Gebiet.

Das Bitterste freilich ist für die Feinde der Neuordnung Ostasiens die inzwischen eingetretene Erkenntnis, daß es einen Ersatz für die Burma-Straße, „die Lebenslinie Chinas", nicht gibt und auch in absehbarer Zukunft nicht geben wird. Alle am Schreibtisch improvisierten Projekte phantasiebegabter Straßenbauer, die nicht zuletzt den Nordzipfel des Golfes von Bengalen als Ausgangspunkt des neuen Weges nach Tschungking glaubten ansehen zu können, kommen für eine ernsthafte Prüfung von vornherein schon wegen der mit ihnen verbundenen ungeheuren technischen Bauschwierigkeiten nicht in Frage. So scheidet auch die viel erörterte Linie Sadiya — (am östlichen Ausläufer des Himalaja) — Tschengtu — Tschungking in der Praxis für einen „Straßenbau im Blitzempo" schon deshalb aus, weil auf der 900 Kilometer langen, außerordentlich unwegsamen Strecke zahlreiche „Pässe" von 4000 bis 5000 Meter Höhe überwunden werden müssen. Der vom Persischen Golf aus über Kaschgar und die sogenannte Seiden-Straße nördlich des Kuenluengebirges in weitem Bogen nach Lanzschou zu führende Weg ist wegen seiner riesigen Länge schon gar nicht diskutierbar. Der Schaumschläger Roosevelt hat in Aussicht gestellt, das skizzierte Transportproblem mit Großflugzeugen aus der Welt schaffen zu wollen. Diese „Patentlösung" trägt das Zeichen der Lächerlichkeit auf der Stirn: einmal können die früher auf der Burma-Straße eingesetzten und jetzt ausfallenden 4500 Lastwagen unter den gegebenen rüstungswirtschaftlichen Verhältnissen in den USA. schon rein mengenmäßig von Flugzeugen der Alliierten nicht ersetzt werden; zum anderen beherrschen die japanischen Militärflieger, namentlich nach der Eroberung zahlreicher von nordamerikanischen Sonderkommandos angelegter Flugplätze

Canterbury-Erzbischof als Apostel der Vernichtung

Milde Rachegesänge — Britische Kirche als Instrument plutokratischer Gewaltpolitik

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. Berlin, 8. Juli. Die in Zeiten anglo-amerikanischer Mißerfolge auf militärischem Gebiet immer besonders forcierte Produktion wahnsinniger Pläne über die Beherrschung Deutschlands nach einem britischen Siege, die angesichts der Ereignisse an der Ostfront und in Aegypten naturgemäß in der gegenwärtigen Situation mit vermehrtem Eifer produziert werden, fanden jetzt in Canterbury den erzbischöflichen Segen britischer Prägung. „Wir betrachten Deutschland als ein Problem, das zwei Seiten hat", erklärte Erzbischof Dr. Temple auf einem Bankett vor Pressevertretern, „die eine nennen wir die ‚preußische Tradition', die andere stellt das ungeheure Kriegspotential dar, das, begünstigt durch die riesigen Rohstoffvorkommen im Ruhrgebiet, Deutschland geschenkt wurde. Es müssen Schritte unternommen werden, um die preußische Tradition endgültig wirkungslos zu machen. Gleichzeitig muß ein Modus gefunden werden, durch den das Kriegspotential der Rhein- und Ruhrindustrie einer anderen Verwendung zugeführt werden wird. Ich hin von dem Vorschlag sehr beeindruckt, der vorsieht, daß die Industrie dieses Gebietes zusammen mit den anderen, sowohl angrenzender als auch außerhalb des Reiches liegender, als internationales Syndikat verwaltet werden soll".

Diese milden christlichen Ausführungen des Erzbischofs von Canterbury sind nicht nur Beweis dafür, daß die britische Hochkirche als Instrument plutokratischer Gewaltpolitik dient, die in dem Buch des Juden Kaufmann „Deutschland muß vernichtet werden", ihre Ziele im einzelnen darlegte. Von der Unsumme der dort ausgeführten Vernichtungsvorschläge, die von der Zwangssterilisation bis zur „strengen Bewachung" aller deutschen Schlüsselindustrien reichen, hat sich der ehrenwerte Herr Erzbischof nur einen Teil herausgeklaut, der ihn sehr beeindruckte, wie er sagt und der mit seinen christlichen Grundsätzen durchaus übereinstimmt. Ja, er sprach es selbst aus: Die von den Alliierten vorgesehenen Vergeltungsmaßnahmen gegen Deutschland stünden nicht im Gegensatz zur christlichen Tradition, sondern gingen geradezu aus ihr hervor. Man dürfe nicht nur eine Macht schaffen, um in Frieden die Ordnung aufrechtzuerhalten, sondern man müsse die Bereitschaft aufbringen, diese Gewaltmaßnahmen dann auch anzuwenden.

Dr. Temple in seinem Ornat eines britischen Erzbischofs und eines Verkünders der „Christentum-gleich-Kattun"-Theorie ist ebensowenig ernst zu nehmen, wie der amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt, von dem aus Anlaß des Churchill-Besuches in Washington berichtet wurde, daß er eine Million „Siegesabzeichen" für die Okkupationsarmee in Auftrag gegeben habe und daß er gleichzeitig die Heranbildung eines Stabes von höheren Beamten anordnete, die nach der anglo-amerikanischen Eroberung Mitteleuropas dort die Beamtenstellen ausfüllen sollen. Als Glossenvorlagen für witzige Zeichner sind diese Pläne recht wertvoll, als politische Faktoren nicht eine Bohne wert.

Die deutsche Wehrmacht hat gerade in diesen Tagen den Unterschied zwischen plutokratischem Geschwätz jedweder Färbung und der Tat bewiesen. Sie hat ein für allemal den haßvollen sowjetisch-plutokratischen Wahnideen den realen Boden entzogen und somit auch verhindert, daß der Canterbury-Erzbischof seine unchristlichen Ideen „christlicher Tradition" jemals in die Tat umgesetzt sieht. Als Symptome der angelsächsischen Gedankenwelt sind seine Gedanken jedoch äußerst aufschlußreich.

Unser Tagesspiegel

Aus dem englisch-amerikanischen Großgeleitzug im Nördlichen Eismeer versenkten unsere U-Boote erneut 4 Schiffe mit 24 700 BRT.; damit sind insgesamt 217 100 BRT. auf dem Meeresgrund angelangt.

Der Durchbruch unserer Truppen zwischen Charkow und Kursk wurde nach Süden erweitert.

Südlich Rschewo konnten starke Feindgruppen eingeschlossen werden.

Die Londoner Presse übt sich angesichts der deutschen Erfolge im Angstgestammel.

Der Erzbischof von Canterbury entpuppte sich als „Apostel der Vernichtung".

Schweden protestiert gegen fortgesetzte Torpedierungen seiner Handelsschiffe in eigenen Hoheitsgewässern durch die Sowjets.

Im Gau Weser-Ems erbrachte die 1. Reichsstraßensammlung für das Kriegshilfswerk 1942 einen um 37 Pzt. höheren Betrag als die gleiche Sammlung im Vorjahr.

in den bisherigen Randgebieten des Tschungking-Territoriums die Luftwege nach Zentralchina.

Vor allem aber ist nach den bewundernswerten Erfolgen der japanischen Infanterie im Kampf gegen die Truppen Tschiangkaischeks die endgültige Ausschaltung des Gegenspielers der fernöstlichen Ordnungsmacht nur noch eine Frage der Zeit. Die Besetzung der als Versorgungsweg außerordentlich wichtigen Eisenbahn Tschekiang—Kiangsi durch die Japaner bedeutet einen großen Schritt vorwärts auf dem Weg zu jenem Hauptziel.

Erstaunlich ist nun, wenigstens auf den ersten Blick, daß der Regierungschef Tschungkings sogar angesichts der beginnenden Todeskrise seines Regimes den Tokioter Verständigungsbemühungen gegenüber unzugänglich bleibt. Man sollte meinen, daß die Parole der Staatsmänner des Mikado-Reiches „Ostasien den Ostasiaten!“ in Verbindung mit der erneut dargelegten und begründeten Absicht Japans, mit allen Teilstaaten Chinas unter Fernhaltung der raumfremden Elemente eng zusammenzuarbeiten, Tschiangkaischek in letzter Minute doch noch zum Einlenken bewegen müßte. Daß die entgegengesetzte Entwicklung ihren Fortgang nimmt, zeigt, wie wenig der verblendete Marschall noch Herr seiner eigenen Entschlüsse ist. Anglikanische Kontrollkommissionen militärischer und wirtschaftspolitischer Art sowie die hinter ihnen stehenden Großkapitalisten geben den Ton in Tschungking an, lassen alle Fäden ihrer Agitation im Sinne einer völligen Entstellung der Ziele Japans spielen und sorgen dafür, daß die unheilvolle Einflußnahme der ihnen blind folgenden Frau Tschiangkaischeks, der Halbamerikanerin May ling, auf die politische „Führung“ des Landes möglichst noch verstärkt wird. Wenn man sich weiterhin vergegenwärtigt, daß „Außenminister“ Sung ihr Bruder ist und seine Amtstätigkeit fast nur im Weißen Haus ausübt — auch zu den Washingtoner Besprechungen zwischen Roosevelt und seinem Vasallen Churchill wurde er hinzugezogen — so verliert das Beharren des Oberstkommandierenden der restlichen Tschungkingtruppen in seiner törichten antijapanischen Haltung den Schein des Unfaßbaren.

Der letzte ostasiatische Mitläufer und Handlanger des britisch-amerikanischen Ausbeuterkartells wird einst am eigenen Leib das gleiche harte Schicksal erleben, dem bisher keiner der unbelehrbaren Helfer des Plutoklüngels entging: die schöpferischen Kräfte der aufbaufreudigen Nationen, die den Sinn ihres Daseins in der Sicherung des Wohles und der Freiheit ihrer Völker sehen, werden die Widersacher der neuen Ordnung mit Stumpf und Stiel ausrotten!

Argentiniens klare Haltung

Buenos Aires, 8. Juli. Der argentinische Staatspräsident Castillo sprach, wie wir bereits kurz berichteten, auf einem Kameradschaftstreffen des Heeres und der Marine. Er führte u. a. aus: Den Kriegshetzern stehe es frei, an die Fronten des wahren Kampfes zu gehen, anstatt sich unnütz aufzuregen. Indem er zum ersten Male als Präsident der argentinischen Nation spreche, möchte er gleich feststellen, daß es von ihm nicht geduldet werden könne, daß irgend jemand der Regierung vorgreife, indem er eine Volksstimmung provoziert. Das Land könne die volle Gewißheit haben, daß die Regierung entsprechende Maßnahmen sofort ergreifen werde, um die nationale Ehre unversehrt zu erhalten. Argentinien könne auf eigenem Wege weiterschreiten, ohne andere Orientierung zu benötigen, als die, welche die Wachsamkeit über seine nationale Sicherheit gebiete. Der Panamerikanismus sei als eine Doktrin des Friedens geschaffen worden.

Die plutokratischen Hoffnungen, die argentinische Schiffahrt ganz in den Dienst der Achsenfeinde zwingen zu können, sind gescheitert. Wie schwedische Meldungen aus Buenos Aires besagen, hat die argentinische Regierung eine Verordnung herausgegeben, durch die allen argentinischen Schiffen das Befahren der Kriegszone verboten wird, zu der Auf Grund der Erklärungen Deutschlands auch die Ostküste der Vereinigten Staaten und Kanadas zu rechnen ist.

„Das ist der wahre Blitzkrieg!“

(Fortsetzung von Seite 1)

schnitten zu werden. Wenn die Deutschen ihre Erfolge fortsetzen könnten, werde Timoschenko gezwungen sein, an den unteren Don und an die Wolga zurückzugehen. Die Abschnürung der nördlichen Sowjetarmeen könnte entscheidende Folgen für den Krieg haben.

Auch die Katastrophe des Geleitzuges im Nördlichen Eismeer, die jetzt mit der Versenkung von zweiunddreißig Schiffen mit insgesamt 217 000 BRT. zu einer vollkommenen geworden ist, hat den Briten die Sprache verschlagen. Neutrale Korrespondenten, die in London um Auskunft baten, erhielten die Antwort, daß man in London keine Einzelheiten bekanntgeben werde, bis die Aktion vorbei sei, weil man sonst Gefahr laufe, dem Feind „wertvolle Informationen“ in die Hand zu spielen. Diese „Gefahr“ besteht nun wirklich nicht. Unsere U-Boot-Kommandanten und die Besatzungen unserer Bombenflugzeuge wissen ganz genau, was los ist. Sie wissen, daß von achtunddreißig Schiffen des Konvois zweiunddreißig auf dem Grunde des Eismeeres ruhen und daß die kläglichen Reste, hilflos und stark angeschlagen, an den Grenzen des Packeises treiben und nicht wissen, ob nicht auch sie bei der Fortsetzung des Weges nach Archangelsk noch den fortgesetzten Angriffen der deutschen U-Boote und unserer Luftwaffe zum Opfer fallen werden. Daß das Londoner Gestammel um die erschütternde Tatsache einem vollen Eingeständnis der bisher weitaus größten Geleitzugskatastrophe gleichkommt, das sollte in England, nach den bisherigen Erfahrungen mit solchen ausweichenden Formulierungen, auch der letzte Mann auf der Straße begreifen können.

Auf die Sowjets wirkt sich dieser Schlag um so schlimmer aus, als sie nach den Ereignissen in Afrika nun auch nicht mehr mit dem Kriegsmaterial rechnen können, das durch den Persischen Golf nach Basra geschickt werden sollte und ihnen zugedacht war. Von Basra müssen die Briten jetzt alles Kriegsmaterial nach Aegypten umlenken, wenn sie dort wenigstens noch etwas Zeit gewinnen wollen. Die voreiligen Schlußfolgerungen, die übereifrige britische Kommentatoren an den Verlauf der Kämpfe um die Alamein-Stellungen knüpfen wollten, sind inzwischen auch schon wieder verstummt. Es klingt aus dem Munde amerikanischer Renommisten nicht sehr hoffnungsvoll, wenn sie feststellen, daß in der neuen Lage Chancen für beide Seiten bestünden und daß man nur hoffen könne, daß an Stelle der Nazis diesmal die Engländer es sein möchten, die sie ausnutzten. „Die Lage ist“, so schreibt die „Times“, „immer noch ernst. Die deutsche Armee bleibt weiterhin eine gefährliche Streitmacht, und das deutsche Oberkommando wird sie entsprechend einzusetzen wissen.“ Worauf sie sich verlassen können! Aeußerst beklommen und besorgt klingt es, wenn London meldet, daß Rommel ständig neue Panzer an die Frontlinie bekomme, wie es überhaupt weiterhin charakteristisch für die Beurteilung der Gesamtlage ist, wenn in der englischen Darstellung, jetzt die Gefahren für Timoschenko und für Auchinleck auf den gleichen Nenner gebracht werden.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 8. Juli. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „An der ägyptischen Front wurde ein heftiger feindlicher Angriff sofort mit empfindlichen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Die Zahl der bei den Aktionen der letzten Tage vernichteten feindlichen Panzerwagen und Panzerspähwagen beträgt 35. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Auf beiden Seiten intensive Lufttätigkeit. Die Luftwaffe der Achsenmächte griff in die Erdkämpfe ein, belegte feindliche Kolonnen mit Bomben und MG.-Feuer, wodurch zahlreiche Brände verursacht wurden. In mehrfachen Luftgefechten wurden neun englische Flugzeuge abgeschossen. Ueber Malta erneuerten italienische und deutsche Luftverbände das Bombardement der Luft- und Flottenstützpunkte und zerstörten 14 britische Flugzeuge. Im Verlauf der Tagesoperationen kehrten von unseren Flugzeugen drei nicht zurück. Zwei der in den vergangenen Tagen als vermißt gemeldeten Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Der Feind warf in der Nacht zum 8. Juli einige Bomben in der Umgebung von Messina und Reggio Calabria. Es wurden weder Schäden noch Opfer an Menschenleben gemeldet. Eines der britischen Flugzeuge, das von der Flak getroffen wurde, stürzte bei San Ranieri brennend ab. Von der Besatzung wurde ein Offizier und ein Unteroffizier gerettet und gefangengenommen.“

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 8. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Hauptsturmführer Otto Kron in einer Flakabteilung einer SS-Totenkopf-Division.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Ludwig Becker, Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader, Leutnant Blume, Flugzeugführer in einer Fernaufklärerstaffel und an Unteroffizier Reinert, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Wie bereits gemeldet, verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Moritz von Drebber, Kommandeur in einem Infanterie-Regiment. — Oberst Moritz von Drebber wurde am 12. 2. 1892 als Sohn des Majors Otto von Drebber in Oldenburg geboren. Er wurde von Ostern 1903 bis 1911 im preußischen Kadettenkorps erzogen, machte das Abitur und trat am 14. 3. 11 als Fähnrich in das I. R. 91 ein. Im Mai 1912 zum Leutnant befördert, wurde er im Weltkrieg mit dem EK. I. und II. Klasse ausgezeichnet. Mit dem Charakter als Hauptmann ausgeschieden, trat er am 1. 11. 19 zur Schutzpolizei über, wurde am 1. 11. 32 zum Polizei-Major befördert und am 1. 10. 34 als Major beim II./I. R. „Osnabrück“ zur Wehrmacht übernommen. Am 1. 6. 1935 zum Oberstleutnant befördert, wurde er am 15. 10. 35 Kommandeur des II./I. R. 58. Seit September 1939 nimmt Oberst von Drebber als Regimentskommandeur an sämtlichen Feldzügen mit Auszeichnung teil. Mit der Spange zum EK. II. und I. Klasse ausgezeichnet, wurde ihm am 16. 12. 1941 das Deutsche Kreuz in Gold und am 30. 6. 42 das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz vom Führer verliehen.

Oberst Moritz von Drebber stieß mit unaufhaltsamem Angriffsschwung im Donezbecken an der Spitze seiner Kampfgruppe nach Erfüllung seines Auftrages — Bildung eines Brückenkopfes“ — unter hervorragendem persönlichen Einsatz tief in die Feindstellungen vor, rollte sie in harten Kämpfen auf und schnitt starken Kräften des Gegners den Rückzug ab. Für seinen hervorragenden persönlichen Einsatz wurde Oberst von Drebber mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Minister Riccardi in Berlin

Berlin, 8. Juli. Der italienische Außenhandelsminister Raffaello Riccardi traf auf Einladung der Reichsregierung am Mittwochvormittag in Berlin ein. Minister Riccardi, der von hohen Beamten seines Ministeriums begleitet ist, wurde am Anhalter Bahnhof u. a. vom Reichswirtschaftsminister Funk und vom italienischen Botschafter Dino Alfieri empfangen.

Goethe-Medaille für Prof. Dr. Krieck. Der Führer hat dem Ordentlichen Professor Dr. Ernst Krieck in Heidelberg aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Wissenschaft und in Anerkennung seines kämpferischen Einsatzes für die nationalsozialistische Volkswerdung die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Marinelli in Berlin. Gestern traf eine Abordnung der italienischen Postverwaltung unter Führung des Unterstaatssekretärs Marinelli zu einem zweitägigen Besuch in Berlin ein. Bei dem Empfang im Reichspostministerium wechselten Reichspostminister Dr. Ohnesorge und Staatssekretär Marinelli Ansprachen.

Luftschiffhalle von Akron niedergebrannt. Wie aus Akron in USA. gemeldet wird, verwüstete ein Großfeuer die riesige Goodyear-Luftschiffhalle, die größte ihrer Art in der Welt.

Roosevelt zwingt Panama Militärkontrolle auf. Zwischen den Vereinigten Staaten und der Regierung Panamas wurde in Washington ein Vertrag unterzeichnet, der Panama einen nordamerikanischen Offizier als „Berater in allen Angelegenheiten, die sich auf die Verteidigung Panamas beziehen“ aufzwingt.

USA. verfügen über Empire-Truppen. Der kanadische Luftfahrtminister Power bestätigt, daß kanadische Land- und Luftstreitkräfte in Alaska stationiert sind. Sie sollen an der Verteidigung des amerikanischen Territoriums teilnehmen.

Sowjets torpedieren Schweden-Schiffe

Überfälle in schwedischen Hoheitsgewässern — Torpedos als „Freundschaftstaktik“ der Sowjetunion

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. Berlin, 8. Juli. Sowjetische U-Boote haben durch Torpedierung schwedischer Schiffe in schwedischen Hoheitsgewässern die „Freundschaftstaktik“ unterstrichen, von der der britische Bolschewist Stafford Cripps gestern dem Vertreter der größten schwedischen Zeitschrift gegenüber sprach. Die schwedische Regierung sah sich jetzt gezwungen, in Kuybischew gegen die Torpedierung des Handelsschiffes „Ada Northon“ Protest einzulegen, ein Protest, der von der Sowjetregierung nicht nur durch die Ableugnung der Urheberschaft der Torpedierung beantwortet wurde, sondern durch weitere Angriffe sowjetischer U-Boote gegen schwedische Handelsschiffe.

Diese piratenhafte Kommentierung der salbungsvollen Erklärungen Cripp's haben in der schwedischen Presse naturgemäß außerordentliche Empörung ausgelöst. Die Ableugnungsversuche der sowjetischen Regierung werden dadurch widerlegt, daß man nach der letzten Torpedierung eines schwedischen Schiffes das Sprengstück eines Torpedos fand, das ganz einwandfrei sowjetischer Herkunft war. Es könne deshalb kein Zweifel daran bestehen, daß es sich bei den angreifenden U-Booten um sowjetische Schiffe handelt, schreibt „Stockholms Tidningen“ und betont, wie weitere Stockholmer Blätter, daß die sowjetischen U-Boote sich längs der Küsten Schwedens auf die Lauer legen, um die im Schutze schwedischen Geleits fahrenden Handelsschiffe im geeigneten Augenblick anzugreifen. Wenn man jetzt die sowjetischen Versicherungen höre, daß die Regierung in Kuybischew die bolschewistischen U-Boote angewiesen habe, die schwedische Neutralität zu achten, so heißt es in dem Bericht der „Stockholms Tidningen“, dann könne man angesichts der feststehenden Tatsachen diesen Versicherungen unmöglich Glauben schenken.

„Will man uns herausfordern“, so schreibt das Blatt, „oder glaubt man wirklich, daß wir die Schiffahrt einstellen?“ Auch die schwedische Zeitung „Socialdemokraten“ ist der Ansicht, daß man sich unmöglich der Auffassung verschließen könne, hier habe ein regelrechter U-Boot-Krieg gegen die friedliche schwedische Schiffahrt begonnen. Die ganze Angelegenheit, so erklärt „Helsingborgs Dagbladet“, habe Schweden eine sehr nützliche Lektion über die sowjetische Mentalität erteilt.

Das verbrecherische Verhalten der sowjetrussischen Streitkräfte hat also, nach Ansicht dieses schwedischen Blattes, ein sehr viel stärkeres Gewicht als die Erklärungen des bolschewistischen Dolmetschers Cripps, der die „freie Hand“ der Bolschewisten für den europäischen Norden ausdrücklich bestätigte und die „freundschaftlichen Absichten“ der sowjetischen Regierung durch den Hinweis zu beweisen suchte, daß der Gedanke einer Weltrevolution mit Trotzki ausgestorben sei. Diese Feststellung könnte in weniger ernsten Zeiten Gelächter hervorrufen, hier aber müsse sie als Parallele zu dem brutalen bolschewistischen Vorgehen in den schwedischen Gewässern gewertet werden. Denn die nordischen Staaten, vor allem also Schweden — Finnland hat ja längst die bolschewistische Gefahr erkannt — bekamen durch die bolschewistischen Torpedoschüsse demonstriert, was sie an freundschaftlichen Gesten von der Sowjetunion zu erwarten haben, für die Mister Cripps den Fürsprecher macht.

Keine „zweite Front“ ohne Tonnage

rd. Stockholm, 8. Juli. Englands Produktionsproblem bildet auch nach dem Ausgang der Unterhausdebatte weiterhin das Thema eines erregten Meinungsaustausches in der englischen Oeffentlichkeit. Im Vordergrund steht die Kritik über die Geheimhaltung der Schiffsraumverluste. Wie schwedische Meldungen aus London besagen, hätte ein Gerücht, wonach allein die Verluste vor der amerikanischen Küste in letzter Zeit durchschnittlich 24 Fahrzeuge in der Woche betrugen, eine alarmierende Wirkung gehabt. Es wird nicht bezweifelt, daß diese Ziffern richtig sind. Man zählt die Versenkungen in anderen Gewässern noch hinzu, über die man auf Umwegen orientiert wird. Die inständige Bitte des Versorgungsministers Lord Woolton, das englische Volk möge die Schiffsverluste mit Ruhe und Gelassenheit hinnehmen, findet in der englischen Presse weiterhin ein bitteres Echo. „Daily Mail“ fragt empört, wie das überhaupt möglich sein solle, wenn niemand über die Tatsachen unterrichtet würde.

Das englische Volk sieht nun auch ein, daß die ganze Agitation hinsichtlich der „Zweiten Front“ Unsinn war, solange es keine Lösung für das Tonnageproblem gibt. Jetzt könnten die Achsenmächte die Schaffung einer zweiten Front ganz einfach damit verhindern, daß sie allen zur Verfügung stehenden Schiffsraum der Verbündeten gerade dorthin locken, wo sie es für nötig halten.

Japanischer Vormarsch in Kiangsi

Tokio, 8. Juli. Einem Domei-Bericht zufolge nahmen die gegen die 58. Tschungking-Armee operierenden japanischen Streitkräfte am 6. Juli die Stadt Tschangschutschen, Hauptquartier dieser Armee. Die japanischen Truppen führen jetzt Operationen zur endgültigen Vernichtung der feindlichen Streitkräfte in Stärke von 20 000 Mann durch, die sich auf eine neue Linie in der Berggegend östlich von Tschangschutschen zurückgezogen haben. Der japanische Vormarsch wird durch die Luftwaffe stark unterstützt. In diesem Zusammenhang wird erwähnt, daß die 58. Tschungking-Armee die letzte Armee ist, die noch in der Provinz Kiangsi übrigbleibt. Seit dem Verlust von Nantschang bildete Tschangschutschen einen wichtigen Nachschubstützpunkt für die Tschungking-Armee in der 9. Kriegszone.

Führende Araber an ihre Landsleute

„Die Engländer die grausamsten Unterdrücker der islamitischen Welt“

Berlin, 8. Juli. Zur Veröffentlichung der deutsch-italienischen Regierungserklärung gegenüber Aegypten sprachen dieser Tage der Großmufti Amin Husseini sowie der Ministerpräsident Raschid Ali el Gailani im Rundfunk zu ihren arabischen Landsleuten.

Der Großmufti führte unter anderem aus, daß die großartigen Siege der deutsch-italienischen Truppen in Nordafrika lebhafte Freude im ganzen Orient hervorgerufen hätten. Die Siege hätten die Bewunderung aller Araber für Generalfeldmarschall Rommel und die Tapferkeit der Verbände der Achsenmächte erhöht, weil sie im Kampf gegen die gemeinsamen Feinde, England und das Judentum, sowie gegen die Gefahr des Bolschewismus errungen wurden, der nach Besetzung von Iran leider Nachbar der arabischen Länder geworden sei. An der Zukunft Aegyptens nähmen alle islamischen und arabischen Völker angesichts ihrer engen Beziehungen mit Aegypten besonderen Anteil. Alle arabischen Länder hätten in verschiedener Weise unter dem britischen Imperialismus gelitten und ihn hartnäckig bekämpft. Die arabische Nation sehe in den Achsenstreitkräften Verbündete, die ihr helfen, ihre Ketten abzuwerfen, und sich von ihren Feinden zu befreien.

Ministerpräsident Gailani erklärte in seiner Rundfunkansprache, es sei ihm eine Freude und heilige Pflicht zugleich, von Berlin aus einen Aufruf an die Aegypter zu richten, die wie er für das gleiche Ziel stritten, den gewaltsamen Unterdrücker zu bekämpfen. Aegypten habe das Weh der englischen Unterdrückung seit 60 Jahren über sich ergehen lassen müssen. Wieviel Blut sei vergossen worden; aber Aegypten habe in diesen Leiden nicht allein gestanden, sondern alle arabischen Länder hätten mit ihm gelitten. Die Engländer, die sich den arabischen Ländern gegenüber als Freunde und Befreier ausgegeben hätten, hatten sich hinterher als ihre grausamsten Unterdrücker entpuppt, wie das jederzeit englische Art gewesen sei. Jetzt sei die Stunde der Befreiung Aegyptens angebrochen, die den alten Ruhm der Araber und des Islams wiederherstellen werde.

Aegypten und die anderen arabischen Länder stünden heute dem englischen Feind nicht mehr allein gegenüber. An dem Tage, an dem Deutschland und Italien ihre Erklärung abgaben, die das geschichtliche Dokument der Selbständigkeit Aegyptens als ersten arabischen Landes bedeute, sei es ihm, Gailani, ein Herzensbedürfnis, seinen ägyptischen Brüdern die feste Ueberzeugung von den guten Absichten der Achsenmächte der gesamten arabischen Nation gegenüber zum Ausdruck zu bringen.

Auf dem Schlachtfeld von Sewastopol

rd. Simferopol, Anfang Juli

Ein glühend heißer Tag vergeht in rascher Dämmerung, die Nacht wird sternenklar, kühle Luft kommt vom Meere herüber. Drüben an der Küste schießt die Flak ein paar Schuß, ein sowjetischer Aufklärer möchte etwas erfahren, muß aber unverrichteter Sache wieder umkehren.

Tief holen wir Atem. Wir meinen noch den süßlichen Geruch der Tierkadaver zu riechen. Vor unseren Augen steht noch immer das grelle Weiß der zertrümmerten Festungsstadt. Wir glauben den Zug der Gefangenen noch neben uns zu sehen, der stundenlang an der Straße zurückzog, auf der wir in die Stadt fuhren. Müde, zerschlagen, seit Wochen in der Hölle der deutschen Angriffsschlacht, von ihren Kommissaren bis zum letzten Schuß zum Widerstand gezwungen, jetzt sind sie völlig gebrochen. Alte und Junge. Vertreter aller Rassen der Sowjetunion. Stumpfe, tierische, böse, brutale, weiche, vernachlässigte Gesichter, alle verdreckt, von dem entsetzlichen Staub dieser Kalklandschaft überzogen. Das sind die Reste der sowjetischen Küstenarmee, gefangengenommen auf dem letzten Zipfel der Chersones-Halbinsel, wo am 4. Juli vormittags der letzte Schuß dieser gewaltigen Schlacht um Sewastopol fiel!

Das Hauptquartier im Tatarendorf

Wuchtig steigerten sich bei unserer Fahrt zur Front die großen Eindrücke. Der erste Besuch galt dem Sieger. Generalfeldmarschall von Manstein empfing uns in seinem Gefechtsstand, in einem tartarischen Bergdorf zwischen Felsen und grünem Buschwald. Ein schlichtes, weißes Bauernhaus, dahinter ein winziges Stückchen Garten am Berghang, das ist die Wohnung des Generalfeldmarschalls während dieser Schlacht gewesen. In allen Häusern ringsum bis unter die Dachsparren die Stäbe, Dienste, Nachrichtenstellen. An allen Zugangswegen Schlagbäume. Das Hauptquartier kann überflüssige Zuschauer nicht gebrauchen. Der Armee-Oberbefehlshaber begrüßt uns kurz, soldatisch. Er hat zu tun, das ist klar. Das Lob für eine der größten Waffentaten aller Zeiten gibt er seinen Soldaten. Eine Armee, die solches vermochte, wird alles erreichen, bis zum Endsieg! Wer Sewastopol sah, weiß, daß diese Worte bescheiden sind!

Auf allen Straßen ziehen oder marschieren die Sieger. Kolonnen, Batterien, die Bataillone, Schneeweiß die Haare bepudert vom Staub. Am Wegrand Zivilisten, die in ihre Dörfer zurückkehren möchten. Meistens Tartaren, ein hartes Volk, das schon viele Kriege über ihre Krim-Heimat mit zerstörenden Gewalten hinwegschreiten sah. Wir fahren in das Belbek-Tal, es fließt von Osten nach Westen und bildete etwa die Nordfront, als die Schlacht begann. Hüben wir, drüben die Sowjets. Das Tal mit seinen verrotteten Obstgärten minenverseuchtes Niemandsland. Die Uferhöhen sind beträchtlich; dort oben stehen die Werke, die Sewastopol schützen sollten. Unter ihnen als mächtigstes das Fort Maxim Gorki.

Bis ans Meer müssen wir ausholen, dann können wir von hinten an das Werk heran. Es besteht aus einer Infanterie-Bastion im Westen, die mit dem eigentlichen Panzerwerk unterirdisch verbunden ist und die Versorgung des Forts sicherzustellen hatte, den zwei Panzerkuppeln und vier Stockwerke tief ausgebauten Anlagen. Die Bastion, durch starke Besatzung, Feldstellungen, Verhaue und unzählige Minen gegen jeden Angriff bis in den letzten Winkel gesichert, wurde zuerst genommen, nachdem unsere Soldaten sich auf die Höhen heraufgearbeitet hatten. Diese Berghänge und Hochplateaus sind völlig kahl, mit kleinen Dieteln bestandener Fels, ein ideales Gelände für die Verteidigung. Und trotzdem kamen unsere Pioniere und Infanteristen unter der Feuerglocke der Artillerie und der Luftwaffe durch das Tal hindurch, bis auf die Höhen hinauf, in die Sowjetstellungen hinein und nahmen am 17. Juni die „Bastion“. Im Morgengrauen des nächsten Tages arbeiteten sich die Stoßtrupps des Bataillons, das dieses Fort bezwang, über den schmalen Rücken nach Westen vor, Schritt um Schritt. Ein furchtbares Feuer von schweren und schwersten Geschossen und Bomben wühlte den Maxim Gorki buchstäblich um. Der Sturm gelang, obwohl die Bolschewisten sich bis zuletzt wehrten, ja die Sprengungen der unter meterstarkem Beton liegenden inneren Anlagen mit Gegensprengungen zu verhindern suchten. Sondergeschütze und Stukas haben die Bergkuppe in einer Weise eingetrommelt, daß auch der alte Verdunsoldat von Staunen erfüllt ist. Ein einziger Riesentrichter hat gleich zwei von den Eingängen des Werkes am Hinterhang verschüttet. Aus dem dritten Eingang zogen noch die Rauchschwaden. Der Beton ist geschwärzt von dem Dynamit unserer Pioniere, die die Besatzung kampfunfähig machten. Die vier etwa 18 Meter langen Geschützrohre der zwei Panzerkuppeln mit einem Kaliber von 30,5 Zentimeter zeigen wie verbogenes Riesenspielzeug in den Himmel. Die Panzerkuppeln mit ihren 30 Zentimeter Stahl sind aufgebrochen wie Nußschalen. Die Decken sind stückweise fortgeschleudert, die Schienen für das Heranholen der Munition liegen in armlange Stücke zerschlagen in dem vollendeten Chaos eines der stärksten Forts, die es gab!

Der Weg der deutschen Sturm-Infanterie

Wir fahren auf dem Weg des Angriffs von Norden nach Süden. Heute geht es flink auf ausgebesserten Straßen, aber dieser Weg der deutschen Sturm-Infanterie bis an den Nordrand der Sewernaja-Bucht ist ein tagelanges ungeheuer erbittertes Ringen gewesen. Kein einziges Haus, das nicht bis auf die Grundmauern zerstört wäre! Alle paar hundert Meter Feldstellungen der Sowjets, Batterie-Stellungen, Hindernisse, Panzergräben. Dazwischen weitere Forts wie „Tscheka“, „Tschetschowa“. Der russische Brüderfriedhof von 1855 wurde von der Gewalt der Artillerieschlacht zertrümmert. Trichter neben Trichter dort, wo taktische Schwerpunkte entstanden waren. Die Stuka-Bomben hart neben den Straßen. Zertrümmerte Kolonnen, Pferdekadaver. Immer öfter über die kahlen Hänge und Kuppen verstreut die gefallenen Sowjetsoldaten, die gerade diesen Stoß gegen die nördliche Vorstadt von Sewastopol mit einer rasenden Verbissenheit abzuwehren suchten. Und dieser Stoß sollte tödlich werden.

Langsam hinüber zum Ostausgang der Bucht, wo Inkermann an der Einmündung der Sewernaja liegt. Jeder dieser Namen sollte sich in das Bewußtsein der Nation einbrennen, denn hier ist Ungeheures geleistet worden! Auf der Straße die unaufhörlichen Rinnsale der Gefangenen, die sich ins Hinterland schleppen, ein restlos zerbrochenes Heer! Bei Inkermann in den Kreidefelsen ist das gewesen, wovon schon mancher Bericht in die Heimat kam. Man hatte dort die Kreide bis tief in die Berge hinein abgebaut, gewaltige Höhlen entstanden. In der einen, die mit vielen Gängen das Eingeweide einer ganzen Bergkuppe darstellte, hatten die Sowjets eine Sektkellerei gelegt. Und jetzt während der Schlacht war das ein gewaltiges Munitionsdepot, ein Lazarett und eine Zufluchtsstätte für die Zivilisten der umliegenden Wohngegend. 150 Mann Besatzung, 300 Verwundete und etwa 1000 Frauen und Kinder. Als in den letzten Tagen des Juni der deutsche Angriff bis an diese entscheidende Stelle der Tschernaja-Mündung vorgedrungen war, als deutsche Pioniere sich den Höhlen näherten, da legte der Kommissar, der drinnen befehligte, den Hebel herum. Der Funke schoß in die Leitung, die zu den Munitionsstapeln führte, und nun erlebten unsere Pioniere draußen ein furchtbares Schauspiel: Von der Gewalt von Tausenden von Tonnen von Sprengstoff hob sich der ganze Berg ein paar Meter und fiel dann in sich zusammen. Haushohe Blöcke brachen aus seinen Flanken. In einem einzigen Untergang starben die 1500 Menschen, gemordet von einem Kommissar!

Bis in die Grundmauern zertrümmert

Und dann sind wir in Sewastopol. Eine Stadt von 110 000 Einwohnern, durch das Erdbeben, das deutsche Artillerie und Luftwaffe entfachten, bis in die Grundmauern hinein zertrümmert, zerschlagen, zerstört. In dem terrassenartig zur Bucht herabsteigenden Sewastopol — Festung, Kasernen, Werftanlagen, Speicher, Nutzgebäude, was die Sowjets betrifft, schon schäbig gewordene Schönheitsreste, was aus zaristischer Zeit stammt — wurde den Bolschewisten jede, auch die geringste Möglichkeit genommen, den Widerstand fortzusetzen. Wir stehen an der Hafenbucht. Dort drüben nach Osten zu ist jene Stelle, wo die beiden Sturmboot-Unternehmungen vom Nordufer mitten in die Kasernenvorstadt von Sewastopol vorgetragen wurden, eine besonders kühne Tat, wenn man die breite des Wassers sieht und an die starke Besatzung und ihre großen Hilfsmittel denkt. Jetzt liegt die Bucht blau und harmlos in der prallen Mittagssonne. Auch damals waren 30 Grad im Schatten, und der Durst war groß in der Hölle der Schlacht. Wo die Südbucht beginnt, steht das Stalin-Kasino, in jüdischem Konfektionsstil errichtet. Ein kleiner Park mit ein paar Terrassen, ein Brunnen mit einer jungen Badeschönheit, wie sie mit ihren ausgepolsterten Formen aus Beton von Moskau für alle jene Stätten geliefert wurde, wo das Volk sowjetische Meetings anhören mußte . . .

Weiter! Das Schlachtfeld ist riesengroß. Wir fahren zur Halbinsel Chersones hinüber, nach Westen, auf der Straße der Flucht. Zu ihren Seiten das Strandgut einer zerfallenen Armee. Aber es waren Elitetruppen dabei, wie GPU.-Regimenter, Marine-Infanterie und Granatwerfer-Bataillone. Dazu die Kommunisten von Sewastopol, das ja eine Geburtsstätte des Geistes ist, der sich jetzt in Mord, sinnlosen Menschenopfern, zerstörten Städten und einem bis zur Selbstvernichtung gehenden Fanatismus darstellt. Aus der üblichen Leninbüste ist darum in der Festung ein ganzes Denkmal geworden. Aber der bronzene Verbrecher stürzte wie alles ringsum, bohrte sich tief in den Betonbelag des Platzes. Nur den Kopf mit dem kranken Gehirn wollte die Erde nicht, er sprang ab und liegt nun da im Staub der Straße.

Hier war das Ende . . .

Die Sonne malt schon bleiern Lichtbahnen ins Meer. Der Abend naht, als wir die letzten Landzungen der Chersones-Halbinsel erreichen. Hier ist das Ende gewesen, hier wurde die Küstenarmee von deutschen und rumänischen Truppen restlos vernichtet. Das Schlachtfeld steht noch im Banne der Feuerstürme, die darüber hinwegloderten. Hier, dort drüben und noch weiter rechts setzten die Bataillone an zum letzten Sturm. An der Küste die Silhouette des Werkes Michai, mit zwei 30,5-Zentimeter-Geschützen bestückt. Ein starkes Fort, das sich mit zahlreichen Anlagen über einen langen Höhenrücken dahinzog und Meter für Meter genommen werden mußte. Am Abend des 3. Juli-Tages meldete das englische Exchangebüro, in der Stadt Sewastopol halte der Kampf noch an. Da waren die letzten Sowjets auf ein paar Quadratkilometer rings um den Leuchtturm zusammengepreßt und es gab keinen Ausweg mehr. In der Nacht machten sie drei Verzweiflungsausbrüche, Tausende fielen, am Morgen des nächsten Tages erschossen sich 50 Kommissare, darunter einige weibliche. Und dann mußte noch mancher Erdbunker, mancher Versteck in den Klippen einzeln genommen und gesäubert werden.

Dann ist hier die Schlacht erloschen, die am 2. Juni weit oben im Norden am Belek und im Osten an der Tschernaja entbrannt war, und in der an die 200 000 Sowjetsoldaten zerrieben wurden. Durch die Gewalt der deutschen Waffen und unter den starken Fäusten unserer und der rumänischen Soldaten.

In den weich dahinschwingenden Mulden liegen die Zeltlager der Sieger. Die Lagerfeuer brennen. Kerzengerade zieht der Rauch in den wundervollen Abend, der mit seinen Schatten bald das Grauen dieses Schlachtfeldes überdecken wird.

Gotthart Meyer

Druck und Verlag: Bremer Zeitung NS Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen Verlagsdirektor Hugo Köhler Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Stellv. Hauptschriftleiter Wilhelm Assling. Gültig ab 15. Januar 1940 Preisliste Nr. 9

Wirtschaftsteil der BZ.

Eine Neugründung im Generalgouvernement

zugunsten heimkehrender Frontkämpfer

Krakau, 8. Juli. Mit Unterstützung verschiedener im Generalgouvernement bestehender deutscher Firmen vornehmlich der Lebensmittelbranche, ist die Agraria GmbH. gegründet worden, mit der Aufgabe, die im Generalgouvernement noch erforderlichen neuen Erfassungsstellen zu schaffen und zu unterhalten. Der Ueberschuß dieser Filialen wird, soweit er 6 Pzt. übersteigt, einem Rücklagefonds zugeführt mit dem Zweck, neben der Finanzierung weiterer Filialen den rückkehrenden Frontkämpfern die Uebernahme sämtlicher Filialen als Privatbetrieb zu ermöglichen.

Senkung der Rasierklingenpreise. Rasierklingen dürfen bekanntlich nur noch in zwei Sorten, Dreiloch- und Langlochklinge, und in zwei verschiedenen Stärken, 0,10 und 0,13 Millimeter, aus demselben Material und in kriegsmäßiger Packung hergestellt werden. Die Klinge in Stärke von 0,13 Millimeter wird danach 4 Rpfg., die in Stärke von 0,10 Millimeter 6 Rpfg. kosten ohne Unterschied von Dreiloch- und Langlochsorte.

Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Börsenindex stellt sich in der Woche vom 29. 6. bis 4. 7. für die Aktienkurse auf 155,14 gegen 155,91 in der Vorwoche.

Die deutsche Technische Ausstellung in Portugal wird jetzt auch in Porto gezeigt.

Nach einer vom dänischen Statistischen Amt ausgearbeiteten Uebersicht über den Saatenstand kann für dieses Jahr eine etwas unter Mittel, aber fast für alle Saaten über Vorjahrshöhe liegende Ernte erwartet werden.

Nach Mitteilung der Agenzia Stefani nehmen die Ernte- und Drescharbeiten in ganz Italien einen zufriedenstellenden Verlauf.

Die in Bern geführten ungarisch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen sind abgeschlossen worden. Ungarn hat im vergangenen Jahr wertmäßig dreimal soviel nach der Schweiz ausgeführt wie die Schweiz nach Ungarn.

Erwerbsgesellschaften

Maschinenfabrik Buckau R. Wolf A.-G., Magdeburg. Die HV. nahm Kenntnis von der Kapitalberichtigung um 10 auf 20 Mill. RM. und genehmigte 3 Pzt. Dividende auf das berichtigte Kapital. An Stelle des ausgeschiedenen Dir. Peter J. Zils wurde Dir. Eduard Max Hofweber, Mannheim, neu in den AR. gewählt. Wie der Vorstandsvorsitzende mitteilte, sei der Geschäftsgang nach wie vor lebhaft, und das Werk für lange Zeit voll beschäftigt.

Kali-Chemie A.-G., Berlin. Die Absatzziffern sind 1941 gegen das Vorjahr nicht unerheblich gestiegen. Der Rohüberschuß beträgt 29,18 (21,08) Mill. RM. Einschließlich 801 522 (761 993) RM. Vortrag erscheint ein Reingewinn von 3 045 252 (2 983 725) RM. Der HV. am 15. Juli wird vorgeschlagen, hieraus unverändert 6 Pzt. Dividende auf 35 Mill. AK. zu verteilen und 860 882 RM. vorzutragen.

Crefelder Baumwoll-Spinnerei, Krefeld. Die Gesellschaft konnte ihren Umsatz 1941 ungefähr auf Vorjahrshöhe halten, da Zellwolle ausreichend zur Verfügung stand. Im Zuge der Konzentration der Textilindustrie wird die textile Fertigung in der Spinnerei eingestellt, während die Zwirnerei und angeschlossene Abteilungen, wie die Spulerei usw., weiter arbeiten. Der Rohüberschuß wird mit 0,88 (0,86) Mill. RM. ausgewiesen. Nach 110 855 (111 145) Reichsmark Abschreibungen sowie nach Zuweisung von 16 630 (16 361) zu dem Delkrederekonto und von wieder 50 000 RM. zur Erneuerungsrücklage ergibt sich einschl. 9828 (9915) RM. Vortrag ein Gewinn von 23 122 (12 828) RM., woraus wieder 6 Pzt. Dividende auf 50 000 RM. Vorzugsaktien verteilt und 20 122 RM. vorgetragen werden sollen.

Kötitzer Ledertuch- und Wachstuch-Werke A.-G., Coswig, Bezirk Dresden. Der Umsatz konnte 1941 gesteigert werden. Von den Tochtergesellschaften habe die Göppinger Kaliko- und Kunstleder-Werke GmbH. sich zufriedenstellend weiterentwickelt. Der Rohüberschuß wird mit 6,68 (5,88) Mill. RM. ausgewiesen. Nach 0,47 (0,66) RM. Abschreibungen ergibt sich ein Gewinn von 616 988 (415 440) RM., der zur Ausschüttung einer Dividende von 5,4 Pzt. auf das berichtigte AK. von 7,722 Mill. RM. (i. V. 8 Pzt. auf 5,148 Mill. Reichsmark AK.) und mit 0,2 Mill. RM. zur Dotierung der neu gegründeten Gefolgschaftshilfe dienen soll. Auch im laufenden Geschäftsjahr werden große Anforderungen an die Produktion gestellt.

Chemische Fabrik von Heyden A.-G., Radebeul-Dresden. Bei befriedigender Beschäftigung der Betriebe konnte der Export weiter erhöht werden. Der Jahresertrag stellt sich auf 15,64 (16,14) Mill. RM. Nach 0,86 (1,97) Mill. RM Anlageabschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 1 129 350 (1 420 679) RM, woraus 5,5 Pzt. Dividende auf 20,37 Mill. RM Stammaktien und von 5 Pzt. auf 0,18 Mill. RM Vorzugsaktien vorgeschlagen wird.

Glasfabrik A.-G., Brockwitz (Bez. Dresden). Die HV. beschloß wieder 6 Pzt. Dividende. Aus dem AR. schied Dr. Carl Scheller, Leipzig, aus. Im laufenden Geschäftsjahr war die Produktion anfangs etwas rückläufig. Man hofft jedoch, die Ausfälle aufholen zu können.

Stoewer-Werke A.-G., vorm. Gebrüder Stoewer, Stettin. Aus dem AR. sind Dr. Kreitmair, Berlin, und Stadtrechtsrat Thiel, Posen, ausgeschieden. Neugewählt wurde Provinzial-Verwaltungsrat Stark, Stettin.

Allgemeene Kunstzijde Unie, Arnhem. Wie der Vorsitzer in der HV. der Aku ausführte, war das Jahr 1941 ein besonders günstiges Jahr. Da die Betriebe ständig mit voller Kapazität arbeiten konnten. Es sei auch im Augenblick nicht mit Sicherheit zu sagen, ob die Anfuhr aller nötigen Grundstoffe stets genügen werde, um die Erzeugung auf der gegenwärtigen Höhe zu halten. Aus diesem Grunde sei eine vorsichtige Finanzgebarung notwendig.

Bayerischer Lloyd Schiffahrts A.-G., Regensburg. Einschließlich Vortrag wird für 1941 ein Reingewinn von 269 676 (207 522) RM. ausgewiesen. Der HV. am 28. Juli in München wird eine Dividende von 5 (4) Pzt. vorgeschlagen. Die Geschäftslage im neuen Jahr sei befriedigend.

Dividendenvorschläge

Mechanische Weberei Sorau, vorm. F. A. Martin & Co., Sorau (Lausitz). Wieder 7 Pzt. auf 1,9 Mill. RM AK.

W. Krefft A.-G., Gevelsberg i. W., 5 Pzt.

Der HV. der Stader Lederfabrik A.-G., Stade, am 31. Juli wird u. a. Mitteilung gemacht von dem Beschluß des Aufsichtsrats, das AK. der Gesellschaft in nicht näher mitgeteiltem Ausmaß zu berichtigen.

Die Phf. van Ommeren Hamburg G. m. b. H., Hamburg (Reederei und Schiffsmakler), hat ihr Stammkapital um 150 000 RM auf 250 000 RM erhöht.

Die größte der vier zur Finmare gehörenden italienischen Linienschiffahrtsgesellschaften „Italia" (500 Mill. Lire Kapital) verteilt für 1941 eine Dividende von 4 Prozent statt 6 Prozent im Vorjahr.

Laut „Daily Telegraph" hat die veränderte Situation in Libyen die Versicherungsprämien um 40 Przt. erhöht.

In Spanien wurde die Errichtung einer staatlichen Versuchsfabrik zur Herstellung von Textilfasern aus Ginster genehmigt.

Zwischen Spanien und Kroatien wurde ein Handelsvertrag abgeschlossen, der u. a. Vereinbarungen über den Zahlungsverkehr, Zolltarife und den Transport enthält.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Lombardzinsfuß seit 9. April 1940: 4½ Pzt. Reichsbankdiskont seit 9. April 1940: 3½ Pzt.

1942	8. Juli Geld	8. Juli Brief	1942	8. Juli Geld	8. Juli Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Italien	13,14	13,16
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,588	0,592	Kanada	* 2,098	2,102
Australien	* 7,912	7,928	Kroatien	4,995	5,005
Belgien	39,96	40,04	Neuseeland	* 7,912	7,928
Brasilien	0,13	0,132	Norwegen	56,76	56,88
Brit.-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,14	10,16
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	52,15	52,25	Schweiz	57,89	58,01
England	* 9,89	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	8,591	8,609
Frankreich	* 4,995	5,005	Spanien	23,56	23,60
Griechenland	1,668	1,672	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,978	1,982
Iran	14,59	14,61	Uruguay	1,199	1,201
Island	38,42	38,50	Ver. St. v. A.	* 2,498	2,502

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 8. Juli wurden Lloyd plus 0,25 Pzt. mit 131,75 aus dem Markt genommen. Hapag notierten mit 131,75 etwas leichter, Hansa-Dampf zogen um 0,25 Pzt. auf 197,50 an. Norddeutsche Steingut (147) wurden plus 0,50 Pzt. gehandelt, Reis und Handels (191,50) minus 1,50 Pzt., Atlas-Werke mit unverändert 190, Norddeutsche Wolle notierten 225,50, Bremer Wolle unverändert 204.

Berliner Börse. Am 8. Juli nahm die Kursentwicklung einen unregelmäßigen Verlauf. Vereinigte Stahlwerke stiegen um 0,50 Pzt. auf 152,25, während Reichsbankanteile um 0,75 Pzt. auf 143,25 nachgaben. Gegen Ende des Verkehrs lagen die Aktienmärkte knapp behauptet.

Lehrte, 7. Juli. Auftrieb: 458 Ferkel und 127 Läufer- und ältere Futterschweine. Es kosteten: a) Ferkel: 5—6 Wochen alt bis 17 RM., 6—8 Wochen alt 18—24 RM., 8—10 Wochen alt 25—34 RM., 10—12 Wochen alt 35—44 RM.; b) Läuferschweine: über 3—5 Monate alte 45—65 RM.; c) ältere Futterschweine bis 120 RM. Marktverlauf: mittel.

Familienanzeigen

Geburten

Friedrich-Wilhelm, ✝ 7. 7. 1942. **Sophie Folkers,** geb. Stein; **Friedr.-Wilhelm Folkers.** Bremen, Langemarckstr. 155

Gerd. Die glückliche Geburt ihres Stammhalters zeigen hocherfreut an: **Willy Loose und Frau,** Wilma, geb. Schmedt auf der Günne. Bremen, Vogelweide 35

Verlobte

Inga Kohlrust, Cristel Henke, Verlobte. Bremen, den 9. Juli 1942, Landwehrstraße 133. Kein Empfang

Die Verlobung unserer Tochter Carla mit Herrn Karl-Otto Picker beehren wir uns anzuzeigen. **Architekt Friedrich Foht und Frau**

Meine Verlobung mit Frl. Carla Foht, Tochter des Architekten Friedrich Foht, beehre ich mich anzuzeigen. **Karl-Otto Picker,** z. Z. auf Urlaub, Ingelheimer Str. 29. - Sonntag, 12. 7. 1942, Hohenlohestr. 4-6. Empfang 11-13 Uhr

Als Verlobte grüßen: **Anna-Martha Christiansen, Hans Hartmann.** Flensburg, Bremen, im Juli 1942

Vermählungen

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Ernst-Gerhard Muhle,** Gefr. in einer Sturmgeschütz-Abt., **Ilse Muhle,** geb. Schierholz. Br.-Blumenthal, Br.-Farge, den 9. Juli 1942

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Walter Düe,** z. Z. auf Urlaub; **Erna Düe,** geb. Schuster. Guben, Bremen, Hansastraße 178

Bernhard Ficke und Frau, Sophie, geb. Segelken, geben ihre Vermählung bekannt. Beckedorf, den 9. Juli 1942

Ihre Vermählung geben bekannt: **Theodor Siegel und Frau,** Karla, geb. Stelzer. Bremen, den 9. Juli 1942, Schleifmühle 37; Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 43 I

Wir haben geheiratet: **Dr. Karl Laue; Therese Laue,** geb. Behrens. Bremen, Osterholz-Scharmbeck

Danksagungen

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich. **Regierungsrat Klaus Busse und Frau,** Giesela, geb. Tidemann. Hamburg, Philosophenweg 23

Bestattungs-Verein Bremen-Grohn. Hebung der Beiträge am Sonnabend, 11. Juli. Der Vorstand.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht vom Oberstabsarzt, daß mein einziges Kind, mein heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, mein innigstgeliebter, herzensguter, unvergeßlicher Verlobter, unser lieber, guter Enkel, Schwiegersohn, Neffe und Vetter

Hermann Kahne

Gefreiter in einem Inf.-Pionierzug Inhaber des Verwundetenabzeichens

in seinem 23. Lebensjahre in höchster soldatischer Pflichterfüllung nach seiner zweiten schweren Verwundung am 19. Juni 1942 im Süden der Ostfront den Heldentod fand. Er wurde mit allen militärischen Ehren auf einem Ehrenfriedhof beigesetzt. In tiefem Schmerz:

Meta Kahne Wwe., geb. Blohme; **Herta Fahrenholz,** als Verlobte; **Hermann Blohme,** als Großvater; **Hermann Fahrenholz und Frau,** Berta, geb. Panning, als Schwiegereltern; **Georg Panning u. Frau,** als Großeltern; **Johann Seekamp u. Frau,** Dora, geb. Blohme, nebst Tochter; **Karl Harms und Frau,** Hermini, geb. Blohme, **nebst Sohn; Henry Otten und Frau,** Grete, geb. Blohme, **nebst Sohn**

Bremen-Hemelingen, Brüggeweg 36 und Seekampstr. 15

Mit der Familie trauert um einen lieben Arbeitskameraden **die Betriebsgemeinschaft der Torfit-Werke G. A. Haseke & Co., Bremen-Hemelingen.**

Auch wir betrauern den Verlust dieses treuen Parteigenossen. **NSDAP., Ortsgruppe Hemelingen-Mitte**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller Angehörigen: **Joh. Kleemiß und Frau; Heinr. Kleemiß und Frau**

Bremen-Hemelingen, im Juli 1942

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meines lieben Mannes, meines lieben Vaters, Sohnes, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels Albert Wietbrok sagen wir allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten sowie der NSDAP. und dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Deutschen Schiff- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft, Werk AG. „Weser", insbesondere Pg. Lange, unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Minna Wietbrok und Angehörige

Bremen, den 8. Juli 1942
Halmerweg 9

Statt Karten

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Unteroffiziers Ludwig Sonnet, sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank.

Dietrich Fahlenkamp und Frau, Lina, geb. Sanders **und alle Angehörigen**

Bremen, den 6. Juli 1942
z. Z. Krefelder Str. 14 II.

Heute nahm mir der unerbittliche Tod nach heldenhaft ertragenem schwersten Leiden im Alter von 31 Jahren meinen geliebten Mann, den Vater unserer Barbara, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,

Leutnant zur See

Dr. jur. Carl Theodor Schütte

Inhaber des EK. II u. I und des Vorpostenabzeichens

In tiefstem Schmerz:

Leni Schütte, geb. Voswinckel; **Theodor Schütte und Frau,** Luise, geb. Möller; **Wilhelm Voswinckel und Frau,** Paula, geb. Schüll, **und die Geschwister**

Hamburg-Großflottbek, Bremen, Haarlem, Tokio, Freiburg, Berlin, den 5. Juli 1942

Einäscherung Freitag, 10. Juli, 12 Uhr, im Krematorium Ohlsdorf, Halle B.

Mit uns trauern um ihren Freund und Mitarbeiter **die Anwälte Donandt, Dres. Schlemmermeyer, Hirschfeld und Lange**

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser herzensguter, hoffnungsvoller ältester Sohn, unser guter Bruder, Neffe, Schwager, Onkel und mein lieber, guter Bräutigam, der

Unteroffizier

Ernst Osburg

Inhaber des E. K. 2. Kl., des Verwundetenabzeichens in Silber, sowie des Pioniersturmabzeichens

im 24. Lebensjahre an der Südostfront am 11. Juni 1942 den Heldentod fand. Sein Wunsch, die Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb unerfüllt.

In unsagbarem Schmerz

August Osburg und Frau, Martha, geb. Krebs; **Karl-Heinz Osburg,** z. Z. in Urlaub; **Harald Osburg; Alfred Zander und Frau,** Martha, geb. Osburg; **Wilhelm Meyer und Frau,** Bertha, geb. Osburg; **Herbert Krenke,** z. Z. im Felde, und Frau, Frieda, geb. Osburg; **Josef Kasparek und Frau,** Agnes, geb. Osburg; **Peter Michaleck u. Frau,** Anneliese, geb. Osburg; **Ilse Randel,** als Braut, **und Eltern**

Bremen-Grambke, den 8. Juli 1942. Am Wehrkamp Nr. 19.

Am 3. 6. starb im Osten für den Freiheitskampf unseres Volkes unser lieber, guter Sohn, mein lieber Großsohn, Bruder, Neffe und Vetter, der

San.-Soldat

Hugo Bödeker

im 23. Lebensjahre den Heldentod. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben wiederzusehen, blieb unerfüllt.

In tiefer Trauer:

Robert Dubiel und Frau, Käthe, geb. Bödeker, Bremen-Hemelingen, Friedrichstr. 13; **Magd. Bödeker Wwe.,** als Großmutter, Bremen, Auguststr. 47, **und alle Angehörigen**

Die Gedenkfeier findet am Sonntag, 12. Juli, 11.45 Uhr, in der Hemelinger Kirche statt.

Heute verschied unerwartet durch Unglücksfall unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, mein guter Bruder, Enkel, unser lieber Neffe u. Vetter, Parteigenosse

Werner Scheide

im 21. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Emil Scheide und Frau, Mathilde, geb. Garber; **Karl-Heinz Scheide; Philippine Garber Wwe. und alle Angehörigen**

Bremen, den 6. Juli 1942

Aufbahrung im Ge-Be-In., Germaniastraße; Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier Sonnabend, 9 Uhr, im Krematorium.

Danksagung

Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Adelheid Mensing und Angehörige

Bremen, den 8. Juli 1942
Bergstraße 7

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Heinrich von Ahsen und Familie

Bremen-Hemelingen, im Juli 1942
Langenstr. 65.

Danksagung / Statt Karten

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem schweren Verlust meiner innigstgeliebten Frau, unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante Gertrud Siemers sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Nachbarn sowie der Ortsgruppe der NSDAP. Johann Gossel, Herrn Pastor Kramer und den Kameraden des Segelklubs „Niedersachsen" Bremen-Burg unseren tiefempfundenen Dank.

Hermann Siemers; Hermann Feldbusen und Familie und alle Angehörigen

Bremen, im Juli 1942

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

SS-Oberfunker

Herbert Alwes

Kriegsfreiwilliger der Waffen-SS

in treuer Pflichterfüllung nach harten Kämpfen im Osten am 11. 12. 1941 nach schwerer Verwundung im Alter von 19 Jahren für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod starb. In tiefer Trauer:

Eduard Alwes und Frau, Marie, geb. Hallmeister; **Bertram Diederichs,** z. Z. im Westen, **und Frau,** Toni, geb. Alwes; **Erich Alwes,** z. Z. Wehrmacht, **und alle anderen Angehörigen**

Bremen, den 4. Juni 1942
Nürnberger Str. 25

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Gefreite

Georg Vogeler

am 20. 6. 1942 in einem Feldlazarett im Osten im 23. Lebensjahre gestorben ist. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Heinrich Vogeler u. Frau, Marie, geb. Kornau

Bremen, den 7. Juli 1942
Oderstr. 94

Mit den Angehörigen trauern auch wir um den Verlust eines lieben Mitarbeiters.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Lampe & Schierenbeck, Bremen

---

Mein einziger, innigstgeliebter, stets treu um mich besorgter Sohn, unser guter Neffe und Vetter

Rudi Hackethal

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

gab sein junges Leben bei den harten Kämpfen im Osten fürs Vaterland. Er fiel am 16. Juni 1942 im 35. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:

Frau Clara Hackethal nebst Angehörigen

Bremen, den 7. Juli 1942
Biebricher Str. 9

Das feierliche Requiem findet am Montag, 13. Juli, 8 Uhr, in der St. Raphaelskapelle, Falkenstr. 19, statt.

Unser geliebter Junge, der

Gefreite

Ernst Seefried

kehrt nie mehr heim. Er erlag am 8. Juni im Alter von 19 Jahren seiner an der Südostfront erlittenen schweren Verwundung.

In tiefem Schmerz

Anton Seefried und Frau, Erna, geb. Bollmann; **Anna Bollmann Wwe.,** geb. Wolters, **und Angehörige.**

Bremen, den 7. Juli 1942.
Zwinglistraße 88.
Augsburg, München.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief unsere unvergeßliche, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Lucie Drallmeyer Wwe.

geb. Otto

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Friedr. Drallmeyer und Frau, Mariechen, geb. Meyer; **Joh. Hartjen und Frau,** Wilma, geb. Drallmeyer; **Vera und Wilfried,** als Enkelkinder, **und Angehörige**

Plattenheide 42/44

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56; evtl. Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet Sonnabend, 11. Juli, 10 Uhr, im Krematorium statt.

Danksagung / Statt Karten

Für die wohltuenden Beweise inniger Teilnahme beim plötzlichen, durch Fliegerangriff erfolgten Ableben meines lieben, unvergeßlichen Mannes, Heinrich Blohm, sag' ich allen, insbesondere Herrn Pastor Jepp, den Arbeitskollegen der Firma Wagner & Co., der Luftschutzgemeinschaft Anton Senft, meinen herzlichsten Dank.

Agnes Blohm

Bremen, Bei den 4 Linden 42.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau Helene Beckfeldt, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Alfred Beckfeldt und Angehörige.

Bremen, im Juli 1942.

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme am tragischen Tode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders Egbert Moriske sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

H. Moriske u. Frau; Heinz Moriske

Bremen, z. Z. Beethovenstr. 19 a

Unser lieber, guter Junge, mein treuer Bruder, der

Obergefreite

Parteigenosse

Hanskarl Osterhus

Inhaber des EK. II

ist am 21. 6. 1942 im 25. Lebensjahre in einem Feldlazarett der Südostfront seiner schweren Verwundung erlegen. Er war unser Stolz und unsere Freude. Auf einem Heldenfriedhof wurde er unter militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet. In tiefer Trauer:

Ludwig Osterhus u. Frau, Henny, geb. Nordmann; **Lotte Osterhus**

Bremen, den 5. Juli 1942
Lüneburger Str. 25

Wir erhielten von seinem Batterieführer die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter, einziger Sohn, Enkel, Neffe und Vetter, der

Gefreite

Herbert Landherr

im blühenden Alter von 21 Jahren in den Kämpfen an der Ostfront sein junges Leben lassen mußte.

In tiefem Schmerz:

Hermann Landherr und Frau, Auguste, geb. Werlich; **Heinr. Werlich und alle Angehörigen**

Bremen, Nansenstr. 31

In einem Reserve-Lazarett entschlief nach schwerer Krankheit, die er sich in Ausübung seines Dienstes zuzog, mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, unser Bruder, Schwiegersohn, Onkel und Neffe, der

Kraftfahrer

Georg Behrens

In stiller Trauer:

L. Behrens, geb. Schumacher; **Georg und Helmut Behrens u. alle Angehörigen**

Bremen, Weizenkampstr. 149

Aufbahrung im Pathologischen Institut. Trauerfeier Freitag, 10. Juli, 9 Uhr, Ehrenfriedhof Walle.

Mit der Familie trauert **die Betriebsgemeinschaft der Union-Brauerei AG., Bremen**

Wir erhielten aus einem Kriegslazarett im Osten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Gefreite

Hermann Lamping

im blühenden Alter von 23 Jahren am 29. 6. 1942 seinen schweren Verwundungen erlegen ist.

In tiefer Trauer

Friedrich Lamping und Frau, Sophie, geb. Rudolph, **nebst Geschwistern und Verwandten**

Bremen, Zeppelinstr. 60 a

Nach längerem Leiden entschlief heute unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Diem

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Helene Diem; Erna Wolf, geb. Diem; **Lou Wolf,** Neuyork; **Heinz Eggert,** z. Z. Wehrmacht; **Familie Wilhelm Riecke; Familie Johann Eggert,** Niese, **nebst allen Angehörigen**

Bremen, den 7. Juli 1942
Sulinger Str. 37

Besuche dankend abgelehnt. Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56; Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet Sonnabend, 11. Juli, 10 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau Amalie v. Western, durch Fliegerangriff, sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank, insbesondere der NSDAP., Ortsgr. Weidedamm und Herrn Pastor Mecke für die trostreichen Worte.

Frau Helene Kaufhold und Angehörige

Bremen-Grohn, im Juli 1942.

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise der herzlichen Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau Therese Spreen Wwe., geb. Sandvoss, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Hackländer für seine ehrenden und trostreichen Worte, unseren herzlichen Dank.

Adolf Spreen und Angehörige

Bremen, den 7. Juli 1942
Lutherstr. 67

Statt Karten

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme zu dem Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Enkels und Neffen, des Schützen Bruno Harder, sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank.

Friedr. Wortmann und Frau und Angehörige

Bremen-Vegesack, Kimmstr. 10.

Gott der Allmächtige nahm uns in seinem unerforschlichen Ratschluß meinen innigstgeliebten, herzensguten Mann, Klein-Hildegards liebevollen Papa, meinen lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Mikolajczyk

im 33. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit. Er fand, fern der Heimat, im Osten den Heldentod.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen:

Leni Mikolajczyk, geb. Schoon, **u. Klein-Hildegard; Witwe Rosa Mikolajczyk,** als Mutter; **G. Schoon und Frau,** als Schwiegereltern, **und alle Angehörigen; Frau K. Samland**

Das Requiem findet Montag, 13. Juli, 7 Uhr, in der St. Marienkirche statt.

Auch wir betrauern aufrichtig den Verlust unseres langjährigen, in Treue mit uns verbundenen Arbeitskameraden.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Bremer Rolandmühle Erling & Co.

Unser ganzer Lebensinhalt, unser einziger, hoffnungsvoller, herzensguter Sohn, der

Gefreite in einem Inf.-Regt.

Ludw. Wilh. Garbade

ist im blühenden Alter von 23 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen. Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren!

In tiefer Trauer:

L. W. Garbade und Frau, geb. Leßmann, **und Angehörige**

Bremen-Grohn, den 7. Juli 1942
Oststraße 4

Mit den Angehörigen trauern **Familie Wilh. Frd. Meier und Gefolgschaft, Rotenburg/Hann.**

Aus einem Kriegslazarett erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, hoffnungsvoller ältester Sohn, Enkel, Bruder und Freund, der

Obergefreite

Hinrich Bavendam

im blühenden Alter von 28 Jahren an einer heftigen Krankheit am 22. Juni sanft entschlafen ist. Er folgte seinem jüngeren Bruder, dem Ltn. Friedr. Bavendam, nach acht Monaten in die Ewigkeit. Ruhe sanft in Frieden.

In unsagbarem Schmerz:

Hinr. Bavendam u. Frau, Gesine, geb. Schnier; **Hinr. Bavendam sen.; Ferdinand Bavendam,** z. Z. Wehrmacht; **Dora Bavendam; Martha Finken und Angehörige**

Wummensiede, Hülseberg, den 29. Juni 1942

Die Gedächtnisfeier für unseren lieben Gefallenen findet statt Sonntag, 12. Juli, 10 Uhr, in der Kirche zu Wasserhorst.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann und herzensguter Vater, unser guter Großvater, Schwager und Onkel

Christian Hilken

kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres. In tiefer Trauer:

Dora Hilken, geb. Müller; **Christian Hilken,** z. Z. Wehrmacht; **Ernst Wöhlke jr.,** z. Z. im Felde; **Heino Hilken und Angehörige**

Bremen, den 7. Juli 1942
Buntentorsteinweg 171

Bitte keine Besuche. Aufbahrung im Beerdigungsinstitut „Niedersachsen", Große Johannisstr. 170; Blumenspenden dorthin. Beerdigung Freitag, 10 Uhr, von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus.

Statt Ansagens

Heute morgen, 4.30 Uhr, entschlief sanft und ruhig unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Kopp

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Michael Reinert und Frau, Wilhelmine, geb. Kopp, **nebst allen Angehörigen**

Bremen-Lesum, den 7. Juli 1942

Die Beerdigung findet am Freitag, 10. Juli, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier nachmittags 4 Uhr.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn sowie der NSDAP und der NS.-Frauenschaft unseren Dank.

Gerh. Meier und Frau

Bremen-St. Magnus, im Juli 1942

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Heinz Karl sagen wir allen, insbesondere Herrn Superintendenten Abert für die trostreichen Worte, unseren herzlichen Dank.

Heinrich Rust und Frau, Frieda, geb. Hölzer; **Feldwebel Herbert Kirst und Frau,** Hanna, geb. Rust **und alle Angehörigen**

Burgdamm, Gartenstr. 27 und Kottbus.

Unerwartet erhielt ich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser lieber Sohn, mein einziger, geliebter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Unteroffizier

Gerhard Kruse

im Alter von 27 Jahren während des Angriffs an der Südostfront gefallen ist. In stiller Trauer:

Catharine Kruse, geb. Ordemann; **Familie Christian Kruse**

Seehausen, den 6. Juli 1942
Landstraße 143

Bitte keine Besuche.

Auch wir trauern mit den Angehörigen.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Kropp & Co., Legion-Condor-Straße

---

Bei den schweren Kämpfen im Südosten fiel am 14. Juni 1942 für Deutschlands Freiheit und Fortbestehen in treuer Pflichterfüllung unser herzlieber, hoffnungsvoller Sohn u. Bruder, der

Schütze

Ulrich Alberts

im blühenden Alter von 19 Jahren. Ruhe sanft in fremder Erde.

In tiefem Schmerz:

Ehme Alberts und Frau, Frauke, geb. Evers; **Albert Alberts**

Lesumstotel, den 3. Juli 1942

Die Gedächtnisfeier für unseren lieben Ulrich findet Sonntag, 19. Juli, in der Kirche zu Br.-Lesum statt.

Mit der Familie betrauern auch wir den Verlust eines lieben Arbeitskameraden.

Die Firma Friedr. Bornemann, Bremen

Die Trauerfeier für unseren lieben Pflegesohn

Gefreiter

Otto Steenken

findet am Sonntag, dem 12. Juli, um 11 Uhr, in der Kirche zu Bremen-Lesum statt.

Frau A. Lange Wwe.

Bremen-Lesum, im Juli 1942.

Statt Ansagens

Nach achtjähriger, überaus glücklicher Ehe entschlief heute für uns alle plötzlich und unerwartet meine heißgeliebte Frau, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Frieda Kolossa

geb. Bloehs

im blühenden Alter von 32 Jahren. Sie folgte ihrer lieben Mutter nach knapp einem Jahr.

In unsagbarem Schmerz:

Anton Kolossa nebst Tochter und allen Angehörigen u. Verwandten

Bremen-Grohn, den 7. Juli 1942
Auf dem Hülsen 6

Die Beerdigung findet am Freitag, 10. Juli, 16 Uhr, von dem Kath. Friedhof aus statt. Frdl. zugedachte Kranzspenden sind nach dorthin erbeten.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unser herziges Töchterchen, mein liebes Schwesterlein, Enkelin und Nichte, unser aller Sonnenschein

Karin

im Alter von 2½ Jahren in sein himmlisches Reich zu sich zu nehmen. In tiefem Leid:

Karl Vollmer und Frau, Gerda, geb. Lankenau; **Lutz-Bernd,** als Brüderlein; **Bernhard Lankenau; Hans Lankenau und Frau,** Beta, geb. Wulfken; **Dietrich Wehmann nebst allen Angehörigen**

Burgdamm, den 7. Juli 1942
Alter Postweg 23

Die Beisetzung findet am Freitag, 10. Juli, 17 Uhr, von der Kapelle des Lesumer Friedhofes aus statt.

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meines innigstgeliebten, herzensguten Mannes, unseres lieben, guten Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Enkels, des Schützen Hermann Sillje, der im Osten den Heldentod fand, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, sowie Herrn Pastor Otten unseren tiefempfundenen Dank.

Anni Sillje, geb. Spreen; **Familie Hermann Sillje und Frau,** Anna, geb. Noll; **Fam. Heinrich Spreen und Frau,** Emilie, geb. Fritsch, **und alle Angehörigen**

Bremen-Grohn, den 6. Juli 1942
An der Reeperbahn 9

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben, immer lebensfrohen und unvergeßlichen Egon sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Wilhelm Onken u. Frau, Martha, geb. Westphal, **nebst Geschwistern**

Die Trauerfeier findet am 12. Juli 1942, 10 Uhr, in der ref. Kirche zu Farge statt.

Bremen-Farge, den 5. Juli 1942

Auf allen Wegen

begleiten uns die Schuhe durch Sonne, Staub u. Regen. Wir pflegen sie deshalb besonders sorgfältig, reinigen sie täglich und tragen hauchdünn Schuhcreme auf.

Lodix

täglich aber sparsam zur Schuhpflege verwenden!

AUS DEN SIDOL-WERKEN

„aufheben"?

Jene kleine Menge Alt-Gold od. -Silber, die so mancher gerne aufbewahrt, hat nicht viel Geldeswert. — Aber mir fehlt jede Menge zu meiner Arbeit! Ich vergüte einen gerechten Ankaufspreis.

Wilhelm Frölich

JUWELIER • Papenstraße 16
Gen. C. 42/50 118

Bei jeder Tablette dran denken:

Mit Heilmitteln soll man immer sparsam sein — und heute erst recht. Also nicht mehr nehmen und nicht öfter, als es die Vorschrift verlangt! Vor allem aber: Wirklich nur dann, wenn es unbedingt not tut. Das gilt auch für

Silphoscalin-Tabletten

Wenn alle dies ernstlich bedenken, bekommt jeder Silphoscalin, der es braucht.

Carl Bühler, Konstanz, Fabrik der pharm. Präparate Silphoscalin und Thylial.

Solang' **IDEE-KAFFEE** Dir fehlt, nimm **Koff** dann hast Du gut gewählt.

Neue Lohnsteuertabellen
vorrätig
Hemelinger Buchdruckerei
Wilh. Kleeberg
Bremen-Hemelingen
Bahnhofstraße 6. Ruf: 4 84 58

Für Ihre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Camelia

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Freibankfleisch. Freitag, 10. 7. 1942, 1000 Karten Nr. 35 101 bis 36 100.

Auswärtige Behörden

Gemeinde Stedingen.

Die Bezugscheinstelle der Gemeinde Stedingen wird vom 13. Juli 1942 bis einschl. 10. August 1942 geschlossen. Uebersendung von Anträgen durch die Post ist zwecklos. — Berne, 8. 7. 1942. Der Bürgermeister der Gemeinde Stedingen: Krogmann.

Die Reichsverbilligungsscheine 1 und 2 für den Zeitabschnitt vom 1. Juli 1942 bis 30. Juni 1943 werden an folgenden Zeitpunkten ausgegeben: In Berne (Gemeindebüro) am Dienstag, 14. Juli, von 10 bis 12 Uhr. In Lemwerder (Gsthof zur Fähre) am Dienstag, 14. Juli, von 15 bis 18 Uhr. — Der Bürgermeister der Gemeinde Stedingen: Krogmann.

Osterholz-Scharmbeck.

Vorläufige Anordnung über Preise für Speiseeis. Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. 10. 1936 (RGBl. I S. 927) und der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. 12. 1936 (RA. Nr. 291) ordne ich für die Provinz Hannover einschließlich des Braunschweigischen Amtsgerichtsbezirks Thedinghausen folgendes an:

I. 1. Die nachstehende Preisanordnung gilt für alle Betriebe, die Speiseeis herstellen oder feilhalten, wie Gaststätten und Beherbergungsbetriebe, Eisdielen, Kaffees, Konditoreien und sonstige Speiseeishersteller oder Speiseeiswirtschaften sowie deren feste oder ambulante Verkaufsstellen. — 2. Unter Speiseeis sind alle unter diesen Begriff fallenden Eissorten mit Einschluß der Fruchteis- und Kunstspeiseeissorten sowie deren Gemische zu verstehen.

II. 1. Die vorstehend bezeichneten Hersteller und Verkaufsstellen sind verpflichtet, ab sofort ihre jetzigen Verkaufspreise für alle Sorten Speiseeis um mindestens 20 v. H. zu senken, soweit sich nicht aus Ziffer 3 etwas anderes ergibt. — 2. Preise bis einschl. 20 Rpf. je Portion bleiben von der Preissenkung unberührt. — 3. Preisermäßigungen, die nach dem 1. Januar 1942 gegenüber den vorjährigen Verkaufsstellen für Speiseeis nachweislich vorgenommen sind, dürfen nicht rückgängig gemacht werden. Solche Preisermäßigungen können jedoch mit Zustimmung der Preisbildungsstelle bis zur Höhe der sich aus Ziffer 1 ergebenden Senkungsbeträge auf diese angerechnet werden. — 4. Die nach den vorstehenden Bestimmungen zu errechnenden Verkaufspreise dürfen bei Zusatz von Marmelade, Gelee oder ähnlichen Zutaten um höchstens 10 %, bei Zusatz von Früchten um höchstens 20 % erhöht werden. — 5. Die vorstehend angeordnete Preissenkung darf nicht zu einer Qualitätsverschlechterung des Speiseeises führen; auch darf sie nicht durch Verkleinerung der Portionen oder in anderer Weise umgangen werden. — 6. Wenn sich bei der Berechnung der Abgabepreise Pfennigbruchteile ergeben, so dürfen die Abgabepreise auf den vollen Pfennigbetrag aufgerundet werden, wenn sich je Portion Speiseeis ein Bruchteil von 0,5 Rpf. und mehr ergibt. Bruchteile unter 0,5 Rpf. sind auf den nächsten Pfennigbetrag nach unten abzurunden.

III. Die unter I bezeichneten Betriebe oder Verkaufsstellen haben die neuen Speiseeispreise durch Preisaushang oder auf ihren Getränke- bzw. Speisekarten unter Benennung der verschiedenen Qualitäten — Frucht-, Speise- oder Kunsteis usw. — bekanntzugeben. Dabei ist auch anzugeben, welche Gewichtsmengen jeweils zu den verschiedenen Preisen verabfolgt werden.

IV. Verstöße gegen diese Anordnung werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. 6. 1939 (RGBl. I S. 999) bestraft.

V. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Hannover, 4. 6. 42. Der Oberpräsident der Provinz Hannover, Preisbildungsstelle. I. V. (gez.): Hoffmeister. — O. P. I/4 b Nr. 120 f, Tgb. Nr. 391/42. — Veröffentlicht! Osterholz-Scharmbeck, 25. 6. 42. Der Landrat, Preisbehörde. I. V.: Müller.

Kreis Grafschaft Hoya.

Der Herr Oberpräsident als Preisbildungsstelle in Hannover hat unterm 25. Juni d. J. für die Provinz Hannover einschließlich des Braunschweigischen Amtsgerichtsbezirks Thedinghausen eine Anordnung über Verbraucherhöchstpreise für Edamer, Gouda- und Tilsiter Käse mit 30 % und 20 % F. i. T. erlassen. Diese Anordnung wird im Regierungsamtsblatt veröffentlicht und kann bei den Bürgermeistern und Gendarmeriebeamten eingesehen werden. — Syke, 6. 7. 42. Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya.

Bezug von Petroleum. Im 3. Vierteljahr 1942 sind die Petroleum-Bezugsausweise von den Einzelhandelsgeschäften mit den nachstehend genannten Höchstmengen zu beliefern (monatlich, in Liter): B 1: 0,5, B 2: 1, B 3: 2, K: 5, H: keine Lieferung. Im 3. Vierteljahr 1942 sind die Berechtigungsscheine der Serie E gültig. Daneben bleiben die Berechtigungsscheine der Serie D bis zum Schluß des 3. Vierteljahres in Kraft. — Syke, 6. 7. 1942. Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya, Wirtschaftsamt.

Maul- und Klauenseuche. Unter den Viehbeständen des Bauern Alfred Kirchhoff in Leeste 44 ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Zu Sperrgebieten wird das Seuchengehöft und die Weiden Auf der Wisch, Grindböhl und Auf der Horst erklärt. Auf die Sperrgebiete finden die Vorschriften meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 22. 11. 1937 entsprechende Anwendung. — Syke, 7. 7. 42. Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya.

Handelsregister

(Nr. 53.) Amtsgericht Bremen. Für die Angaben in ( ) keine Gewähr! Bremen, den 8. Juli 1942.

Veränderungen:

B 65. **Bank der Deutschen Arbeit, Aktiengesellschaft, Niederlassung Bremen, Bremen** (Ansgarikirchhof). Die Satzung ist durch Beschluß der Hauptversammlung vom 18. Mai 1942 geändert in §§ 2 Ziffer 2 und 3 (Gegenstand des Unternehmens), 7 Ziffer 1 Satz 2 (Vertretung durch Prokuristen), 4 Ziffer 1 und 2 (Grundkapital und Einteilung). Die Hauptversammlung vom gleichen Tage hat die Erhöhung des Grundkapitals um 25 000 000.— RM auf 50 000 000,— RM beschlossen. Die Erhöhung ist durchgeführt. Gegenstand des Unternehmens ist ferner, daß die Gesellschaft befugt ist, sich an anderen Unternehmungen aller Art im Inland oder Ausland zu beteiligen oder diese zu erwerben oder deren Vertretung zu übernehmen. Die Gesellschaft ist berechtigt, Grundstücke zu erwerben, Niederlassungen, Zweigstellen, Depositenkassen, Agenturen, Annahme- u. Zahlstellen jeder Art im Inland oder Ausland zu errichten. Als nicht eingetragen wird weiter veröffentlicht: Auf die Grundkapitalerhöhung werden 25 000 Namens-Aktien zum Kurse von 100 % ausgegeben. Das Grundkapital zerfällt jetzt in 50 000 Namensaktien zu je 1000 RM. Die Eintragung im Handelsregister des Gerichts des Sitzes in Berlin ist erfolgt und in Nr. 140 des Deutschen Reichsanzeigers vom 18. Juni 1942 bekanntgemacht.

Erloschen:

A 3171. **J. H. Haake, Bremen.** Die Firma ist erloschen.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Die Bannführung gibt bekannt: Die Stamm- u. Jungstammführer melden der Bannführung bis zum Freitag, dem 10. 7., 19 Uhr, alle Schüler ab Jungzugführer und Scharführer aufwärts, die am Ernteeinsatz im Alten Lande und an Sommerlagern zu Beginn der Ferien nicht teilnehmen, Name, Anschrift, Geburtsdatum, Dienstrang.

Sämtliche Schüler der Jahrgänge 1924, 1925, 1926 und 1927, die in der Ferienzeit voraussichtlich an einem Ernte- oder Kriegseinsatz nicht teilnehmen, melden sich am Dienstag, dem 14. 7., 9 Uhr morgens in der Dienststelle des Bannes, Bornstr. 16, zwecks Einteilung in kurzfristige Einsätze in- oder außerhalb Bremens. Auf ausreichende Erholung in der Ferienzeit wird dabei Rücksicht genommen.

Ringverband IV: Wiederholung des Führerinnen-Drei- u. Fünfkampfes am Donnerstag, dem 9. 7., um 19.20 Uhr, Stadion Vegesack.

Jungmädelspielgruppe - Orchester: 11. 7., 13 Uhr, am Bahnhof. Liederbücher, Fotoapparate.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen. Fernsprecher: 2 51 25.
Sonnabend, 11. Juli, 15—17.30 Uhr. Geschl. Vorst. f. d. Wehrmacht.
Eröffnung der Sommerspielzeit:
Sonntag, 12. Juli, 15—17.30 Uhr, „Der Musterbauer". Komödie v. Aug. Hinrichs. Preise d. Plätze: ℳ 0.50—2.70, einschl. Kleiderablage. — 19—21.30 Uhr, „Glückliche Reise". Operette v. Künnecke. Preise d. Plätze: ℳ 0.70 bis 4.70, einschl. Kleiderablage.
Montag, 13. Juli u. folgende Tage: täglich 19—21.30 Uhr „Glückliche Reise". Vorverkauf täglich ab 10 Uhr vormittags.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

NSG. „Kraft durch Freude", Kreis Bremen-Lesum. Am Sonnabend, dem 11. Juli, um 20 Uhr, plattdeutsche Theateraufführung der Niederdeutschen Bühne „Spektakel in Kleihörn" bei Bollmann in St. Magnus. Eintrittspreise: Vorverkauf 1 ℳ, Kasse 1,50 ℳ. Karten bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Wäscherei H. Walsemann, Horn, hat vom 13. bis 25. Juli Betriebsferien.

Die mir zur Aufbewahrung gegebenen Pelzsachen können unverletzt in der Zeit von 9 bis 12 u. 13 bis 18 Uhr in Empfang genommen werden. Eigentümer von Reparaturen und in Auftrag gegebenen Sachen bitte ich, ebenfalls sich in derselben Zeit mit mir in Verbindung zu setzen. Ausstehende Forderungen bitte ich auf Konto 335 der Sparkasse in Bremen zu begleichen. Ernst Lange, Utbremer Straße 143.

In der Zeit vom 10. bis 25. Juli 1942 führen wir unsere Betriebsferien durch. Unser Büro ist während dieser Zeit geschlossen. Leipziger Verein Barmenia, Bezirksdirektion Fritz Beyer, Bremen, A. d. Schleifmühle 68.

Fischverteilung

Klevenhusen. Heute Frischfisch Nr. 2301—3000. Marinaden 1801 bis 2200

Jäger, Lesum. Donnerstag ab 16 Uhr, Rauchfisch 800—880, Freitag, 9 Uhr, Marinaden 800 bis Schluß, für Lesum

J. Scharringhausen, Vegesack. Donnerstag: Marinaden 1200 bis Schluß, 1—500. Verpackungsmaterial mitbringen.

Fischhandlung Fix, Br.-Vegesack, Donnerstag: Marinaden f. Kunden, die vor dem 17. Juni zuletzt beliefert wurden. Bitte Gefäße mitbringen.

Blanke, Brm.-Aumund. Donnerstag, ab 15 Uhr: Marinaden für die Kunden, die am 18. Juni keine erhalten haben.

Krejcir, Bremen-Aumund. Heute Marinaden für Kunden, die am 18. Juni nicht beliefert worden sind, werden diesmal beliefert.

Nothdurft, Br.-Aumund. Donnerstag: Marinaden für Kunden, die vor dem 17. Juni zuletzt beliefert wurden. Bitte Gefäße mitbringen.

Bernh. von Thülen, Grohn. Marinaden Donnerstag 1—500, Freitag 501—1000. Behälter mitbringen.

Blumenthaler Fischhalle H. Schröder. Donnerstag ab 9 Uhr Marinaden auf die Nr. 1201—2200. Behälter mitbringen.

Karl Tietze, Bremen.-Blumenthal. Marinaden ab 9 Uhr für die Nummern, die den Stempel 3 u. 9 noch nicht erhalten haben.

Carl Baaß, Brm.-Rönnebeck. Marinaden Donnerstag 201—600, Freitag 601—900. Behälter mitbringen.

Versteigerungen

Oeffentl. Versteigerung. Heute, Donnerstag, den 9. Juli, nachm. 14 Uhr im Versteigerungslokale Auf den Häfen Nr. 66, im Auftrage des Herrn Oberfinanzpräsidenten Weser-Ems Auswanderungsgut: Bücherschränke, Ledersofa und -Sessel, Kommoden, Couch, Orientteppiche. Ferner: Einzelmöbel, Betten, Wäsche, Porzellan, Glas sowie Haus- und Küchengerät u. a. m. öff. meistb. gegen bar. Hünecke, Rötsch, Gerichtsvollzieher.

Tiermarkt

2 jg. Kätzchen zu verschenken. Baumstraße 47 II

Verkauf

Ostfr. Schaf. Siegmeier, Bremen-Schönebeck, Kirchweg 4, Eichenh.

Ankauf

8 bis 12 Hühnerkücken, a. liebst. weiße Leghorn. Hävecker, Hemeling., Marienstr. 12, Ruf 4 34 15.

Entlaufen

Entlaufen ein Huhn (braun). Brm.-Aumund, Schillerstraße 50

Ein 1½jähr. schwarzbuntes Rind, linkes Ohr zwei kleine Löcher. Um Auskunft bittet: H. Hashagen, Schwanewede

Zu verkaufen

Gr. Küchenschrank 45 ℳ. Ostertorsteinweg 39

Kompl. Schlafzim., 250 ℳ, 1tür. Kleiderschrank 25 ℳ, Wäscherolle 20 ℳ, und sonst. Kleinigkeiten. Huchting, Hohenhorster Weg 54

Kleiderschrk., 1 m, m. Spieg., 60 ℳ ab 19 Uhr. Treskowstr. 19 ptr.

Eilverkauf! 2schläfr. Bettst. 30 ℳ, Schrank 30 ℳ, 3 Lampen zus. 50 ℳ, 3 kl. Tische zus. 6 ℳ, div. Sachen. Grünenstr. 49 ptr.

1 Kinderbett, neu, mit Aufl., 45 ℳ, 1 Stubenwagen 8 ℳ. Niedersachsendamm 19 I, links.

1 Matratze 10 ℳ. Georg-Gröning-Straße 120

8 m × 1,30 m Dekorationsstoff (handgewebt) dunkelbr. 325 ℳ. Angeb. u. R 6967

Kronleuchter 45 ℳ, Brücke, 180 mal 140, 30 ℳ, Waschtisch 20 ℳ, 2 H.-Armbanduhr. 35 u. 10 ℳ. Geeren 44/46 I

18 Treppenstang. m. verchr. 18 ℳ, rot. Kokosläufer, 150/150, 15 ℳ, schw. Kellnerjacke, Gr. 50, 8,75 ℳ, H.-Uebergangsmantel, grau, 30 ℳ, H.-Schirm 9 ℳ. Adresse bei der Geschäftsstelle Vegesack

Staubsauger, Wechselstr., 220 V., 80 ℳ. Angebote unter N 6363

4teil. Garnit. f. Fries.-Kommode 30 ℳ, Bratschüssel 12 ℳ, verchr. Tischlampe 9 ℳ, verchr. Wirtsch.-Tabletts. Gröpelingen, Humannstraße 65

1 Linksherd 15 ℳ, 1 Unterbett 5 ℳ, 2 Bilder m. R. à 3 ℳ. Sedanstraße 124

Paddelboot, 150 ℳ, zu besichtigen Sonnabend von 3-5. WSV. Warturm (Ochtum)

Kutschwagen, 4—5sitzig, einklappbar, neu lackiert und gepolstert, Pr. 450 ℳ. Tel. 5 22 83

Guterh. Herren-Fahrrad mit Bereifung, 60 ℳ. Dr. M. Blume, Sottrum

Guterh. Kinderwagen m. Zubehör, 60 ℳ, u. Kinderklappstuhl 20 ℳ, Rulfs, Pastorenweg 128, ab 17 U.

1 Stubenwagen u. 1 Kinderwagen, zus. 30 ℳ. Angeb. u. J 6984

Guter Herren-Anzug, mtl. Gr., 85 ℳ, Schrank-Gramola m. Pl. 65 ℳ (Eiche), Photo 6×9, Film-Zeiss. 90 ℳ, oder Tausch gegen Radio und Teppich. Bremen-Blumenthal, Waldweg 50 d

Weiß. Berufskittel u. Jacke, mittl. Größe, 11 ℳ. Ang. u. B 6977.

1 grauer Sportpullover, neu, Gr 40/42, 18 ℳ. Angeb. u. VB 1779 an die Geschst. Vegesack

Eleg. Brautkleid, Gr. 42, 100 ℳ. Legion-Condor-Str. 27, 2× kling.

Badeanzug f. 10j. Mädchen 5 ℳ, Rak m. pass. Mantel, Gr. 40, 25 ℳ. Osterfeuerbergstraße 28

Akkordeon mit Noten und Ständ., 200 ℳ. Frank, Brm.-Osterholz, Stößerstraße 8

Das neue deutsche Reichsrecht von Pfundtner-Neubert, Neudr.-Ausgabe, neuw., kompl. b. Mai 1942. Der Bezug der Folgelieferungen ist gewährleistet, Preis 108 ℳ. „Friedrich Wilhelm" Lebensvers. AG, Bremen, Birkenstr. 15, Ruf 2 05 01

1 Tonarm (elektr.) 20 ℳ, schw. D.-Schuhe (Gr. 36) 15 ℳ, kar. Hänger (42) 20 ℳ, 5 w. Schürzen, à 5 u. 6 ℳ. Ang u. Z 5075

6 Serien Puppenmöbel, v. 30 bis 80 ℳ, mehr. kl. Spiels. v. 1—5 ℳ Langemarckstraße 301 I

Feuerholz v. grauen Weiden, lauf. lieferbar, Zentn. 1,50, Kleinverk. Näheres b. Pförtner Stuhlrohrfabrik, Herbststraße 31

Es ist ein Gebot der Zeit . . . alle Werte, die in anderen Haushalten nicht mehr gebraucht werden, der weiteren Verwendung zuzuführen. Wer daher etwas kaufen will oder verkaufen kann, bediene sich der billigen und so erfolgreichen „BZ."-Kleinanzeige.

Tauschgesuche

Habe guterh. Damenfahrrad geg. **Knabenfahrrad zu tauschen.** Br.-Blumenthal, Bockhorner Weg 89

1 Sportwagen gegen guterhaltenen Puppenwagen. Brm.-Blumenthal, Zschörner Straße 6

H.-Halbschuhe, Gr. 43, geg. Da.-Schuh, Gr. 38. Angeb. u. F 6981

Damen-Berufsschuhe, fast neu, schwarze, Gr. 40, geg. gleiche, Gr. 41. Aumunder Straße 7, Ruf: 8 16 74.

Neue D.-Spangenschuhe, schwarz, fl. Absatz, Gr. 39, geg. gleichw. Sch. Gr. 38½ m. halbhoh. Absatz. Ruf: 48 66 51.

Bl. wildl. D.-Schuhe, Gr. 37, Ledersohle, geg. Pumps, o. andere, Gr. 38½, ev. fl. Absatz. Brm.-Schönebeck, Schmugglerweg 3

Sportschuhe, gut erhalten, gegen gleichw. Damen-Pumps m. hoh. Absatz (Gr. 40) zu tauschen ges. Angebote unter A 6926

Hockey-Schuhe, neuw., Gr. 42, gegen neuw. Herrenschuhe, Gr. 42. Kn.-Stiefel, neuw., 39, geg. D.-Schuhe, 39. Angebote u. E 6905

Kinderschuhe, Gr. 20, geg. Gr. 22. Angebote unter J 6959

Volks-Empfänger, f. neu, Gleichstr., geg. mod. Puppenwagen zu tauschen. Bismarckstr. 107

Volksempfänger (Allstr.) gegen Jungen- od. Mädch.-Rad. Geiser, Grolland II, Harlinger Straße 10

Kaufgesuche

Kl. gebr. Geldschrank zu kaufen gesucht. Ang. u. M 6962.

Eine Waschkommode. Angeb. u. VV 1586 a. d. Geschst. Vegesack

Bettstelle mit Rahmen. Angeb. u. VS 1583 Geschäftsst. Br.-Veges.

El. Plätteisen. Angeb. u. VN 1580 an die Geschst. Vegesack

Guterhalt. Gasherd. Brm.-Lesum. Preierweg 14

Wringmaschine und Kindersportwagen. Angebote u. T 250 an H. Pohlmeier, Lesum, Burgd. Kirchweg 1

Ein Kanadier m. Zubehör. Ang. unter VN 1585 an die Geschäftsstelle Vegesack

Neuw. Fahrraddecke mit Schlauch. Angebote unter P 6965.

Suche altes Fahrrad zu kaufen. Angebote unter G 5032

Gut erh. Damenrad mit Bereifung. Jung, Besselstr. 48, Ruf: 4 21 45.

Guterh. D.-Fahrrad, ev. Tausch gegen fast neue Schaftstiefel. Ang. an Gut „Tannenhof" Brm.-St. Magnus, Lesumer Heerstr. 17

Knabenfahrrad, Anzug, Gr. 46/48, Aktentasche. Angebote an Carl Hensel, Farge, Tel. 227

Sportwagen u. Korbsitz f. Fahrr. Schleifer, Okel 110, bei Syke.

Gut erh. fert. Stubenwagen. Ang. N 2103 Geschäftsst. Hemelingen.

Mod. Schreibmaschine oder Reiseschreibmaschine, gut erhalten. Angeb. m. Preis und Fabrikat unter W 5397

1 Extra-Uniformrock für San.-Dienstgrad, schlanke Figur. Ang. unter F 6956.

Gut erh. Anzug, Gr. 52/54. Ang. unter L 6961.

H.-Anzug, Gr. 42/44. Ang. H 6958.

Herren-Bademantel, Größe 42/44, zu kauf. gesucht. Preisangebote unter D 3608.

Damen-Bademantel u. Bade-Anzug, Größe 42/44, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter C 8607.

Damen-Pumps, gut erhalten, mit hohem Absatz, Gr. 40, ges. Angebote unter B 6927

Fußballschuhe in den Gr. 39 u. 40. Angebote mit Preis unter K 6985

Gut erh. Kursbuch (Sommer 1938) gesucht. Angebote u. U 6970.

Suche 50—100 m Leitungsrohr, gebr., 10—50 m Gartenschlauch. Landwirt Böttcher, Hallenhausen, Post Seckenhausen, Ruf: 3 52 15.

Leere Kisten und Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31, Ruf: 2 12 34/37.

Ca. 40 Ztr. gutes Wiesenheu ges. Jacoby, Oberneuland. Ang. nach Bremen, Langenstr. 117, T. 2 90 72

Häuser und Grundstücke

Ankauf

Parzelle mit Landbude u. Obstbäume zu kaufen od. pachten gesucht. Angebote unter B 6952.

Wer verkauft od. verpachtet Gartenland oder Baugrundstück in Vegesack oder Umg. Angeb. unt. VN 1769 a. d. Geschst. Vegesack

Ich suche ein Wochenendhaus mit etwas Waldbestand und Gartenland in Vegesack oder Umg. zu kauf. od. z. pacht. Ang. m. Pr. unter VM 1768 an die Geschst. Vegesack

Zu vermieten

Möbl. Zim. an einz. Herrn. Rolf, Achim, Marschstraße 779

Wohnungstausch

3-Zim.-Wohng., Küche, Veranda u. Hofplatz, in 2-Fa.-Haus in Gröpelingen, Miete 45.—, geg. 4-Zi.-Wohn. im Vorort. Ang. V 5396.

2-Zim.-Wohg. zu vertauschen, m. Kind. angenehm. Brüggeweg 20 I

Mietgesuche

Fabrik- u. Lagerräume für Feinmechanik in jed. Größe gesucht, auch in der Umgeg. Bremens. Hermann Wendt, Körnerwall 11, Ruf: 2 62 61.

Technische Spezialfirma sucht sof. Lager- und Werkstatträume von 500—600 qm Grundfl. zu ebener Erde, hell und trocken, und z. T. heizbar, wenn möglich mit Gleisanschluß oder in der Nähe eines Güterbahnhofes. Angebote mit Größenangaben, Preis und Lage erbeten an Reinhold & Co., G. m. b. H., Bremen, Fedelhören Nr. 43, Ruf: 2 70 30.

Kleine Werkstatt f. Gummischuh-Reparatur zwischen Markt und Doventor. Ang. u. E 6955.

3 Zimmer u. Küche in der Umg. von Bremen baldmöglichst ges. Angebote unter K 6960.

Beamter sucht zu sof. 3-Zimmer-Wohn. m. Küche, Bad u. Zub. Angebote unter D 6979.

Innenstadt. Herr sucht elegant möbliertes separates Zimmer, per sofort od. später zu mieten. Angebote unter V 6721.

Von allst. ält. Kriegerwitwe 2 od. 3 freundl. Zimmer. Angebote u. R 5465 an die Geschäftsstelle Brm.-Blumenthal

Ehepaar s. 1 Zimmer und Küche, auch möbliert. Ang. u. D 5079

Ehep. mit 8j. Kind s. möbl. Zim. mit Kochgel. Nähe Hastedt, zu sofort. Angeb. unter L 6986

Monteur s. möbl. Zimmer sofort. Nähe Weserwehr. Ang. u. M 6987

4-Zimmer-Wohnung oder Haus in Vegesack oder Umg., ev. Tauschwohnung vorhanden. Angeb. u. VA 1778 Geschst. Vegesack

Stellenangebote

Buchhalter (in) und Kontoristin Philosophenweg 14

Kontorist(in), perfekte und selbst. Kraft, zur Führung der Lagerhaltung u. Expedition z. mögl. bald. Antritt ges. Handschriftl. Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erbeten unter T 6719

Drogist (in) von pharmazeutischer Großhandlung im besetzten Ostgebiet zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Ang. unter Fr. 66632 an Ala, Berlin W 35

Zuverlässige Hilfe für Lager und Büro gesucht. Bestattungs-Inst. „Niedersachsen", Bremen, Gr. Johannisstraße 170

Männliche

Zahntechniker, tüchtig und selbständig, n. Wuppertal-Elberfeld für sofort od. später gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspr. erbeten an Dr. Theil, Wuppertal-E., Hofaue 95

Außen-Expedient von Schiffsmakler gesucht. Angebote unter C 5078.

Kassenbote f. sof. gesucht. Bremer Zeitung, Vertriebsabteilung, Am Geeren 6—8

Bauführer, Bautechniker, Beton-, Eisen- und Zimmerpoliere sowie Vorarbeiter dieser Fachgruppen laufend gesucht zum Einsatz im Reich und in den besetzten West- u. Ostgebieten. Bewerb. u. Angabe d. früh. Eintrittstermins erbeten an: Friedr. Rabitz, Bauunternehmung, Duisburg, Hindenburgstraße 13.

Selbst. Rohrschlosser für Montage und Werkstatt gesucht. Fa. Otto Eifel, Donandtstr. 42, Tel. 4 60 65

1 Maler für Dauerstellung auf sofort oder später gesucht, welcher gewohnt ist, selbständ. zu arbeiten. H. Havighorst, Boots- und Yachtwerft, Bremen-Blumenthal.

Gärtner gesucht für unsere gärtnerischen Anlagen. Norddeutsche Hütte AG

Tüchtiger Mäher für 2 bis 3 Tage nach Oberneuland gesucht. Oberneuland-Achterdiiek, Ruf: 3 94 47

Kräftig., jgdl. Beifahrer stellen wir sofort ein. Dampfwäscherei H. Oelkers & Co., Bremen, Fallingbosteler Straße 4/6

1 zuverl. Gespannführer gesucht. Holzhandlung G. H. Schmidt & Co., Brm.-Vegesack

Packer gesucht. Durchg. Arbeitszeit. Braune KG., Geestemünder Straße 35

Kräftiger Lagerarbeiter gesucht, durchgehende Arbeitszeit. Sonnabend nachm. frei. August Wilhelmi, Admiralstr. 48, Sperrholz, Sperrholztüren, Faserplatten.

Arbeitskräfte per sof. oder später ges., auch zur Aushilfe. Bielefeld & Sohn, Bremen, Ostertorsteinweg 57 a.

Wachmänner gesucht zum sofort. Antritt, rüstige Wachmänner f. Gefangenenlager. Zu melden Neuenlander Str. 83, Gefangenenlager, Wachleiter Lemanske.

Wachmänner für den besetzten französisch. Raum sucht z. günstigen Bedingungen. „Bewa" Osnabrück, Schillerstraße 17

Zuverlässigen Mann f. Luftschutzwache in Einf.-Haus für sofort. Dellbrückstraße 7

Laufjungen. Philosophenweg 14

Männl. Lehrling a. gl. o. sp., Feinkost. Herm. Engel, Fitgerstr. 23.

Weibliche

Buchhalterin, absolut bilanzsicher und vielseitig, in kleinen mod. fortschrittlichen Betrieb nach Nürnberg gesucht. Werkwohng. in Nähe des Betriebes sofort beziehbar. Keller & Römer, Nürnberg, Willibaldstraße 6

Gewissenhafte Bürokraft sof. ges. Sozial-Gewerk Bremer Handwerker, e. G. m. b. H., Bremen, Bei den 3 Pfählen 5

Stenotypistin sofort gesucht in Drogenverarbeitungswerk Mainfranken. Angeb. u. M 52 853

Flotte Stenotypistinnen, auch Anfängerinnen, suchen wir für verschiedene Abteilungen zum baldigen Antritt. Bewerbungen mit üblichen Unterlag. sind zu richten unter Kennziffer 625 an: Focke-Wulf Flugzeugbau G. m. b. H., Abteilung Gefolgschaft, Bremen-Flughafen

Großer chemischer Konzern in den eingegliederten Ostgebieten sucht tüchtige über 21 Jahre alte Mitarbeiterinnen als Stenotypistinnen und für Büroarbeiten. Fähige Bewerberinnen mit guter Allgemeinbildung werd. gebeten Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen zu richten an: Ostdeutsche Chemische Werke G. m. b. H., Posen, Kanonenstraße 11

Kontoristin mit Kenntn. in Stenographie u. Schreibmasch., für die Abteil. Presse u. Propaganda ges. NSDAP., Kreisleitung Bremen, Hauptamt für Volkswohlfahrt, z. Z. Bürgerm.-Smidt-Straße 25.

Mittleres Industrieunternehmen s. per sof. oder später. 2 erfahrene Kontoristinnen für Stenographie, Schreibmaschine, Akkordberechnung und Buchhaltung. Angebote mit Gehaltsanspr. u. Lebenslauf unter VR 1582

Kontoristin, Vertrauensposten, nur für Zusammenarbeit mit dem Betriebsführer, halbtags von 8 bis 13 Uhr. Ang. unt. M 6712.

Walter Bühner & Co., Chemisch.-Pharmaz. Fabrik, Oberneuland, stellen Kontoristinnen, Anfängerinnen und einen Lehrling ein, ev. männliche Kräfte. Ruf 3 94 86.

Zuverl. Kassiererin für Schalterbetrieb auf sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnissen unter R 6717

Hilfskraft f. leichte schriftl. Arbeiten. Diplom-Optiker W. Trute, Sögestraße 47

Telephonistinnen, die Erfahrungen in der Bedienung großer Glühlampen- oder manuell bedienter Zentralen besitzen, gesucht. Auch Damen, welche glauben, sich in dieses Arbeitsgebiet einarbeiten zu können, werden gebeten sich zu bewerben. Carl F. W. Borgward, Bremen, Automobil- und Motoren-Werke.

Frdl. jung. Mädchen als Hilfe im Laden gesucht. Bäckerei Schnieders, Brem.-Blumenthal, Kapitän-Dallmann-Straße 19.

Weibl. Lehrling a. gl. od. sp., Feinkost. Herm. Engel, Fitgerstr. 23.

Schneiderin die auch flickt, Neustadt. Ang. u. G 6957.

Junge Mädchen u. Frauen für gut bez. Arbeit laufend für unseren Betrieb gesucht. Irgendwelche Vorkenntn. sind nicht erforderlich. Hanseatische Wäschefabrik Feldstraße 84

Frauen und junge Mädchen ges., auch für ½ Tage, sonnabends frei. Dampfwäscherei H. Oelkers & Co., Bremen, Fallingbosteler Straße 4—6

Einige Frauen und jg. Mädchen stellen wir noch für die Tagesschicht ein. Sonnabends frei. Dampfwäscherei H. Oelkers & Co., Bremen, Fallingbosteler Str. 4/6

Einige Frauen und jg. Mädchen für die Abendschicht v. 17—22 Uhr stellen wir noch ein. Sonnabends frei. Dampfwäscherei H. Oelkers & Co., Bremen, Fallingbosteler Straße 4/6

Matratzenarbeiterinnen (auch zum Anlernen) laufend gesucht., evtl. halbtäg. Beschäftig. Johann H. Garwes, Matratzenfabrik, Große Annenstraße 36.

Packerin. Philosophenweg 14

Packerinnen f. leichte Arbeit zum 15. Juli 1942 gesucht. Angebote unter V 50710

Arbeiterinnen gesucht für ganztägige oder halbtägige Arbeit. Athenstaedt & Redeker, Chemische Fabrik, Brem.-Hemelingen, Bahnhofstraße 13.

Zeitungsträgerin für sof. gesucht. Bremer Zeitung, Abteilung Vertrieb, Geeren 6/8

Zeitungsträgerin für den Bezirk Ostertor sofort gesucht. Bremer Zeitung, Vertriebsabteilung, Geeren 6—8

Für unsere Gemeinschaftsküche suchen wir Frauen z. Kartoffelschälen u. Gemüseputzen. Sozial-Gewerk Bremer Handwerker e. G. m. b. H., Bei den 3 Pfählen 5

Rentner sucht eine ält. Frau zur Führ. eines kl. Haush., schlicht um schlicht. Angeb. unt. C 6828

1 Hilfe (evtl. m. größ. Kind) für die Sommermonate bis November f. Haush. u. Küche auf Bauernhof. Alles Nähere nach Uebereinkunft. Postlagernd Berne in Oldenburg, A. B.

Tüchtige Stütze oder Hausgehilfin für 1-Fa.-Haus ges. Frau Wille, Bad Salzuflen, Beetstr. 44, Tel. 2015.

Suche Hausgehilfin per sof. oder später. Wendt, Körnerwall 11 (ab Sielwall) Tel. 2 62 61

Tüchtige Hausgehilfin, wegen Erkrankung der jetzigen, für den ganzen Tag. Bäckerei Brathauer, Waller Heerstraße 22, R. 8 53 19

Erfahr. Hausgehilfin, Kochkenntn. erwünscht, für Geschäftshaush. gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an Frau Anneliese Schütz, Perleberg/Westprignitz, Bäckerstraße 42

Welche geb. nette junge Frau oder Frl. würde mir bei der Betreuung meiner beid. Kinder (2 Mon. u. 2 J.) und in meinem Haushalt helfen! Wohne in einem nett. ruh. Landstädtchen. Frau Anny Renner, Hückeswagen (Rheinld.)

Mädchen oder Frau per sof. für d. Haushalt gesucht. Konditorei Doden, Faulenstr. 29, Tel. 2 37 37

Größeres Schulmädchen f. leichtere Hausarbeit. Moselstraße 6

Stundenfrauen zum Reinigen der Betriebsräume. Zu melden beim Hausmeister der Bremer Zeitung

Reinmachefrau f. werktags 5—8 Uhr gesucht. Kühne & Nagel, Wachtstraße 43.

Reinmachefrau für Kontor und Lager. Philosophenweg 14

Reinmachefrau gesucht. Kindergarten in der Schule Delmestr.

Reinmachefrauen für Luftschutzraum, Domshof gesucht. Bunkerverwalter Hermann Schöbel, Ansgaritorstraße 2-3

Reinmachefrau für 2 Tage in der Woche (vorm. od. nachm.) Adr. in der Geschäftsstelle Vegesack

In den Personalbüros liegt die „Bremer Zeitung" aus! Das macht den Stellenmarkt so besonders wertvoll. Wer seine Anzeigen durch die vorübergehende Festsetzung von Höchstgrenzen kleiner als eigentlich gewünscht erscheinen lassen muß, kann diese Größenminderung durch häufigeres Erscheinen leicht wettmachen.

Stellengesuche

Männliche

Als Bote, Kassierer od. ähnl. sucht junger Mann Nebenbeschäft. für einige Stunden vorm. od. ganz. Angebote unter D 6954.

Briefmarken

Briefmarken-Ankauf — Verkauf. A. Heine & Co., Fedelhören 1.

Film-Theater

Admiral-Palast. Heute 7.30 Uhr: **„Einer für Alle".** Der sensationelle U-Boot-Film. Wochenschau: Neueste Folge. Jugendl. zugelassen.

Alhambra-Lichtspiele. Anf. 7.30 Uhr, sonntags 4.30 und 7.30 Uhr: **„Heimaterde".** Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt.

Barberina, Tonlichtspiele Sögestr. 10.30, 12.00, 2.30, 5.00, 7.30 Uhr: **„Die Liebeslüge",** mit: Fosco Giachetti, Alida Valli, Clara Calamai u. a. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Kammer - Lichtspiele. Heute zu letzt! 2.45, 5.00, 7.30 Uhr: Viktor de Kowa, Camilla Horn: **„Wenn ich König wär",** mit Paul Westermeier, Eugen Rex, Else Reval, Walter Steinbeck. Jugendliche zugelassen.

Skala-Theater, Faulenstraße 55/59. **„Ihr Leibhusar",** 1.30, 3.15, 5.15, 7.30 Uhr. Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen.

Welt-Theater. Freitag — Donnerstag. Heute 7.30 Uhr: **„Oh, diese Männer",** mit Johannes Riemann, Paul Hörbiger. Wochenschau: Neueste Folge. Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt.

Vegesacker Lichtspieltheater, Vegesack, Breitestr. Heute zuletzt! 19.15 Uhr: **„Liebe geht — wohin sie will"** mit Maria Paudler, Kurt Skalden. — Kulturfilm, Wochenschau. Jugendl. erlaubt. Ab Freitag: Die Geierwally

Preisskat

Großer Preisskat Freitag, 10. Juli. W. Dummeyer, Brm.-Vegesack, Gerh.-Rohlfs-Straße 44

Verloren

Brille im Lederetui Knochenhauerbis Wiesenstraße. Geg. Belohn. Sattlerei, Ruf: 2 02 00.

Armband mit Anhänger verloren auf dem Wege Sparkasse, Obernstraße, Bremer Bank, Domshof. Da Andenken, gegen Belohnung abzugeben bei Lehmkuhl, Weserdamm 85.

Braune Aktentasche im Zentrum m. Geschäftspap. und Bezugsscheinen. Bitte abzugeben gegen Belohnung bei Dr. Schierloh, Dechanatstraße 1 b I

5. 7. Braune Damenwandertasche mit wichtigen Papieren auf dem Wege Allerstr. Stadt Schwachhauser Heerstraße verloren. geg. Belohnung abzugeben. Allerstr. 3

Gold. Damenarmbanduhr verloren Bahnhofstraße - Sebaldsbrücker Bahnh. od. Straßenbahn Linie 2. Br.-Hemelingen, Bahnhofstr. 32.

Eine Damenarmbanduhr ist am Dienstagvormittag zw. 12-14 Uhr in der Grohner Badeanstalt abhanden gekommen. Verchromt, schw. Rippsband. Geg. gute Belohnung abzugeben. W. Moll, Brm.-Blumenthal, Mühlenstr. 99

Heirat

Norddeutscher, Kaufmann, 37/188, sucht reife, natürliche Ehekameradin. Ausf. Zuschr. mit Bild u. A 50 760.

Pens. Beamter, 60 J., s. Rentnerin, Frl. oder Wwe. ohne Anh. bis 50 J. kennenzulern. zw. Heirat. Angebote unter C 6953.

Fräulein, 46 J., alleinsteh., mit etwas Verm., wünscht die Bekanntschaft eines Herrn in ges. Stell., etwas Verm. erwünscht, zw. spät. Heirat. Ang. u. A 6976

Auto- und Motorradmarkt

Verkauf

Gepflegter DKW.-Wagen und 20 andere. Bundgaard & Sohn.

Tempo-Lieferwagen, Pritsche mit Plan, wenig gelaufen, 1800 ℳ. Angebote unter Ruf: 2 80 09.

Ankauf

Gebrauchte Kraftfahrzeuge aller Typen kaufen laufend. Eggers & Schmidt, Auto-Verwertung, Bremen 10, Ladestr. 20, Ruf: 5 13 13.

Ford V 8, Rheinland und Eifel kaufen laufend „Ahag", Automobil-Handels-Gesellschaft, Walsroder Straße 9/15, Ruf: 8 40 91.

Für den Luftschutz

Verkauf

Verdunkelungs-Rollos sowie sämtl. Verdunkelungs-Anlagen, Rollovertrieb M. Neufeld, Buntentorsteinweg 324, Ruf: 5 34 61.

Luftschutzspritzen nach Vorschrift. Heinrich Willers, Doventorsteinweg 30/32, Ruf: 8 37 77.

Geschäftliche Empfehlungen

Niemand braucht an Fußflechte zu leiden. Jeder Mensch kann einmal an der peinlichen, oft schmerzhaften Dermatomykose leiden, die an feuchten Stellen, roten Flecken oder gar wunden Hautrissen zwischen den Zehen oder an den Fußballen erkennbar ist. Der Pilz, der sie hervorruft, entwickelt sich besonders bei Wärme und Schweißabsonderung. Dank seiner typischen Zusammensetzung dringt Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße, tief in die Oberhaut ein und zerstört das Pilzgeflecht restlos. Wenige Tage hindurch morgens und abends angewandt, bringt Ovis Hilfe und Erleichterung. Wenn Sie Fußjucken befällt und andere Symptome auftreten, beugen Sie mit ein wenig Ovis auf verdächtige Stellen vor. „Alpine Chemische Fabrik AG, Berlin NW 7".

Einer färbt für alle, Thomas in Walle, Färberei und Chemische Reinigung. Hauptgeschäft: Wall. Heerstr. 122, Ruf: 8 02 22. Filialen: Hemmstr. 116; Buntentorsteinweg 34; Hansastr. 231 u. 65; Hastedter Heerstr. 129; Gröpelinger Heerstr. 261; Lloydstr. 81; Osterfeuerbergstraße 103; Vegesacker Str. 69; Vor dem Steintor 59/61.

Parkett schleift maschinell G. A. Papenhausen, Große Johannisstraße 169, Ruf: 5 30 85.

Schrott, Altpapier, Metalle. Wrissenberg, Hohetorstr. 30/38, Ruf: 5 42 71.

Verschiedenes

Achtung! Achtung! Fensterglasscherben frei von sämtlichen sonstigen Schmutz und Unrat holt kostenl. ab. Bernhard Sühnholz, Ruf: 5 15 20.

Zur Uebernahme von Hausverwaltungen bei gänzlicher Entlastung des Eigentümers, empfiehlt sich Richard H. Lampe, Langenstraße 4—6, Ruf: 2 74 67.

Wer hält meine Parzelle Nähe Kurfürstenallee, 400 qm, in Ordnung und gräbt dieselbe um! August Wilhelmi, Dobben 119, Ruf: 4 38 52.

Einige Damen für Kränzchen oder aufrichtige Freundin bis 40 J. gesucht. Angebote unter C 6978.

Jg. Mädchen sucht z. 12. August 18jähr. Kameradin für 1½wöch. Aufenthalt in Ilsenburg. Angeb. unter G 6982.

Die über Frl. Lotte Hiller, hier, Albrechtstr. 20, ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück. Frau Lotte Diddens, Albrechtstraße 22.

Rennen in der Reiterstadt **Verden**
Sonntag, 12. Juli 1942, 15 Uhr
3 Flach-, 2 Jagd- und 1 Vollblutrennen
darunter
ein Rennen für Reiterinnen
96 Nennungen
RM. 12 150.— Geldpreise
Totalisator • Großes Konzert
Eintrittskarten im Vorverkauf im Reisebüro Scharnow, Bremen Fernruf 2 51 91

Das preiswerte **Zug-Rollo**
90 x 250 cm 1,85
100 x 250 cm 1,90
110 x 250 cm 2,10
120 x 250 cm 2,25
130 x 250 cm 2,45
140 x 250 cm 2,55
150 x 250 cm 2,75
KARSTADT

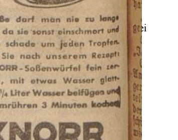
MEDOPHARM Arzneimittel
sind treue Helfer Ihrer Gesundheit!
Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.
MEDOPHARM
Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m.b.H. München 8

GRÜTTERT
Ostertorsteinweg 91
jetzt
Ostertorsteinweg 93
bereits wieder neueröffnet

GRÜTTERT
Ostertorsteinweg 93
gibt gegen Bedarfsdeckungsschein
gute Wecker
ab

DOPPELTE DESTILLATION
Nach dem alten Verfahren der doppelten Destillation werden auch heute noch die weltbekannten Bols-Erzeugnisse von der Erven Lucas Bols A.-G. in Emmerich a. Rh., deren Stammhaus die älteste bestehende Likörfabrik der Welt ist, hergestellt. Heute wird es zwar nur verhältnismäßig selten der Fall sein, daß eine Flasche Bols Ihres Weges kommt. Wenn aber, dann werden Sie feststellen, daß die einzigartige Bols-Qualität unverändert aufrecht erhalten werden konnte. Und — einmal kommt ja der Tag, an dem wir auch Sie wieder unbeschränkt beliefern können.
ERVEN LUCAS **BOLS**
EMMERICH • RH

Geschäftsbücher
für Handel und Handwerk
viele Sorten am Lager
Durchschreibebücher
Durchschreibe-Buchführungen
Daniel Schad
Langenstraße 30 Ruf 2 72 44



Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einschmort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, ¼ Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen.
KNORR

Wie das farbverdichtete **Pelikan** Schreibband noch länger hält:
Drehen Sie alle acht Tage das Schreibband um. Die bisher benutzte obere Hälfte kommt dadurch nach unten und kann sich wieder erholen.
GÜNTHER WAGNER-HANNOVER

Rund um den Roland

Gauleiter Wegener beim BDM.

Bremen, 9. Juli

In der Gebiets-Mädelführerinnen-Schule Melle wurde ein Sonderkursus abgeschlossen, in dem unter Leitung der Mädelstabsleiterin des Gebietes, Hauptmädelführerin Almuth Zimmermann, die Hauptringführerinnen (hauptamtliche BDM.-Führerinnen), die als „rechte Hand" der Bannmädelführerin in den Bannen arbeiten, erfaßt waren. Der Lehrgang war auf die praktische Mitarbeit jeder einzelnen Teilnehmerin eingestellt. Im Vordergrund standen Arbeitsgemeinschaften, in denen die Führerinnen verschiedene Themen: Dienststrafordnung, Jugenddienstpflicht und Sommerdienstplan der Hitler-Jugend, ausarbeiteten. In Einzelreferaten mußten die Führerinnen zu verschiedenen Fragen Stellung nehmen und auch die Heimabende im Lehrgang wurden jeweils von einer Führerin ausgestaltet und durchgeführt. Neben dieser intensiven Einzelarbeit jeder Lehrgangsteilnehmerin traten Singschulung, Werkarbeit und Sport nicht zurück. Vorbereitung zum Führerinnen-Fünfkampf, der am Gebietssportfest in Celle ausgetragen werden wird, Spiele auf dem schönen Meller Sportplatz und Schwimmen gaben den nötigen körperlichen Ausgleich. Kreisschulungsleiter Lührmann, Melle, gab den Führerinnen einen Ueberblick über das augenblickliche Weltgeschehen und stellte daran anschließend die Bedeutung und hohe Verpflichtung des führenden Menschen, und sei es auch an kleinster Stelle, gerade in dieser Zeit heraus.

Den Höhepunkt des Lehrgangs bildete der Besuch des Gauleiters Paul Wegener, der am Sonnabend im Rahmen der Kreisbereisung Osnabrück-Land auch das Hermann-Göring-Heim besuchte, in dem die Gebietsmädelführerinnenschule ihren Sitz hat. Gauleiter Wegener traf die Führerinnen bei der Werkarbeit an, und, nachdem sie ihm einige Lieder gesungen hatten, sprach er zu ihnen. Alle Führerinnen waren stolz und glücklich, die ersten Führerinnen des BDM. gewesen zu sein, die ihren Gauleiter begrüßen durften.

Wieder 37 Prozent Steigerung

Die 1. Reichsstraßensammlung des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz am 27./28. Juni hat wieder eine Steigerung aufzuweisen. Die Sammler und Sammlerinnen der DAF. und des DRK. verkauften „Deutsche Stadttore" und erzielten dabei ein Ergebnis von RM. 508 466.33. Gegenüber dem Vorjahre liegt dieses Aufkommen um RM. 137 455.49 oder 37 Prozent höher. Jeder Einwohner im Gau Weser-Ems spendete durchschnittlich 29 Rpf.

Kampf dem Krebs!

Die nächsten Veranstaltungen der Aktion finden am Sonntag, 12. Juli, 10.30 Uhr, in folgenden Lichtspielhäusern statt: Tivoli, An der Weide, vortragender Arzt Landesobermedizinalrat Dr. Wex vom Hauptgesundheitsamt Bremen. Schauburg, Vor dem Steintor, vortragender Arzt Prof. Dr. Giese, Direktor des Pathologischen Instituts. Decla-Lichtspiele, Waller Heerstraße, vortragender Arzt Dr. Baden, Direktor des Strahleninstituts der Städtischen Krankenanstalt. Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sollte im eigenen Interesse eine dieser Veranstaltungen besuchen. Eintrittskarten sind bei den Ortsgruppen der NSDAP. zu haben.

Zum Leiter des Finanzamtes Bremen-West ernannt. Der Leiter des Finanzamtes Schleswig, Oberregierungsrat Stüdemann, ist mit Wirkung vom 1. August mit der Leitung des Finanzamtes Bremen-West beauftragt worden.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: Tönende Landschaftsbilder aus aller Welt von 10 bis 11 Uhr. Clemens Kraus dirigiert die sinfonische Fantasie „Aus Italien" von Richard Strauß von 14.15 bis 15 Uhr. „Operettenkonzert" von 16 bis 17 Uhr. Mozartsendung von 20.15 bis 21 Uhr, u. a. die Echomusik für vier Orchester. Opernszenen von 21 bis 22 Uhr.

Deutschlandsender: Der Komponist Josef Reiter ist mit Chorwerken und dem langsamen Satz aus der Goethe-Sinfonie in der Sendung von 17.15 bis 18 Uhr zu hören. Anschließend singt ein Soloquartett des Wiener Staatsopernchors unter Wilhelm Leitner die Liebeslieder-Walzer von Brahms. Eugen Jochum dirigiert mit den Hamburger Philharmonikern von 18 bis 18.30 Uhr sinfonische Werke von Beethoven und Mozart. Erich Börschel mit Instrumentalsolisten stimmt in der Sendung von 21 bis 22 Uhr heitere Klänge beliebter Unterhaltungskomponisten an.

Es wird verdunkelt:
von Donnerstag 21.45 Uhr bis Freitag 4.30 Uhr

Der Auftrag der Schwestern

1. Tagung des NS.-Bundes Deutscher Schwestern — Gau Weser-Ems als Beispiel für Schwesterneinsatz

Der NS.-Reichsbund Deutscher Schwestern hatte seine erste Reichstagung, an der neben den Gauoberinnen auch die Oberinnen führender Krankenhäuser teilnahmen. Bekanntlich wurde der NS.-Reichsbund Deutscher Schwestern e. V. erst vor kurzem gegründet mit dem Ziel, ein einheitliches, den Erkenntnissen unserer Zeit Rechnung tragendes Schwesternwesen zu bilden. In ihm wurden, wie bekannt, die NS.-Schwesternschaft und der Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen zu einer von der NSDAP. betreuten Berufsorganisation zusammengefaßt. Die Leitung des Verbandes liegt in den Händen von Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt. Die Tagung gab einen interessanten Ueberblick über die bisherige Entwicklung und neue Zielsetzung der Arbeit. Auf ihr sprachen Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt und Reichsgesundheitsführer Dr. Conti neben anderen führenden Persönlichkeiten auf dem Gebiete der volkspflegerischen Arbeit.

„Künftig wird neben dem Deutschen Roten Kreuz, dessen Schwestern in der Betreuung und Pflege der Soldaten ihren besonderen Auftrag haben, der NS.-Reichsbund als die von der NSDAP. betreute Schwesternorganisation stehen und damit auch dem Schwesternberuf ein der nationalsozialistischen Weltanschauung entsprechendes Berufsethos geben", so sagte der Oberbefehlsleiter in seiner Rede und ging besonders auf den planmäßigen Einsatz aller verfügbaren Schwestern ein. Da leider zur Zeit die ausreichende Zahl von Schwestern nicht vorhanden ist, steht der Verband vor der Aufgabe, mit einem Minimum an Kräften ein Maximum an Arbeit zu leisten.

Aus der Fülle der Referate seien besonders die Forderungen von Gauamtsleiter Dr. Benzing zur Ausbildung der Schwestern erwähnt. Aehnlich wie in der Ausbildung der Kindergärtnerinnen forderte Dr. Benzing die Ausbildung der Lernschwester in besonderen Krankenpflegeschulen außerhalb des Krankenhauses, von denen sie etwa sechs Stunden der praktischen Arbeit zugeteilt würden. Während der Ausbildung müsse auch die Fähigkeit des Beobachtens geübt werden und ebenso müsse die Lernschwester stärker auf die Notwendigkeit des Erziehens und Führens hingewiesen werden, denn Schwester sein hieße immer die Stärkere von Zweien sein.

Aus dem Gau Weser-Ems hat Gauoberin Middendorf an dieser ersten Reichstagung teilgenommen. Da die jetzige Reichsoberin Moser gleichzeitig Oberin der Bremer Krankenanstalten ist, wurde der Nordseegau auf dieser Tagung vielfach als beispielhaft für alle anderen Gaue herausgestellt. Schon vor der Gründung des NS.-Reichsbundes haben hier die blauen und die braunen Schwestern im Dienste der NS.-Volkswohlfahrt ausgezeichnet zusammengearbeitet, sowohl in der Gemeinde- und nachgehenden Fürsorge als auch in den Krankenhäusern. Die frühere Leiterin des Reichsbundes Freier Schwestern des Nordseegaues, Frau Oberin Rehder leitet jetzt den Einsatz aller bei der NSV. angestellten Schwestern im Gau Weser-Ems.

Wer darf Beherbergungsraum beanspruchen?

Weitere Ausführungsbestimmungen zur Rationierung des Beherbergungsgewerbes

Die für die Fremdenverkehrslenkung in diesem Sommer und die Rationierung des verknappten Beherbergungsraums erlassenen Bestimmungen sind vom Reichsfremdenverkehrsverband durch eine umfassende Durchführungsanweisung weiter ergänzt worden.

Um eine straffe Durchführung der Bestimmungen zu sichern und jeder mißbräuchlichen Beanspruchung von Beherbergungsraum vorzubeugen, werden laufende Kontrollen durchgeführt. Der Erlaß bringt weitere Erläuterungen über die Bevorrechtigung bestimmter Gruppen von Volksgenossen, die Vorbedingungen der Kuraufenthalte in Heilbädern usw. sowie die Ueberwachung der strikten Einhaltung der Richtlinien. Es wird klargestellt, daß mit Fronturlaubern der Mietvertrag bedingungslos abzuschließen ist. Auch bei stärkster Belegung müssen Fronturlauber am Ort untergebracht werden. Mit Personen der Dringlichkeitsstufe 2 (kriegswichtige Beschäftigung) kann ebenfalls sofort abgeschlossen werden, jedoch unter dem Vorbehalt, daß nicht bis 14 Tage vor dem ersten Aufenthaltstag der Raum für einen Fronturlauber benötigt wird. Die Erfahrungen haben übrigens bewiesen, daß derartige Verträge bisher nicht aufgehoben werden mußten. Es wird weiter festgestellt, daß die zum Haushalt zählenden Angehörigen von Volksgenossen der beiden bevorzugten Gruppen, wenn sie nicht selbst bevorrechtigt sind, berücksichtigt werden dürfen, wenn sie gemeinsam mit den Bevorrechtigten reisen. Das ärztliche Attest berechtigt zur bevorzugten Unterbringung nur noch in Heilbädern und heilklimatischen Kurorten, nicht aber in sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden. Dabei wird ein strenger Maßstab angelegt, ob die ärztlichen Zeugnisse auch eine ausreichende Begründung der Kurnotwendigkeit enthalten. Der übermäßigen Beanspruchung von Beherbergungsraum durch Besucher von Lazarettinsassen wird ein wirksamer Riegel durch scharfe Begrenzung der Aufenthaltsdauer vorgeschoben.

Bei einem über die ortsübliche Kurdauer hinausgehenden Aufenthalt in Heilbädern usw. kann die gutachtliche Beurteilung des Badearztes gefordert werden. Für Sommerwohnungen gilt grundsätzlich ebenfalls die Beschränkung auf drei Wochen, um den verknappten Beherbergungsraum möglichst vielen Volksgenossen für die Erholung nutzbar zu machen. Auch Dauermieter ohne eigene Wohnung fallen unter die Anordnung. Sie gehören nicht in Zimmer, die für den kriegswichtigen Berufs- und Erholungsverkehr benötigt werden. Sie dürfen deshalb in Fremdenverkehrsgemeinden grundsätzlich nicht über drei Wochen im Jahr beherbergt werden, es sei denn, daß sie sich ein Privatzimmer mieten, das nicht der gewerblichen Beherbergung dient. Die Beschränkungen gelten ferner für Ehefrauen und Familienangehörige, die Soldaten, versetzte Beamte, Dienstverpflichtete usw. besuchen. Ein Erholungsaufenthalt nach erfolgter Heilkur im gleichen Jahre ist grundsätzlich unzulässig. Von der Eintragungspflicht auf der Reichskleiderkarte gelten bestimmte Ausnahmen, wie der vorübergehende Aufenthalt aus beruflichen Gründen, ferner für Bombenbeschädigte, für Heilverschickte der NSV. usw., für die Kinderlandverschickung, den Wochenendaufenthalt im Nahverkehr und sonstige kurzfristige Aufenthalte, beispielsweise bei Wanderungen. Der Aufenthalt in privaten Kinderheimen erfährt gleichfalls eine Beschränkung.

Alle Volksgenossen werden nochmals dringend ersucht, sich in jedem einzelnen Falle über die Notwendigkeit einer Erholungsreise Zeugnis abzulegen. Die Verkehrslage erfordert die Zurückstellung jeder nicht unbedingt nötigen Reise. Die Erfüllung dieser Forderung ist eine selbstverständliche Verpflichtung der Heimat gegenüber der Front.

Namenänderung von Bräuten Kriegsgefallener

Wünsche auf Namensänderung spielen im Kriege besonders eine Rolle, wenn aus der Verlobung mit einem Gefallenen ein Kind hervorgegangen oder zu erwarten ist. Die Namensänderung bedeutet ferner stets eine Stärkung und Betonung des Gefühls der Zugehörigkeit zu dem Gefallenen und eine Ehrung seines Andenkens. Von der Bearbeitungssperre für Namensänderungen sind die Gesuche von Bräuten und Brautkindern Kriegsgefallener auf Verleihung des Familiennamens des Verstorbenen ausdrücklich ausgenommen. Die Entscheidung über die Namensänderung erfolgt auf Antrag in der Form eines gebührenfreien Verwaltungsaktes. Der Verstorbene muß die ernstliche Heiratsabsicht gehabt haben. Dieser Nachweis ist nicht schwer, wenn das Aufgebot schon bestellt war, oder eine öffentliche Verlobung oder ein Ringwechsel stattgefunden hatte. Es ist jedoch nicht erforderlich, daß nachweislich Schritte zur Eheschließung unternommen worden sind. Es genügt, daß die ernstliche Heiratsabsicht des Verstorbenen aus Briefen oder sonstigen Aufzeichnungen oder auch aus Aussagen von Zeugen hervorgeht. Die Anforderungen an den Nachweis sollen nicht überspannt werden, wenn auch andererseits vermieden werden muß, dem letzten Willen des Gefallenen Gewalt anzutun. Wenn bei einer minderjährigen Braut der gesetzliche Vertreter seine Genehmigung versagt hatte und das Verlöbnis dadurch unwirksam geworden war, so kann einem Namensänderungsantrag, den der gesetzliche Vertreter jetzt selbst stellt, gleichfalls entsprochen werden. Die Genehmigung kann auch erfolgen, wenn das Eheversprechen an eine zu Lebzeiten des Bräutigams nicht mehr eingetretene Bedingung geknüpft war, wie Einwilligung der Eltern, Examenablegung, feste Anstellung. Eine notwendige Voraussetzung ist, daß der Verlobte als Wehrmachtsangehöriger unerwartet gestorben ist.

In gleicher Weise können Namensänderungen beantragt werden, wenn der Verlobte auf Grund eines staatlichen Befehls bei besonderem Einsatz oder wenn er als Opfer der Arbeit unerwartet gestorben ist. Den besonderen Einsatz auf staatlichen Befehl wird der Einsatz auf Grund eines Parteibefehls, z. B. nach Luftangriffen gleichzusetzen sein. Zu dem Antrag hat eine Anhörung der unmittelbar Beteiligten stattzufinden, in der Regel nur der beiderseitigen Eltern und Geschwister. Mit der Namensänderung ist meist die Erklärung der Braut verbunden, die Bezeichnung Frau führen zu dürfen. Bräute gefallener Krieger können diese Erklärung bei der zuständigen Ortspolizeibehörde auch dann abgeben, wenn ein Kind aus dem Verlöbnis nicht hervorgegangen ist. In diesen Fällen kann dem Namen der Braut der bisherige Geburtsname mit einem Bindestrich oder mit dem Wort „geb." angefügt werden.

Die Rechtsfolgen der Namensänderung sind ausschließlich namensrechtlicher Natur. Der Personenstand wird nicht geändert. Auch die Bezeichnung Frau verschafft der Braut nicht die rechtliche Stellung einer verheirateten und verheiratet gewesenen Frau. Bei amtlichen Erhebungen über den Familienstand muß sie sich wahrheitsgemäß als ledig bezeichnen. Im Gemeinschaftsleben soll sie dagegen die Stellung der verheiratet gewesenen Frau haben. Mit der Abgabe der Erklärung darf sie sich nicht mehr „Fräulein" nennen, sie kann jedoch ihre Erklärung widerrufen. Die Namensänderung der Braut erstreckt sich ohne weiteres auf die minderjährigen Kinder, die aus der Verbindung mit dem Verstorbenen hervorgegangen sind.

Mehr dreirädrige Kleinlastkraftwagen. Die Auswechslung von Kraftfahrzeugen, insbesondere von Behelfslieferwagen gegen Kleinlastkraftwagen und namentlich gegen dreirädrige, ist im allgemeinen ein nützliches Mittel zur Einsparung von Kraftstoff und Bereifung zur Herstellung eines günstigeren Verhältnisses von Antriebskraft und Laderaum. Der Reichsverkehrsminister hat deshalb angeordnet, daß die Auswechslung nach Maßgabe der Bereitstellung von dreirädrigen Kleinlastkraftwagen nachdrücklich weiterzubetreiben ist. Jedoch ist dabei zu berücksichtigen, daß Dreiräder in gebirgigen Gegenden und auf Landwegen unzweckmäßig sind. In Fällen, in denen die Kraftfahrzeuge größtenteils auf Benutzung von Landwegen angewiesen sind, soll deshalb von einer Auswechslung abgesehen werden.

Hausfrauen, stellt dem EHW. eure Küchenabfälle zur Verfügung, ehe sie verderben!

Aufgeber von Zifferanzeigen. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat mit Erlaß vom 15. Mai 1942 den Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger und den Reichsverband der Deutschen Zeitschriftenverleger ersucht, die Verlage der Zeitungen und Zeitschriften anzuweisen, daß Zifferanzeigen für den Verkauf gebrauchter Waren nur dann aufgenommen werden dürfen, wenn sich der Anzeigenaufgeber einwandfrei durch amtlichen Lichtbildausweis ausweisen kann. Durch diese Vorschrift wird dem Mißstand begegnet, daß die Aufgaben von Zifferanzeigen für den Verkauf gebrauchter Waren unvollständige und unrichtige Angaben den Anzeigenverwaltungen gegenüber machen.

Tivoli-Theater

„Kleine Residenz"

Ein Lächeln liegt im Filmtitel, und es begleitet diese ganze liebenswürdige Satire auf eine Residenzbühne von Anno dazumal, auf ihren durchlauchten und heimlich Weihespiele dichtenden Patron, ihren unwiderstehlichen Intendanten, der mit nicht viel Glück den ihm näher liegenden Schutzgott Mars in dem Tempel des Apollo regieren läßt, und das Hoftheatermilieu überhaupt, dessen typische Züge in dieser kurzweiligen Komödie brillant herausgeschliffen worden sind. Hans H. Zerlett, ein Drehbuchautor und Spielleiter mit dem Fingerspitzengefühl für die gut sitzende Pointe, richtete diese filmische Delikatesse mit den besten Zutaten an. Jeder seiner Darsteller ist eine Klasse für sich, begonnen bei den Hauptrollenträgern Johannes Riemann, Fritz Odemar, Lil Dagover bis zu den köstlich gezeichneten Episodenrollen des Erhard Siedel, der Eva Tinschmann und vieler anderer. Die elegant hingeworfene Musik Leo Leux' schafft der heiteren Handlung das vorauszusetzende Stimmungsbarometer.

Anni Arnurius-Weilshaeuser

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Findorff. Freitag, 10. Juli, 20.30 Uhr, Zusammenkunft der Zellenleiter mit dem Einsatztrupp im Lloydheim Hemmstraße.

Ortsgruppe Hufe. Freitag, 10. Juli, Stabs- und Zellenleiter-Sitzung in der Geschäftsstelle. Die Zellenleiter bringen die gewünschten Meldungen mit.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Bitte Brieffächer leeren.

Jugendgruppen. Freitag, 10. Juli, 20—21.30 Uhr, Singen und Flöten im Carin-Göring-Haus.

Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk. Die Kreisfachbearbeiterin für das hauswirtschaftliche Ausbildungswesen hat mit ihrer Mitarbeiterin jeden Donnerstag in der Kreisfrauenschaftsleitung, Rembertistr. 89, von 16 bis 18 Uhr Sprechstunde in Fragen des Lehrlings- und Pflichtjahrwesens.

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Peterswerder. Freitag, 10. Juli, 20 Uhr, in der Dienststelle Am schwarzen Meer 43, Sitzung für die Amts-, Stabs-, Zellenwalter und sämtliche Blockwalter und Blockwalterinnen der Zelle 6.

Das zeitgemäße Rezept

Granat in Dilltunke und Verwertung der Granatschalen

Die ausgelösten Granat werden, nachdem man eine helle Mehlschwitze gemacht hat, in dieser gut heiß gemacht, ohne daß die Tunke kocht. Dann schmeckt man das Ganze mit reichlich gehacktem Dill und Salz ab. Dazu reicht man trocken ausgequollene Graupen. Die Granatschalen geben gut gewaschen eine sehr kräftige Brühe zu einer Suppe, wenn man sie mit kaltem Wasser gerade bedeckt ansetzt und im offenen Topf gut heiß werden läßt. Sie dürfen aber nicht kochen.

Der Feuergeist

Das Leben Friedrich Ludwig Schröders

Roman von Hilde Knobloch

Alle Rechte bei der Steirischen Verlagsanstalt Graz

(32. Fortsetzung)

Mit grimmigem Gesicht verläßt Schröder die Szene. In der Kulisse steht etwas licht und mädchenschlank, das hat schmerzhafte Augen, aus denen die Tränen strömen.

„Warum weinen Sie?" fragt er Christiane Hart mit gerunzelter Stirn.

Sie schluckt an ihren Tränen, dann sagt sie ganz leise: „Ich weine, weil Sie tanzen —"

Er wendet ihr schweigend den Rücken und geht. Im Ankleideraum reißt er Stück für Stück das Tanzbärengewand herab und geht dann, jede Begleitung abschüttelnd, nach Hause. Dort sitzt er regungslos und starrt den Mond an, der sich mühselig durch die Wolkenballen schiebt, jetzt sein Gesicht triumphierend heraushebt, jetzt wieder von den dunklen Massen überwälzt wird, wie in einem zugeschaufelten Grabe versinkend. Es ist Fritz, als sähe er in dem alten Wanderer das Spiegelbild seines eigenen Innern, wo einmal alles nur eitel Leuchten ist, bis die finsteren Mächte die stärkeren sind und die alte Dunkelheit wieder kommt.

Er sitzt nun unbeweglich und hat die Augen geschlossen. „Wer zündet das Licht in mir an, wer zieht sich zurück, wenn die Finsternis wieder in mir ist? Ich habe ein Pfund empfangen und weiß nicht von wem. Ich höre einen Ruf, und ich weiß nicht woher. Es reißt mich etwas vorwärts, und ich weiß nicht wohin." Sein Blick fällt auf ein Buch, das, nicht ganz auf das Bücherbrett niedergedrückt, zwischen den andern emporragt. Er streckt die Hand aus, er nimmt es heraus. Ja, das wird er aufführen, und er wird der Geist sein, der dem Sohn Hamlet aufrüttelnd in die Seele greift. Der Shakespeare-Tag soll endlich anbrechen.

Er versenkt sich in das Buch. „Ich bin deines Vaters Geist —"

Jedes Wort saugt er ein, zersetzend und witternd, läßt es emportauchen aus der Tiefe des Grauens.

„So hüb ich eine Kunde an, von der
Das kleinste Wort die Seele dir zermalmte —"

Einzeln, tropfend ringen sich die Worte von seinen Lippen.

„Horch! O horch!
Wenn du je deinen teuren Vater liebtest —"

Nun kommt Hamlets Seufzer „O Gott!" und hierauf der Schwerpunkt der Szene, das Wort des Geistes:

„Räch seinen schnöden, unerhörten Mord!"

Alles Vorherige ist eine Vorbereitung auf dies. Alles Spätere entspringt diesem Brennpunkt, jede weitere Entwicklung in Hamlets Tun, in Hamlets Schicksal ist zusammengeballt in dieser Wolke, aus ihr fährt der Blitz nieder, mit dem das Wettertoben beginnt.

Jetzt gilt es den Ton finden, der dieses Wort aus allen anderen herausflammen läßt, daß es jeden Hörer mit erschauernder Ahnung durchzuckt, jetzt beginnt der Schicksalsblock sich zu regen, nichts hält ihn mehr auf.

„Räch seinen schnöden, unerhörten Mord!"

Schwerfallend spricht er Silbe für Silbe. Feierlich, als richte ein Riesenschatten sich empor. Er steht da und lauscht dem eigenen Ton nach, prüfend und grübelnd. Ja, das klang gewaltig und seelenaufwühlend; aber —", spricht er zu sich mit schmerzhaft zusammengezogener Braue — „es war ein erschütterndes Menschenwort, keine Geisterstimme, vom Schauer des Unirdischen durchweht."

Er sagt es noch einmal, bebend, beschwörend, jede Silbe ist ein verzehrender Schmerzension — nein, auch das war nicht das rechte, nicht der Blitz, der jedes Herz aufzucken macht. Das Wort „Mord" müßte niederfallen wie ein Brandstrahl, alles in Hamlets Seele versengend, daß dort nichts bleibt als das furchtbare Feuermal.

Wieder formt Schröders Mund die Zeile — die ersten Worte verhallen vibrierend, dann in einen Schrei des Grauens ausbrechend das Wort „Mord"! Er fährt zusammen, verzerrt das Gesicht, stampft mit dem Fuß. Das war Theater, Theater im bösen Sinn! Wer das so macht, gehört von der Bühne heruntergejagt! denkt er grimmig.

Mit fliegenden Schritten durchmißt Schröder den Raum. Seine Gedanken umkreisen den Satz und suchen eine Angriffsfläche. Erschöpft wirft er sich dann in einen Stuhl. Seine müden Gedanken schweifen ab, die Blicke durchkreuzen planlos das Zimmer, bleiben an der Kerze am Tisch haften. An der ist Tropfen auf Tropfen herabgeronnen, und das Wachs bildet nun ein zierliches Türmchen. Er spielt mit dem Finger daran, und sein Auge verliert sich gedankenlos in dem Zufallsgebild.

Plötzlich ist eine Erinnerung da. Ein Kapellchen auf der Landstraße nach Solothurn, in seinem Profil erinnernd an dieses Wachstürmchen. Seit Knabenzeiten hat er nicht mehr daran gedacht, jetzt sieht er es deutlich vor sich. Auch die Wiesenfläche zur Seite, die wogenden Rispen am Wegrand. Die weiße Straße, deren Band sich dahinschlängelnd in der Ferne verengt.

„Räch seinen schnöden, unerhörten Mord!"

Schröder springt auf. Er steht da mit dröhnendem Herzen und lauscht in sich hinein mit versagendem Atem — Das, ja! das war der rechte Ton! Der einzig rechte, der einzig mögliche, jäh aus bewußtloser Tiefe geboren! Die Worte vor dem letzten in bebender Steigerung, dann jäh abbrechend, versagend — nun das letzte, gedämpfter wie alle anderen, nur ein Hauch — aber der hervorgeholt aus einer so bodenlosen Tiefe des Grauens, daß er, da der Laut schon längst erstorben ist, seine lähmende Spur noch zurückläßt mitten im tonlosen Schweigen.

Ja, das ist es! Wie ein jäh aufblitzender, überirdisch leuchtender Stern! Und auf einmal weiß Schröder erschüttert: die große Stunde ist da, von der einst Ekhof sprach.

Er steht, ohne sich zu rühren, und fühlt, daß er soeben das Geheimnisvollste erlebt hat, was der Mensch erleben kann. Da mühen sich Verstand und Ueberlegung ab und bleiben ungesegnet. Und plötzlich fällt ein goldener Apfel aus unbekannter Höhe, gereift auf einem unsichtbaren Baume der Erkenntnis; vielleicht ist unser gepriesenes Denken der Wall, der uns von diesen Paradiesbäumchen scheidet? Vielleicht gibt es die seligste Ernte erst, wenn dieser Wall zerfallen ist?

Friedrich Schröders ganzes Sein strebt der geheimnisvollen Höhe zu, aus der der Apfel der Erkenntnis fiel. Er fühlt eine wundersame Wärme niederfluten, und sein erschauerndes Herz gibt ihr einen Namen. „Gott! wer das erlebt hat, der weiß, daß du bist, und kann nie wieder zweifeln. Ja! Die Erfahrung des künstlerischen Schaffens, die ist der unumstößlichste Gottesbeweis!"

Dreizehntes Kapitel

Das Heute nach diesem Gestern grüßt er mit dreifach gesteigerter Lebenslust, beschwingten Schrittes geht er zur Probe. Und als er Christiane Hart stehen sieht, wallt inbrünstiger Dank in ihm empor, am liebsten möchte er an allen andern vorbei zu ihr gehen und ihr die Hand küssen. Wenn sie gestern nicht gesagt hätte: „Ich weine, weil Sie tanzen!", so wäre die unvergeßliche Stunde nachher wohl vorübergeglitten wie tausend andre, unverklärt durch die Offenbarung, mit der er nun für immer begnadet ist.

Die Proben zum „Hamlet" beginnen. Wenn Schröder die Szene betritt, dann ist es ihm jetzt Gewohnheit, sie mit raschem Blick zu überfliegen. Erst, wenn er sieht: dort steht der kleine Schutzgeist, der selbst nicht ahnt, was er vollbracht hat, dann geht er, Schröder, fröhlichen Herzens an die Arbeit. Er ärgert sich dabei öfter über dieses Geistchen. Bei mehr als einer Aufgabe, die er ihm stellt, ist das Resultat klägliche Armseligkeit. „Du lieber Himmel!" sagt er ungeduldig: „Mamsell Hart, was fällt Ihnen denn ein! Schauen Sie mich an — so muß man es machen!" Ein paar Gebärden und Worte von ihm genügen, und schon ist statt der kläglichen Armseligkeit ein voller, oft hinreißender Widerhall da. Dergleichen ist ihm noch nie untergekommen: vollkommene Dürre, wo es gilt, Eigenes zu geben, und erstaunliche Fülle, wenn der fremde Impuls aufruft. Schröder hat da ein Instrument unter den Fingern, das dem leisesten Druck gehorcht, und er müßte kein Mann sein, wenn er dies nicht mit prickelndem Wohlbehagen empfände.

Er eröffnet der kleinen Christiane Hart, daß sie eine große Rolle zu spielen bekommt. Eine junge Pfarrerstochter und Pfarrersbraut, deren Leben bisher in reinlich gebahntem Geleise dahingeflossen ist. Plötzlich tritt ein Fremder in ihren Lebenskreis, und der große Sturm geht durch ihre Seele. Freilich kommt zum Schluß das Zurückfinden auf den Weg der Pflicht. Doch am Wendepunkt gilt es Ahnungen und schlummernde Funken aufzuwecken, die nach süßen Fernen streben. Wird sich das Talent Christiane Harts in diese Formen schmiegen lassen?

Der Virtuose Schröder berührt sein Instrument, und unter seiner Hand blüht aller Unschuldszauber des Pfarrerstöchterleins auf, ein holdes Andante in Dur. Aber jetzt kommt der andere Satz, der in Moll, ein langsam anschwellendes, leidenschaftliches Crescendo. „Mamsell Hart!" sagt er und wendet die Augen nicht von dem errötenden Mädchengesicht, aus dessen geöffneten Lippen der rasche Atem kommt und geht. „Denken Sie! Ihre Klara hat sich etwas so Aufwühlendes niemals träumen lassen. Sie hat gedacht, für den Christenmenschen rollen die Ereignisse immer glatt daher, wie gesalbt mit Olivenöl. Versuchungen sind ausgeschlossen für den, der die Deckel des Gesangbuches als Scheuklappen an den Augen hat. Und da kommt auf einmal etwas in ihr Leben, als spränge der Mann vom Mond herunter. Stellen Sie sich das vor, Mamsell Hart! Das Unschuldskind Klara wird zum erstenmal von dem berührt, was man Sinnlichkeit nennt. Es regen sich Wünsche in ihr, von denen sie vorher keine Ahnung gehabt hat. Sie müssen sich da hineindenken —"

(Fortsetzung folgt)

Nur eines Mannes großer, fester, reiner Wille kann uns helfen, nicht Parlament, nicht Gesetze, nicht das Streben machtloser Einzelner.

Lagarde

Niederdeutsche Rundschau

Rotenburg. Die NSV. betreut Kleinkinder. Auf Vorschlag der NS.-Frauenschaft nimmt die NSV. jetzt in den Morgenstunden in dem NSV.-Kindergarten Kleinkinder im Alter bis zu zwei Jahren zur Betreuung auf. Die Kinder können an drei Wochentagen in den Kindergarten gebracht werden, damit die Mütter dann in Ruhe ihre Besorgungen machen können. Die NSV. ist mit diesem Schritt sicherlich dem Wunsche vieler Mütter nachgekommen. Zur Betreuung der Kinder haben sich Mitglieder der NSV. freiwillig zur Verfügung gestellt. — Hauptschule auch in Rotenburg. Im Zuge der Errichtung der Hauptschule im Altreich ist geplant, auch die hiesige Mittelschule stufenweise in eine Hauptschule umzuwandeln. Mit Beginn des nächsten Schuljahres wird zunächst aus der ersten Mittelschulklasse eine Hauptschulklasse werden. — Verwundete als Gäste des Dorfes. Eine größere Anzahl Verwundeter aus dem Reservelazarett Rotenburg war von den Volksgenossen in Stemmen am Sonntag zu sich aufs Dorf eingeladen worden. Am Nachmittag veranstaltete der Turnverein einen frohen Nachmittag. Weitere Verwundete weilten in Hesedorf (Kreis Bremervörde), wo sie ebenfalls bei der gastfreundlichen Bevölkerung einige frohe Stunden verleben durften.

Hastedt (Kr. Rotenburg). Als Ersatz für die bei einem Hochwasser im letzten Jahr zerstörte Brücke über die Rodau, die besonders für den landwirtschaftlichen Verkehr benötigt wurde, baute der Bereitschaftsdienst der Ortsgruppe Rotenburg der Technischen Nothilfe in zwölfstündigem Einsatz eine 8-To.-Behelfsbrücke. Am frühen Morgen war der Brückenbau in Angriff genommen worden und bereits am Abend konnte die starke und sichere Behelfsbrücke dem Verkehr übergeben werden. Die Teno hat mit diesem Brückenbau wieder einmal bewiesen, daß sie für jeden Fall gewappnet und bereit ist, öffentliche Notstände auf schnellstem Wege zu beseitigen.

Nordenham. Entwichener Untersuchungsgefangener wiederergriffen. In Nordenham entwich am Montag ein Untersuchungsgefangener. Er wurde einige Zeit später in Kleinensiel beobachtet, wo er sich an der Weser im Schilf verborgen hielt. Die Gendarmerie traf sofort eingehende Fahndungsmaßnahmen. Bei auflaufendem Wasser wurde es dem Mann im Wasser zu ungemütlich und er versuchte sich nunmehr auf dem Grodengelände in einem Heuhaufen zu verstecken. Hierbei wurde er beobachtet und festgenommen. Der Ausbrecher hat sich also nicht lange seiner Freiheit erfreuen können.

Halte. Beim Baden ertrunken. Am Sonnabendnachmittag ereignete sich hier ein betrübender Unglücksfall. Einige junge Leute aus Papenburg waren mit einem Paddelboot nach Halte gekommen und wollten hier am jenseitigen Ufer ein Bad nehmen. Kaum waren sie ins Wasser gestiegen, als der 18jährige Lehrling Kampling aus Papenburg absackte und laut um Hilfe schrie. Er tauchte noch einige Male wieder an die Oberfläche, jedoch war es leider nicht möglich, ihm Hilfe zu bringen. Seine Leiche konnte bislang nicht geborgen werden.

Emden. Die Kleingärtner roden auch in unserem Bezirk die ersten Kartoffeln. Es sind zumeist Erstlinge, die hier als die meistgeernteten Frühsorten gelten. Reich behangen sind die Johannisbeersträucher, worin die Ernte besser als in sonstigem Beerenobst ausfallen dürfte.

Norden. Zwei Jungen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Eine tapfere Tat vollbrachte die Ehefrau Heero Peters aus Klosterdorf. Sie konnte zwei Jungen, die beim Baden in eine Untiefe geraten waren, durch ihr beherztes Eingreifen vom Tode des Ertrinkens retten.

Walsrode. Von einem Bullen schwer verletzt. Der Bullenhalter Bernhard Pralle aus Eickeloh wurde beim Auslassen des Bullen von diesem plötzlich angefallen. Der Bauer trug neben einem Beinbruch noch andere Verletzungen davon und mußte ins Walsroder Krankenhaus eingeliefert werden.

Geesthacht. Wegen wahrheitswidriger Angaben in einem Antrag auf Erteilung zur Genehmigung zur Hausschlachtung wurde ein hiesiger Einwohner zu einer Geldstrafe von 500 RM., hilfsweise zu 50 Tagen Gefängnis, und zur Kostentragung verurteilt. Außerdem wurde die Einziehung der Schlachtware angeordnet. Der Angeklagte hatte Anfang Januar d. J. in einem Antrag auf Genehmigung einer Hausschlachtung versichert, daß er das zu schlachtende Schwein länger als drei Monate in eigenem Betrieb gehalten und gemästet hatte, obwohl er zu dieser Zeit das Tier überhaupt noch nicht besaß.

Hamburg. Der neue türkische Generalkonsul in Hamburg. Der neue Generalkonsul der Türkei für Hamburg, Galip Evcen, ist in Hamburg eingetroffen. Der Generalkonsul gilt als ein genauer Kenner des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens in Deutschland. Nach jahrelanger Tätigkeit als Attaché wurde er Erster Botschaftssekretär in Berlin. Generalkonsul Evcen, der die deutsche Sprache vollkommen beherrscht, ist in Erserum in der östlichen Türkei beheimatet.

Rund um die Welt

Gefängnis für emigrierten Devisenschieber. In mehrtägiger Sitzung verhandelte die Trierer Strafkammer gegen den Devisenschieber Dr. Limbourg. Der Angeklagte, der zuletzt mit seiner Familie im Ausland wohnte, hatte in den Jahren 1934 bis 1937 fortgesetzt inländische Zahlungsmittel in Höhe von 98 000 RM. ohne Genehmigung ins Ausland verschoben, einem fremden Staatsangehörigen ausländische Zahlung.smittel in Höhe von RM. 120 000 bis 150 000 ausgehändigt sowie Wertgegenstände in Höhe von 70 000 bis 100 000 RM. ohne Genehmigung über die Grenze geschmuggelt. Dr. Limbourg und sein Bruder übernahmen nach dem Weltkrieg die Leitung der weitverzweigten Besitzungen ihres Vaters. In den Jahren 1921 und 1922 standen beide im Verdacht der Begünstigung der Separatisten und hatten sich in verschiedenen Prozessen gegen den Vorwurf der Sonderbündelei zu wehren. Nach der Machtergreifung befürchteten beide persönliche Nachteile aus ihrer politischen Tätigkeit und entschlossen sich, Deutschland zu verlassen und sich in Frankreich eine neue Existenz aufzubauen. Zur Ersparung der hohen Steuerabgaben, die bei der Ansiedlung und der Flüssigmachung der notwendigen Gelder entstanden waren, beschloß Dr. Limbourg, die Beträge auf illegalem Wege über die Grenze zu schaffen. Die Beweisaufnahme ergab eindeutig die Schuld des Angeklagten. Er wurde zu vier Jahren Gefängnis und zu einer Geldstrafe in Höhe von RM. 400 000, ersatzweise zu einem weiteren Jahr Gefängnis verurteilt. An Stelle der nichtgreifbaren Werte wurde die Einziehung eines Geldbetrages in Höhe von 240 000 RM. beschlossen.

Mäusenest im Rundfunkempfänger. Eine seltsame Entdeckung machte ein Volksgenosse in Schleusingen, dessen Rundfunkempfänger nicht mehr funktionierte und mitunter merkwürdig quietschende Geräusche von sich gab. Als er die Rückwand des Lautsprechers herausnahm, sprang ihm eine Maus entgegen! Die genaue Nachforschung ergab, daß sich ein ganzes Mäusenest im Empfänger befand.

Rauch im Kornfeld verriet sie. Beim Rübenhacken sahen Einwohner von Almstedt im Kreis Alfeld aus einem Kornfeld verdächtigen Rauch aufsteigen. Sie gingen der Sache auf den Grund und fanden im Korn zwei flüchtige kriegsgefangene Franzosen beim Abkochen und nahmen sie fest. Ein unterwegs nochmals versuchter Fluchtversuch mißlang, die beiden konnten der Gendarmerie übergeben werden.

Die Geliebte erwürgt. Am Rande des Beuthener Stadtparks fanden Kinder eine Frauenleiche, die in einer flachen Grube verscharrt war. Wie die Kriminalpolizei feststellte, ist die Frau von ihrem Geliebten, einem 42jährigen Mann, durch Schläge verletzt und schließlich erwürgt worden. Der Täter wurde festgenommen.

Unsere Sportmeldungen

Titelkämpfe des deutschen Schwimmsports

Die Riesengebirgsstadt Hirschberg ist von Freitag bis Sonntag der Schauplatz der dritten Kriegsmeisterschaften des Großdeutschen Schwimmsportes. Das über alles Erwarten hervorragend ausgefallene Meldeergebnis gibt die Gewähr, daß die Titelkämpfe auf einer hohen sportlichen Stufe stehen werden. Bei den Männern sind unsere Schwimmer im Ehrenkleid des deutschen Soldaten in überwiegender Mehrzahl. Die weitaus stärksten Aufgebote stellen die Kriegsmarine und die Luftwaffe. Nicht alle Meister können ihre Titel verteidigen. So fehlen in Hirschberg Werner Plath und Joachim Balke. Mit so überragenden Könnern aus dem Wege sind besonders die Kraulrennen sehr offen geworden. Die besten Aussichten, Nachfolger von Plath über 100 und 200 Meter zu werden, hat Ulli Schröder, dessen Hauptgegner der Berliner Hitziger und Schlüricke sein werden. Auf der 1500-Meter-Strecke ist ohne Plath und Heinz Ahrent der Ausgang völlig ungewiß. Hellas Magdeburg, LSV. Berlin, LSV. Nerik, 1. Linzer SV., NSTG. Schreckenstein und NSV. Breslau werden wohl in erster Linie die Plätze in den vier Staffeln bestimmen.

Kriegsmeisterschaften im Tennis

In den Tagen vom 5. bis 9. August werden in Braunschweig die dritten deutschen Kriegsmeisterschaften im Tennis veranstaltet. Das Reichsfachamt Tennis gibt jetzt die Ausschreibung für die Titelkämpfe bekannt, die als Einladungsturnier mit einer beschränkten Zahl von Teilnehmern durchgeführt werden. Titelverteidiger sind: Männereinzel: Kurt Gies (Köln). Fraueneinzel: Ursula Rosenow (Berlin). Männerdoppel: H. Henkel/H. Gies. Frauendoppel: A. Buß/R. Thiemen. Gemischtes Doppel: R. Thiemen/E. Koch. Nennungsschluß ist am 30. Juli.

Faustballspiele der Woche

Für diese Woche sind folgende Faustballspiele vorgesehen: Donnerstag, 9. Juli: In Sebaldsbrück (Platz Borgward) mit den Mannschaften BSG. Borgward. BTV. und Tv. Mahndorf; Pauliner Marsch (Platz Polizei) mit Polizei 3., AW.-TV. 2., Hastedter MTV. 2. und Tv. Gut Heil Arbergen; Jahnplatz, Neuenlander Str.: BTG. 2, Waller TSV. und Hastedter MTV. 3.; Fritzewiese, Horn: Tv. Eiche Horn, Polizei 4. und Tv. d. Bahnhofsvorstadt. — Freitag, 10. Juli: HJ.-Klasse A: Platz Oslebshausen mit den Mannschaften Oslebshausen, Habenhausen und Blumenthal; Platz Sanderstraße, Hemelingen, mit Fliegertechn. Vorsch. Hemelingen 1. und 2. und Tv. Mahndorf. — Sonnabend, 11. Juli: Altersklasse, Pauliner Marsch (2 Felder) mit den Mannschaften Polizei 1., Schwachhauser TSV., Tv. Doventor, Polizei 2., MTV. v. 1875 und Tv. Eiche Horn. Beginn der Spiele 19.45 Uhr.

Schlagball der HJ.

In den Schlagballspielen um die Bannmeisterschaft treffen am Sonntagnachmittag 15 Uhr aufeinander: Tv. Mahndorf 1/75 — TSV. Osterholz-Tenever 4/75 in Mahndorf und Tv. Gut Heil Arbergen 1/75 — Tv. Farge-Rekum 46/75 in Bremen-Farge.

„Hoher Herr Gerichtshof!"

Kleine Sünder in großer Stadt. – Berliner Gerichtsbericht von Zinn

Es behagte ihr nicht

Lieschen nannte sie sich. Nicht unflott sah sie aus. Vorlautes Stupsnäschen, lange Glastropfen in den Ohren, nudelblond, dicker Flauschmantel! Man hätte Lieschen blindlings eine gefüllte Marie anvertraut, einen so ehrlichen Eindruck machte sie. Aber der Schein trügt. Lieschen hatte eine angeborene Schwäche. Alles was sie sah, steckte sie ein. Sie war darum wiederholt selbst eingesteckt worden; aber sie änderte sich nicht.

Im Herbst vergangenen Jahres zog Lieschen zu einem anhanglosen „alten Herrn", um ihm die Wirtschaft zu führen. Bei alten Herren ohne Anhänger fühlte sie sich am wohlsten, wohl deshalb, weil solche alten Herren, wenn sie ein holdes Lieschen umhegt, leicht die Uebersicht über ihre konkrete Umgebung verlieren, und später, wenn der Verstand wieder normaler funktioniert, der matte Lebensimpuls auf dem Sprungbrett der Vergeltung nicht mehr die nötige Schwungkraft findet. Anders sollten sich die Dinge bei dem letzten alten Herrn gestalten. Er muß sich viel frühlingsfrische Spannkraft bewahrt haben, denn . . . doch der Reihe nach.

Gleich am Ankunftstage verlangte der alte Herr von Lieschen, daß sie sich bei der Polizei anmeldete. Das paßte ihr nicht recht in den Kram, denn die ersten drei Tage wollte Lieschen nur als Probezeit gelten lassen. Doch widersprach sie nicht. Sie klemmte sich hinter den Kopierstift und füllte die Formulare aus. Der alte Herr erbot sich, sie vom Wirt unterhauen zu lassen und eigenfüßig zur Polizei zu bringen. Als er nach etwa einer Stunde zurückkehrte, war Lieschen auf Nimmerwiedersehen ausgeflogen. Zum Andenken hatte sie verschiedene Kleidungsstücke mitgenommen. Es waren Sachen, die man bei einem anhanglosen alten Herrn wirklich nicht vermutete und die er auf der Polizei nur zögernd als gestohlen benannt hatte, nämlich ein Damenschlafrock, ein Kattunhänger, eine rosa Wäschegarnitur, ein rosa Schlüpfer und drei Paar Florstrümpfe.

Man heftete sich an Lieschens treulose Fersen und stöberte sie bald bei einem andern alten Herrn auf, der sehr enttäuscht schien, als zwischen seinem Sonnenuntergang und Lieschen ein breiter Polizeirücken sich schob. Aber es half nichts, der entgleiste Anhänger wurde abgekoppelt. Die rosa Wäschegarnitur hatte Lieschen bereits in Betrieb genommen.

In der Gerichtsverhandlung versuchte Lieschen ihren „Rechtsstandpunkt" klarzulegen. Sie habe sich, so meinte sie, bei einem alten Herrn eingemietet, der sich ausdrücklich als anhanglos bezeichnete. Das Vorkommen von rosa Damenwäsche aber sprach gegenteilige Bände. Das behagte ihr natürlich nicht. Hier lag glatte Irreführung, wenn nicht arglistige Täuschung vor. Infolgedessen habe Lieschen das Recht gehabt, von der neuen Stelle Knall und Fall abzudampfen. Wenn sie dabei die rosa Wäsche unter ihren Dampfkessel gesteckt habe, so nur deshalb, weil ihr doch von dem unzuverlässigen alten Herrn Schaden zugefügt worden war. Sie habe sich nur, wie man sagt, schadlos gehalten.

Lieschen hatte sich in schwerste Rechtsirrtümer verstrickt. Wer sagte ihr denn, daß die rosa Damenwäsche im Hause des alten Herrn unbedingt auf weiblichen Anhang hinwies? Wie nun, wenn der alte Herr die netten Sachen vorsorglich bei sich eingelagert hatte, um seine neue Wirtschaftsstütze — in diesem Falle also Lieschen selber — gelegentlich für treue Dienste zu belohnen? Darf ein alter Herr keine rosa Garnitur im Hause haben? Vielleicht wollte er sie als Staubwedel, als Fenstervorhang, Fliegenklatsche, Briefbeschwerer oder was weiß ich benutzen, vielleicht war sie ihm nur eine erbauende Augenweide, eine schöne Erinnerung.

Die vereinfachte Schadensbeitreibung wurde Lieschen sehr übelgenommen. Sie kam für einige Zeit dorthin, wo es ihr sicher noch weniger als bei einem alten Herrn mit rosa Wäschewundern behagen wird.

Der deutsche Aufsatz

Eine unverhoffte heitere Liebesgeschichte

Als der junge Lehrer Wehling seinen vierzig Jungen den letzten Hausaufsatz zurückgab, beobachtete er den kleinen Horst Geisberg. Hastig entriß dieser dem austeilenden Kameraden sein Heft, öffnete es nur zu einem schmalen Spalt und steckte die Nase tief hinein. Nur einen Augenblick, dann fuhr der Kopf wieder zurück, das Gesicht puterrot bis unter die Haarwurzeln. Für den Bruchteil einer Sekunde begegneten sich die Augen von Lehrer und Schüler. Dann senkte sich der Kopf des Kleinen, und in den Augenwimpern zeigten sich die ersten Tränen.

Als es zur Pause läutete, wollte er an dem Katheder vorbei auf den Hof. „Ich habe noch mit dir zu reden, Horst!" Horst und sein Deutschlehrer waren allein in der Klasse.

„Nun, mein Junge, wer hat dir denn wieder beim Aufsatz geholfen?"

„Meine große Schwester!" kam es leise und zögernd von den Lippen des Sünders. „Du weißt doch, daß ich dich deshalb schon öfter vermahnt habe. Ich muß mal mit deiner Schwester reden. Bestelle ihr, daß ich sie morgen um 10 Uhr sprechen möchte."

Als der junge Lehrer am anderen Tage in der großen Pause die Treppe zum ersten Stock hinaufging, sah er vor der Tür des Lehrerzimmers ein reizendes junges Mädchen stehen. In der richtigen Vermutung, daß die junge Dame die Schwester seines Schülers Horst sei, ging er sofort auf sie zu und stellte sich vor.

„Ja, Herr Wehling, ich bin die Schwester von Horst Geisberg. Sie wollten mich sprechen?"

Der Lehrer führte seinen Besuch ins Sprechzimmer. „Sie werden einsehen, Fräulein Geisberg, daß es mit den Aufsätzen Ihres Bruders so nicht weiter gehen kann. Was soll ich ihm denn für eine Zensur geben, wenn Sie ihm die Arbeit abnehmen? Und dann, hatten Sie nie daran gedacht, daß ich Ihre Hilfe merken müßte? Gleich beim ersten Hausaufsatz habe ich Horst gestellt und ernstlich vermahnt."

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Wehling. Sie glauben nicht, wie sich Horst mit dem deutschen Aufsatz abquält, und wenn er dann kommt und bettelt . . ." — „Dann können Sie nicht widerstehen."

Herr Wehling lächelte, und Fräulein Sabine Geisberg lächelte auch. Die Unterhaltung hätte jetzt eigentlich beendet sein können. Aber dem Lehrer war es anscheinend gar nicht um ein schnelles Ende zu tun, auch der Besuch schien es gar nicht so eilig zu haben, er blieb auf seinem Stuhle sitzen.

„Irgendwie müssen wir dem kleinen Kerl helfen. Ich werde Ihnen von Zeit zu Zeit kleine methodische Anweisungen durch Horst zukommen lassen, einverstanden?"

„Herzlichen Dank für Ihre Liebenswürdigkeit, Herr Wehling. Ich werde mich genau nach Ihrer Anweisung richten."

Schon am Nachmittag schrieb er einen langen Brief: Eine ausführliche Methodik des deutschen Aufsatzes. Weitere Anweisungen folgten, und Antworten liefen ein. Sonderbarerweise wurden die Briefe nicht seltener oder kürzer, trotzdem Horst im letzten Aufsatz „ausreichend, wenn auch nicht ohne Mängel!" erhalten hatte. Der nächste Aufsatz erhielt die Note „Befriedigend", aber die Mitteilungen wurden häufiger. Horst erhielt „Gut", trotzdem mußte er von nun an jeden Tag einen Brief für seine Schwester mitnehmen. Die „methodische" Anweisung hatte folgenden Schluß: Tausend herzliche Grüße und Küsse! Auf Wiedersehen um 20 Uhr am Roten Turm! Dein Helmuth.

Anscheinend haben die schriftlichen Anweisungen nicht genügt, Herr Wehling hat ihnen durch mündliche Unterweisung mehr Nachdruck verschafft.

Ernst Zacharias

Englische Krämer

Ein Handwerker in einer englischen Stadt schickte seine Magd in einen Krämerladen, um zehn Pfund Zucker zu kaufen.

Als das Mädchen den Zucker brachte, stellte der Handwerker fest, daß der Krämer mindestens anderthalb Pfund feinen Sand daruntergemischt hatte. Leider konnte der Mann von seiner Magd nicht erfahren, bei welchem Kaufmann sie den Zucker geholt hatte, denn sie war erst kürzlich vom Lande hereingekommen und kannte die Stadt noch nicht. Doch fand er schließlich einen Ausweg. Er ging zur Zeitung und setzte folgende Anzeige in das Blatt:

„Wenn der Krämer, der mir gestern betrügerischerweise anderthalb Pfund Sand unter meinen Zucker mischte, mir nicht sofort die unterschlagenen anderthalb Pfund Zucker ins Haus schickt, so werde ich seinen Namen in diesem Blatte veröffentlichen."

Am Tage darauf erhielt der Handwerker nicht weniger als elf Pakete mit je anderthalb Pfund Zucker von ebenso vielen Krämern, die wahrscheinlich ähnliche betrügerische Handlungen auf ihrem Gewissen hatten und deswegen die Oeffentlichkeit fürchteten.

So geschehen und berichtet in einer englischen Zeitschrift zu Anfang dieses Jahrhunderts.

Zwei Jahre Wehrmachtsbetreuung im Westen

Rund 50 000 künstlerische Veranstaltungen für unsere Soldaten in den besetzten Gebieten

Anläßlich der Reise von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in die besetzten Westgebiete gab der Oberdienstleiter Dr. Lafferentz bei einem Empfang in der Wandelhalle der Pariser Oper einen Leistungsbericht über zwei Jahre Wehrmachtsbetreuung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Dr. Lafferentz führte im besonderen aus, daß nach dem siegreichen Abschluß der Feldzüge im Norden und Westen für die bereits bestehenden „KdF."-Organisationen der Wehrmachtsbetreuung das große Problem der Ueberwindung des riesigen Raumes der von den deutschen Truppen besetzten Gebiete gestellt worden sei. Durch Schaffung von Standorten sei aber dieses Problem gelöst worden, und die am 4. Juli 1940 errichtete Außendienststelle Paris der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sei für Belgien und Frankreich das Herz dieser Organisation geworden. Von hier aus laufen die Fäden zu dem Bezirksbeauftragten nach Brüssel, Lille, Rouen, La Baule, Fontainebleau und Bordeaux und sichern die Verbindung zu den kleinsten und entlegendsten Orten der besetzten Westgebiete. Dieser äußeren Organisation, so erklärte Dr. Lafferentz weiter, habe die innere Planung gegenübergestanden, deren Ziel es sei, den unwägbaren Einflüssen, denen der Soldat im fremden Lande ausgesetzt sei, heimatliche Kulturwerke entgegenzustellen. So habe man in Gemeinschaft mit der Dienststelle Truppenbetreuung der Reichskulturkammer die führenden Bühnen Deutschlands, die durch Reichsminister Dr. Goebbels zur Verfügung gestellt wurden, zu Gastspielen eingeladen. U. a. habe die Berliner Staatsoper Opern- und Tanzabende mit den besten Kräften und dem gesamten Tanzensemble gegeben. An den Schauspielabenden sei das Schiller-Theater, Berlin, die Bayerischen Staatsschauspiele, München, und die Bühnen der Hansestadt Köln beteiligt gewesen. Konzerte seien u. a. vom Berliner Philharmonischen Orchester, von den Dresdener Philharmonikern, dem NS.-Symphonieorchester und dem Kammer-Orchester Hans von Benda gegeben worden. In bunten Programmen gastierten unzählige Angehörige der deutschen Kleinkunstbühnen, während Kunstausstellungen den Soldaten die Meisterwerke zeitgenössischer deutscher Künstler vor Augen führten. Großveranstaltungen galten weiterhin dem Sport.

„Insgesamt", so faßte Dr. Lafferentz seinen Rechenschaftsbericht zusammen, „sind während der zwei Jahre Wehrmachtsbetreuung in Belgien und Frankreich nahezu 50 000 Veranstaltungen durchgeführt worden. Dabei waren über 1600 Bühnen mit mehr als 24 000 Künstlern beteiligt. 266 Redner und Dichter sprachen als Vertreter des deutschen Schrifttums und deutscher Wissenschaft zu den Soldaten. Alle diese Künstler haben", so schloß der Oberdienstleiter, „im lebensbejahenden Einsatz für „Kraft durch Freude" den schönsten Dank geerntet: den Beifall deutscher Soldatenherzen.

Geschichtliche Erkenntnisse / Friedrich der Große über England

Nachfolgende Worte stammen aus dem Munde des großen Königs, der seine Erfahrungen mit England hier zum Ausdruck brachte:

„Gott soll mir verzeihen, aber ich habe eine Abneigung gegen das englische Geschlecht, von der ich mich nicht bekehren kann."

„Das Londoner Ministerium erstrebt die Weltherrschaft und malt, um dieses Streben zu verhüllen, das Gespenst „Die Religion ist in Gefahr" und „Die Freiheit Europas liegt im Sterben" an die Wand und erfüllt so die Welt mit imaginären Schreckgespenstern, um ihr um so besser die Zügellosigkeiten des eigenen Machtstrebens und die trügerischen Winkelzüge seiner lichtscheuen Politik zu verbergen."

„Keine Macht Europas hat ihren Staatskredit so ausgenutzt wie England; mit großem Geschick hat es sich zum Bankier aller Staaten gemacht."

An den englischen Gesandten Sir Guy (Dickens): „England hat kein Recht, sich nach meinen Plänen zu erkundigen. Ich habe niemals wegen Ihrer großen Rüstungen zu Lande und zur See angefragt . . . Monsieur, ich finde, man hat bei Euch in England ebenso wie in Frankreich die Idee, andere Souverains unter Vormundschaft zu halten und sie am Gängelband zu führen; ich will mich aber von keinem von beiden führen lassen."

„Die Engländer wollen nicht mit den Waffen kämpfen um des Ruhmes willen, sondern Sklaven kaufen und Europa unterwerfen durch Bestechung mit dem Köder des Goldes."

„Dieses hochmütige Volk, dem einzig die eigenen Handelsinteressen am Herzen liegen, sah auf seine Verbündeten wie auf Söldlinge herab. Was nicht mit dem Handel zusammenhing, ließ England kalt."

„Es ist ein Prinzip der englischen Politik, alles von den Alliierten zu verlangen, aber nichts für sie zu tun. Ein Bundesgenosse ist niemals Englands gleichberechtigter Freund, sondern lediglich sein Tagelöhner oder gemieteter Soldat, den es mit Subsidien bezahlt." "

„Verträge stehen nur auf dem Papier und sind kein Hindernis, wenn England in seine Isolierung zurückkehren will."

„Einem Verbündeten die Treue brechen, Komplotte gegen ihn schmieden, wie sie kaum seine Feinde ersinnen könnten, mit Eifer auf seinen Untergang hinarbeiten, ihn verraten und verkaufen, ihn sozusagen meucheln, solche Freveltaten, so schwarze und verwerfliche Handlungen müssen in ihrer ganzen Scheußlichkeit gebrandmarkt werden, damit das Urteil der Nachwelt alle abschreckt, die ähnlicher Verbrechen fähig sind."

„Alles zusammengenommen, glaube ich, daß die schöne Zeit der englischen Größe zu Ende geht: eine schwache Regierung, ein drohender Bankrott, ein gefährdeter Handel und wachsame Feinde."

„Theatrum militans"

Heinrich George vor der Berliner Presse

In den Räumen des Schillertheaters der Reichshauptstadt sprach Intendant Staatsschauspieler Heinrich George zu Vertretern der Berliner Presse, die auf Einladung der Abteilung ZP.-Kulturpresse der Presseabteilung der Reichsregierung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda erschienen waren, über Eindrücke auf seinen Reisen nach Ungarn und Skandinavien.

George vertrat die Auffassung, daß der darstellende Künstler die großen Dichtungen seines Volkes gerade während des Krieges selbst hinaustragen müsse in die Länder der verbündeten Nationen, damit durch diese kulturelle Brücke eine Grundlage für die Verständigung der Völker untereinander geschaffen werde, die bleibenden Wert hat. Die Bereitwilligkeit, deutsches Geistesgut aufzunehmen, sei beispielsweise beim ungarischen Theater sehr groß. So habe nach der Gastinszenierung Georges von Schillers „Kabale und Liebe" im Nationaltheater zu Budapest die ungarische Presse gefordert, das Publikum solle doch stärker mit deutschen Dramen bekannt gemacht werden, etwa mit den Bühnenwerken Goethes und Lessings. Es zeige sich, sagte George, immer deutlicher, daß das Austauschgastspiel eine hervorragende Rolle im neuen Europa spielen werde. Aus diesem Grunde habe er im Einverständnis mit dem Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, den Intendanten des ungarischen Nationaltheaters, Anta Nemeth, eingeladen, mit dem Ensemble des Schiller-Theaters das ungarische Bühnenstück „Csongor und Tünde" von Mihaly Vörös Marty in Berlin in deutscher Sprache zu inszenieren.

Aus Finnland und Schweden, wo er deutsche und skandinavische Dichter las, konnte George berichten, daß erfreulicherweise gerade die Gedichte der jungen deutschen Generation großen Anklang fanden. Freilich wären nach seiner Lesung in Stockholm in schwedischen Bibliotheken die Werke von Morgenstern und Wilhelm Busch vergriffen gewesen. In Finnland haben auf ihn die ernste und männliche Haltung besonderen Eindruck gemacht. Ein großer Teil der männlichen Bevölkerung sei eingezogen, trotzdem arbeiteten die Kulturinstitute, wenn auch die Schauspieler im finnischen Nationaltheater in Uniform auf den Proben erschienen.

Der Vortrag im ganzen belegte die Wahrheit der Worte, die Regierungsrat Dietmar Schmidt von der Presseabteilung der Reichsregierung den Ausführungen Heinrich Georges vorausgeschickt hatte, daß das Schillertheater als das weltoffenste Theater Deutschlands gelte.

Hans Hubert Gensert.

Ehrung Dr. Kriecks. In einer Feierstunde ehrten Partei, Staat, Reichsstudentenführung und Universität den nationalsozialistischen Denker Prof. Dr. h. c. Ernst Krieck, der am Montag seinen 60. Geburtstag gefeiert hat.

Lichtenbergausstellung in Göttingen. Anläßlich der 200. Wiederkehr des Geburtstages von Georg Christoph Lichtenberg veranstaltete die Göttinger Universitätsbibliothek eine Gedächtnisausstellung, die ein reichhaltiges Material aus dem wissenschaftlichen und literarischen Nachlaß Lichtenbergs zeigte.